# Redefiguren in der Bibel

**Ihre Bedeutung  
für die Auslegung**

**Wolfgang Schneider**



### Copyright

Copyright © 2003, 2004, 2021 by Wolfgang Schneider  
Alle Rechte vorbehalten.  
Sollten Sie das Werk über den rein privaten Gebrauch hinaus verwenden wollen, schreiben Sie bitte zwecks Einholung einer eventuell notwendigen Erlaubnis eine eine [[Notiz an den Autor >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]].

### Bibelstellen

Schriftstellen werden ohne Verszahlen und ohne Verweisstellen zitiert aus   
Luther, M. (2017). [*Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, rev. 2017*](https://ref.ly/logosres/lutbib2017). (Evangelischen Kirche in Deutschland, Hrsg.) (revidierten Fassung). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Bei Zitaten aus anderen Bibelausgaben und Werken erfolgt separate Quellenangabe.

### Kontaktinformation

Wolfgang Schneider  
Bergstr. 1  
55442 Warmsroth

Mail: [[editor@bibelcenter.de >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]] WWW: [[www.bibelcenter.de >> https://www.bibelcenter.de]]

## Vorwort

Dieses Werk entstammt einem Kurs **Redefiguren in der Bibel** und ist eine Einführung in ein für das rechte Verständnis und die rechte Auslegung der Bibel sehr wichtiges Themengebiet. Manchen Christen mag ein solches Thema „unwichtig“ und „überflüssig“ erscheinen, aber ich denke, Sie werden schon nach kurzer Zeit erkennen, wie wichtig ein grundlegendes Verständnis von Redefiguren in der Bibel für alle ist, die sich mit der Bibel als Gottes Wort beschäftigen und die darin offenbarten Wahrheiten erkennen wollen.

Nach der Lektüre dieses Buchs sollten Sie eine brauchbare Grundlage haben und gut gerüstet sein, um sich mit Zuversicht, mit Freude und größeren Erwartungen als bisher der Bibel zuzuwenden. Sie werden die biblischen Schriften genauer lesen und ein besseres Verständnis erlangen können. Manches in der Bibel wird erst mit einer Erkenntnis von im Text benutzten Redefiguren korrekt zu verstehen sein.

Ich wünsche allen Lesern viel Erfolg mit der Lektüre des Buchs. Möge sich die darin angebotene Information als Hilfestellung erweisen und ihnen einen wichtigen Schlüssel für eine fruchtbare eigenverantwortliche Beschäftigung mit der Bibel an die Hand geben.

Juli 2021



# Einführung

Das Thema **Redefiguren in der Bibel** ist ganz sicher eines der wichtigsten Themen für die Erforschung und Auslegung der Bibel. Gottes Offenbarung in Seinem Wort, die uns in Gestalt der Bibel vorliegt, wird sich erst dann in größerem Maße unserem Verständnis auftun, wenn wir auch die im Text benutzten Redefiguren erkennen, verstehen und bei der Auslegung beachten. In diesem Buch wird aufgezeigt, dass gerade durch die Verwendung von Redefiguren bestimmte Wahrheiten in Gottes Wort betont bzw. hervorgehoben werden.

## Die Bibel als Gottes Wort (von Gott inspirierte Schrift)

Zuerst möchte ich kurz aus einigen Schriftstellen darlegen, weshalb ich davon ausgehe, dass es sich bei der niedergeschriebenen Offenbarung in der Bibel um Gottes Wort handelt. Gottes Wort wurde zwar von Menschen in Gottes Namen aufgeschrieben, aber es hatte seinen Ursprung dennoch nicht bei Menschen, sondern bei Gott.

2 Tim 3,16–17

16Denn **alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,**

17dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.

„Alle Schrift“ – aus dem Zusammenhang ist dabei klar, dass es sich hier zunächst nur um die uns in der Bibel vorliegenden Schriften des Alten Testaments handelt – ist „von Gott eingegeben“. Diese „Alle Schrift“ ist demnach Gottes Offenbarung. Gott hat sie eingegeben. Er ist der eine Autor der heiligen Schrift. Er hat Sein Wort im Laufe von Jahrhunderten verschiedenen Menschen offenbart, die es dann ihrerseits in Seinem Namen geredet bzw. aufgeschrieben haben. Dieser Ablauf wird aus einer anderen Stelle aus der Bibel klar.

2 Petr 1,20–21

20Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht.

21Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.

Gottes Wort, hier als „Weissagung in der Schrift“ bezeichnet, wurde offenbart in Gestalt von Worten. Es handelte sich dabei um menschliche Worte, denn „Menschen haben geredet“. Diese Worte der Menschen, die in Gottes Namen geredet haben, wurden aber in etwas anderer Weise benutzt, als es üblicherweise bei Menschen der Fall ist, wie ein Vers aus Psalm 12 deutlich macht.

Ps 12,7

7Die Worte des Herrn sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal.

„Die Worte des Herrn sind lauter …“, d.h. sie wurden geläutert bzw. gereinigt. Der Vergleich hier hebt hervor, wie absolut rein das Wort Gottes ist. Die Worte des Herrn mögen Worte sein, die Menschen ebenfalls zum Übermitteln ihrer Ideen bzw. zu ihrer Kommunikation untereinander benutzen, aber im Wort Gottes wurden diese Worte in völliger Perfektion, in völliger Reinheit gebraucht. Der absolute Grad dieser Reinheit kommt dadurch zum Ausdruck, dass es heißt, die Worte des Herrn seien „geläutert siebenmal“. Selbst Silber wird im Tiegel zum Zwecke des Läuterns nicht siebenmal geschmolzen, denn bereits nach einmaligem oder doppeltem Schmelzen ist der Reinheitsgrad fast absolut. Gottes Wort ist von wirklich absoluter Reinheit, und keinerlei Verunreinigung ist vorhanden. Bei solcher Reinheit und Vollkommenheit sind selbstverständlich keinerlei Fehler im ursprünglich eingegebenen Wort Gottes zu erwarten. Die Bedeutungen und die Verwendung der einzelnen Worte sind absolut vollkommen.

Eine Schriftstelle in 1. Korinther gibt weiteren Aufschluß darüber, wie diese Offenbarung in Gottes Wort zustande kam und erwähnt, wem dieses Wort Gottes verständlich sein wird.

1 Kor 2,13

13Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.

Beim Wort Gottes haben wir es zu tun mit „Worten, die der Geist lehrt“. Diese Worte entstammen nicht menschlichem Denken oder menschlicher Weisheit, sie wurden von dem Geist, von Gott, gelehrt. Das ist nun der Grund dafür, dass sie von geistlichen Menschen verstanden und empfangen wurden. Der Begriff „geistliche Menschen“ weist hier nicht darauf hin, dass diese Menschen besondere intellektuelle Fähigkeiten hatten (Menschen heutzutage bezeichnen mit "Geist" manchmal genau das.). Der Zusammenhang dieser Stelle weist darauf hin, dass mit „geistlichen Menschen“ die Menschen gemeint sind, die Gottes Geist hatten und denen Gott nun mittels dieses Geistes sein Wort mitteilen konnte. Diese Menschen sind dann diejenigen, welche Gottes Wort „im Namen Gottes“, in Gottes Auftrag und unter Seiner Anleitung geredet bzw. geschrieben haben. Ein „natürlicher Mensch“ ist der Mensch, der Gottes Geist nicht hat, der kann nicht solche Offenbarung von Gott erhalten, denn diese wird dem Menschen mittels Gottes Geist gegeben.

Gottes Wort ist in jeder Hinsicht absolut vollkommen, da es seinen Ursprung bei Gott hat. Die ursprünglich von Gott eingegebene Offenbarung ist zwar in Gestalt von menschlichen Worten dargelegt, denn sie wurde gegeben in Sprachen, die von Menschen benutzt wurden. Allerdings sind diese Worte geläutert und folglich in allen Belangen, wie etwa in stilistischer, grammatischer oder auch bedeutungsmäßiger Hinsicht absolut vollkommen.

## Absicht und Ziel dieses Buchs

Dieses Buch **Redefiguren in der Bibel** will und kann lediglich eine grundlegende Einführung in diesen Themenbereich sein. Es wurde so angelegt, dass nach Möglichkeit jeder interessierte Leser, darunter auch jemand, der vielleicht nicht über entsprechende Vorkenntnisse verfügt, sich schrittweise weiter in dieses Gebiet biblischer Studien einarbeiten kann. Die Teile sind so angelegt, dass auch ein „Nichtfachmann“ sehr viel Nutzen für das persönliche Bibelstudium und das tägliche Lesen im Wort Gottes haben kann.

Für Leser, die bereits über Sachkenntnisse auf diesem Gebiet verfügen – sei es aufgrund von vorangegangenen Studien aus dem Bereich der Rhetorik oder aufgrund von Studien aus Teilbereichen der Theologie – mag die Studie eventuell nicht viel neue Punkte oder kein „Neuland“ erschließen und auch keine umfassenderen bzw. weitergehendere Informationen zu Teilbereichen bieten. Ich hoffe aber, dass auch in einem solchen Fall die Lektüre von Nutzen sein wird, denn eine solche Auflistung und Zusammenstellung der behandelten Redefiguren, die in der Bibel vorkommen, ist meines Wissens in diesem Umfang und dieser Einfachheit im deutschen Sprachraum wohl bislang noch nicht veröffentlicht worden. Allein als Referenz zum schnellen Nachschlagen hat dieses Buch bereits eine gute Berechtigung zur Aufnahme in die eigene Bibliothek eines jeden interessierten Christen, der sich selbst eingehender mit dem Wort Gottes beschäftigen möchte.

Es geht selbstverständlich nicht darum, dass jeder Leser sich den Namen jeder Redefigur, ihre jeweilige Bedeutung und die dazu angeführten Beispiele merkt. Dieses Buch soll vielmehr dazu dienen, dass jeder Leser etwas darüber lernt, wie Redefiguren in der Bibel benutzt werden, um bestimmte Wahrheiten zu betonen. Jeder kann beim Durcharbeiten dieses Buchs seine Fähigkeit steigern, einige der wichtigsten Redefiguren beim Lesen der Bibel zu erkennen. Er kann sich ein grundlegendes Verständnis der Wirkungsweise von Redefiguren aneignen und dann beim Lesen einer Schriftstelle abwägen, ob eine Redefigur vorliegt oder nicht, und in welcher Hinsicht dies die Auslegung der Schriftstelle beeinflusst.

Dieses Buch macht auch mit einigen der Schwierigkeiten vertraut, mit denen man beim Studium von Redefiguren konfrontiert wird. Dieses Gebiet des Bibelstudiums ist nicht unbedingt leicht oder einfach, denn gewisse Grundkenntnisse über Sprache allgemein, über Wortarten und aus dem Bereich der Grammatik sind schon von Vorteil und teilweise auch erforderlich, um in die Materie einzusteigen. Niemand sollte aber einfach aufgeben und sagen, dies sei nichts für ihn, denn das Buch ist einfach geschrieben und so angelegt, dass es für jeden verständlich ist. In Erklärungen werden zwar Fachbegriffe erwähnt und auch griechische Wörter einbezogen, aber es geschieht in einer Weise, die auch einem Laien das weitere Erarbeiten offen hält.

Eine Schwierigkeit bei diesem Thema ist die Nomenklatura, d.h. die Bezeichnungen der Redefiguren, ihre Namen. Diese haben ihren Ursprung zumeist im Griechischen oder Lateinischen, und viele Namen wurden in Gestalt von Fremdwörtern ins Deutsche übertragen bzw. übernommen. Diese Begriffe und Namen werden angegeben, aber wo irgend möglich folgen dann auch Erklärungen der Namen in leicht verständlichen deutschen Worten.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Beschäftigung mit Redefiguren ist eventuell die große Zahl der in der Bibel vorkommenden Redefiguren. Man kann von über 200 Redefiguren mit teilweise 30-40 Untergruppierungen ausgehen. In *[[Figures of Speech Used in the Bible >>* [*https://ref.ly/logosres/bullfig*](https://ref.ly/logosres/bullfig)*]]* [[1]](#footnote-1) von E.W. Bullinger, einem sehr ausführlichen Werk in englischer Sprache, das noch immer das wohl bedeutendste Werk auf dem Gebiet der Redefiguren in der Bibel ist, werden z. B. über 200 Redefiguren aufgeführt.

Verbunden damit ist eine andere Schwierigkeit, nämlich die, dass es bislang noch immer keine allgemein gültige Kategorisierung gibt, kein System der Einteilung, das im sprachwissenschaftlichen Bereich allseits als Standard anerkannt und von Autoren allgemein benutzt wird. Bislang war jeder darauf angewiesen, sich selbst ein eigenes System zurechtzulegen, das aber meist nur für das jeweilige Werk seinen Zweck erfüllte und für andere Zwecke nicht in gleicher Weise verwendbar war. Hier werden einige Beispiele aufgeführt.

Dieses Buch will in erster Linie dazu beitragen, Gott, unseren himmlischen Vater, als den einen Autor Seines Wortes herauszustellen und Ihn zu verherrlichen. Das Buch will aufzeigen, wie Sein Wort in allen Belangen absolut wahr und in jeder Hinsicht absolut vollkommen ist.

## Der Begriff „Redefigur [rhet. Figur, Sprachfigur]“

Jede Sprache kennt bestimmte Regeln, die für die Benutzung der Wörter und für ihre Inhalte bestimmend sind. Es gibt Regeln, die für den Satzbau, die Stellung von Wörtern zueinander, die Anwendung von Wörtern in Zusammenhängen u.a. maßgebend sind. An diesen Regeln orientiert sich der normale Sprachgebrauch.

In bestimmten Situationen wird zum Zwecke der Betonung, zur Verdeutlichung, zur Veranschaulichung, zur Verlebendigung oder auch zur Ausschmückung einer Aussage ganz bewusst von diesen Regeln abgewichen, um dieser Aussage mehr Kraft oder Gewicht zu verleihen. Dabei werden Wörter, Satzteile oder ganze Sätze eingefügt, ausgelassen oder verändert, wodurch sie in einer neuen Form, einer anderen Gestalt bzw. *Figur* benutzt werden. Dabei handelt es sich dann um eine Redefigur. Bei einer Redefigur handelt es sich also um die Verwendung eines Wortes, eines Satzteils oder ganzen Satzes in einer „Figur“, einer Form, einer Gestalt, die nicht dem normalen, gewöhnlichen oder „natürlichen“ Sprachgebrauch entspricht.

Eine solche Abweichung geschieht immer aus Gründen der Intensivierung, um dadurch einer Aussage eine zusätzliche Betonung zu verleihen. Es handelt sich also nicht um einen sprachlichen Fehler, sondern um eine bewusste und gewollte Abweichung von der üblicherweise gebräuchlichen Form. Die gemachte Aussage soll dadurch auf keinen Fall abgeschwächt werden. Heute wird gerade dieser Punkt oftmals nicht beachtet. Man hört in Bemerkungen, dass etwas in einer Aussage „figurativ“ sei, und dabei schwingt meist mit, dass die Person diese Aussage daher für nicht so wichtig hält und für ihn die Aussage nicht betont sei. Das ist aber gerade nicht wahr, im Gegenteil: Die Verwendung einer Redefigur dient immer zur Betonung, also zur Hervorhebung eines erwähnten Sachverhalts.

Wenn man dieses grundlegende Prinzip erkannt hat und beim Studium der Schrift beachtet, gelangt man zu einer großartigen Wahrheit:  
*Redefiguren in der Bibel sind Gottes Markierung dessen, was in Seinem Wort wichtig ist und was Er betont haben will.*

Der Begriff „Redefigur“ wird nicht unbedingt in allen Werken zu diesem Thema benutzt, man liest auch Begriffe wie „rhetorische Figur“ oder „Sprachfigur“ oder „Bildsprache“. Teilweise werden solche Bezeichnungen synonym gebraucht, teilweise verwendet ein Autor einen Begriff für den ganzen Bereich, ein anderer aber den gleichen Begriff für nur eine ganz bestimmte Kategorie von Redefiguren.

Möge dieses Buch in sich konsequent und abgeschlossen sein, so dass einem jeden Leser deutlich verständlich wird, was jeweils gemeint ist und wovon die einzelnen Abschnitte jeweils handeln.

## Nomenklatur / Bezeichnungen

Wie zuvor kurz erwähnt ist die Nomenklatur, d.h. die Bezeichnung, die Namengebung der Redefiguren eine schwierige Sache. Dafür gibt es mehrere Gründe, die nachfolgend angesprochen werden.

Die Bezeichnungen gehen fast ausschließlich auf Begriffe aus der Antike zurück, sind daher aus dem Griechischen bzw. Lateinischen und bei uns zumeist nur als Fremdwort bekannt.

Manche Namen sind zwar aus Werken der Antike bekannt, wurden aber beim Wiederaufgreifen dieses wissenschaftlichen Gebiets nicht berücksichtigt und sind heute teilweise nicht bekannt bzw. werden nicht mehr verwendet.

Bestimmte Redefiguren werden unterschiedlich definiert, so werden mehrere zuvor mit unterschiedlichen Namen geführte Redefiguren einer anderen Redefigur zugeordnet und nicht mehr von ihr unterschieden.

Für manche Redefiguren sind mehrere Bezeichnungen üblich; z. B. ist manchmal das von dem griechische Begriff abgeleitete Fremdwort bekannter als der lateinische Begriff oder die eigentlich deutsche Bezeichnung, oder aber ein deutscher Terminus hat sich gegenüber diesen Begriffen durchgesetzt.

Zu diesem Buch gibt es eine [*Alphabetische List*](#_Alphabetische_Liste)*e,* in der viele der in der Bibel vorkommenden Redefiguren aufgeführt sind. Zur Erleichterung bei der Arbeit mit dieser Liste wird zunächst die jeweilige Hauptbezeichnung angegeben, dazu kommt die griechische bzw. lateinische Bezeichnung und, wo dies möglich ist, eine kurze Beschreibung. Außerdem enthält die Liste für die meisten Redefiguren einige Verse, um auf leicht ersichtliche Beispiele für eine Redefigur hinzuweisen. Dieses Vorgehen für die Ausarbeitung der alphabetischen Liste ist angelehnt an andere Werke aus unterschiedlichen Bereichen, wo sich eine solche Handhabung vor allem für einen mit der Materie nicht sehr vertrauten Laien als vorteilhaft erwiesen hat.

## Historische Informationen und Überblick

An dieser Stelle soll ein kurzer Überblick über die Geschichte der Beschäftigung mit Redefiguren folgen, um mit einigen für dieses Gebiet wichtigen Namen und Werken vertraut zu machen. Redefiguren sind nicht etwa eine moderne oder zeitgenössische Erfindung, sie waren bereits in der Antike ein Gebiet von teilweise großem wissenschaftlichen Interesse. Vieles von dem großartigen Wissen über Redefiguren ging leider im Laufe der Jahrhunderte, insbesondere während des Mittelalters verloren. Erst in neuerer Zeit wurden einige der Schätze wieder ausgegraben.

In der Antike waren bei den Griechen, wie auch bei den Römern ausführliche Werke veröffentlicht worden, in denen Fragen der Rhetorik und damit auch das Gebiet der Redefiguren ausführlich und in systematischer und wissenschaftlicher Weise behandelt wurden. Der griechische Philosoph und Gelehrte Aristoteles schrieb ein Werk *Rhetorica.* Ein anderes bekanntes Werk aus dem Altertum ist *Rhetorica ad Herennium* von Cornificius. Auch Cicero und schließlich Quintilian mit seinem 12 bändigen Werk *De Institutione Oratoria* hinterließen wertvolle Beiträge.

Während des Mittelalters ging vieles von dem aus der Antike bekannten Wissen, gingen viele der geisteswissenschaftlichen Errungenschaften verloren. Aber auch während jener Zeit gab es einige Gelehrte, die sich um Fragen der Rhetorik und Fragen der Redefiguren bemühten. Unter ihnen waren vermutlich Martianus Capella, Isidor von Sevilla und Bede mit seinem Werk *Liber de Schematicus et Tropis* die bedeutendsten.

Mit dem Anbruch der Renaissance, und ganz besonders mit der Ausbreitung der Reformation in verschiedenen Teilen Europas, wurden große Bemühungen unternommen, um das geistige Gut der Antike wiederum ans Tageslicht zu holen. Auch auf dem Gebiet der Redefiguren wurden einige sehr bekannte Persönlichkeiten tätig, wie etwa Erasmus, Melanchton und Susenbrotus.

Für unsere Studie über *Redefiguren in der Bibel* und ihre Bedeutung für die Auslegung sind einige Werke von großer Bedeutung, die um die Jahrhundertwende zum 20.Jhdt und kurz davor entstanden bzw. kurz danach veröffentlicht wurden. Besonders hervorzuheben ist dabei das bislang sicher in seiner Art und seinem Umfang einzigartige Werk *[[Figures of Speech Used in the Bible >>* [*https://ref.ly/logosres/bullfig*](https://ref.ly/logosres/bullfig)*]]* [[2]](#footnote-2) von E.W. Bullinger. In jüngerer Vergangenheit haben Bühlmann/Scherer ein kleineres Buch mit dem Titel *[[Sprachliche Stilfiguren der Bibel >> https://ref.ly/logosres/sprchlchstlfbbl]]* [[3]](#footnote-3) veröffentlicht.

Weitere Werke über Redefiguren allgemein sind immer wieder erschienen, vor allem wurde das Thema als Teilbereich der Rhetorik in manchen Werken behandelt. Erstaunlich ist aber die Tatsache, dass selbst heute immer noch viele der aus den Werken der Antike bekannten Redefiguren kaum oder nicht an Universitäten und Hochschulen gelehrt werden. Im Bereich der Theologie haben Redefiguren und der direkt davon beeinflusste Teil des Studiums der Schrift leider eine meist nur kümmerliche Randstellung inne.

Die wichtigste Quelle für eine intensive Beschäftigung mit Redefiguren in der Bibel dürfte noch immer E.W. Bullingers Buch sein. Das auch heute noch in der englischen Originalsprache erhältliche Werk war die eigentliche Inspiration und Motivation dafür, dass ich mich seit nunmehr 20 Jahren immer wieder über größere Zeiträume intensiv mit dem Studium der Redefiguren in der Bibel beschäftigt habe. Diese Studie reflektiert natürlich in manchen Teilen das von Bullinger behandelte Material, andererseits sind eine ganze Reihe anderer Informationen aus jüngerer Zeit durch eigenes Studium eingeflossen, die ebenfalls bestimmend für die Gestaltung und Auswahl des dargebotenen Materials waren.

## Einteilung / Kategorisierung

Eine der erwähnten Schwierigkeiten beim Studium der Redefiguren ist die, dass es keine einheitliche und von der Sprachwissenschaft allgemein anerkannte Einteilung bzw. Kategorisierung gibt. Verschiedene Systeme wurden vorgeschlagen und benutzt. Zum besseren Verständnis der Situation werden drei Beispiele aus bekannten und allgemein zugänglichen Werken angeführt. Es wird ersichtlich, wie vielfältig die Ansichten und Möglichkeiten in der Tat sind.

Die *Brockhaus Enzyklopädie* -- *Brockhaus Enzyklopädie, 19. Ausg.; Bd 18; S. 370* -- erwähnt unter dem Stichwort *rhet. Figuren, Redefiguren* eine Einteilung in vier Gruppen, die man wie folgt unterscheidet:

* *Wortfiguren* – diese entstehen durch Abweichung vom normalen Wortgebrauch, z.B. durch Wiederholung eines Wortes oder einer Wortfolge in gleicher, verwandter oder abgewandelter Bedeutung bzw. Form, durch Häufung von Wörtern gleichen Bedeutungsbereichs.
* *Gedanken-, Sinnfiguren* – diese gestalten die innere Organisation einer Aussage mit der Absicht der Erweiterung oder Verdeutlichung.
* *Grammatische Figuren* – diese entstehen durch eine Abweichung vom grammatisch korrekten Sprachgebrauch bzw. durch Abweichung von der üblichen Wortstellung.
* *Klangfiguren* – diese prägen die klangliche Gestalt eines Satzes bzw. einer Aussage, sie dienen auch der klanglichen Gliederung einer Periode.

Bühlmann/Scherer geben folgende Einteilung in ihrem Werk *[[Sprachliche Stilfiguren der Bibel >> https://ref.ly/logosres/sprchlchstlfbbl?ref=Page.p+1]]*

* Figuren der Wiederholung
* Figuren der Wort- und Satzstellung
* Figuren der Abkürzung
* Figuren der Häufung
* Tropen
* Figuren der Umschreibung, der Verschleierung und Entschleierung

Dabei bemerken sie im Vorwort, dass Metrik und Rhythmus, sowie literarische Gattungen nur teilweise bzw. nicht in ihrem Werk berücksichtigt werden konnten.

Schließlich sei auf die auf gänzlich anderen Gesichtspunkten basierende Einteilung von E. W. Bullinger in seinem Werk *[[Figures of Speech Used in the Bible >>* [*https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+iii*](https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+iii)*]]* hingewiesen. Er entwickelte nachfolgende Einteilung und Kategorisierung.

I Auslassung

A. unter Beeinflussung der Wörter   
B. unter Beeinflussung der Bedeutung

II Hinzufügung

A. unter Beeinflussung der Wörter  
B. unter Beeinflussung der Bedeutung durch

II Wiederholung

* + 1. Amplifikation
    2. Beschreibung
    3. Schlussfolgerung
    4. Einschiebung
    5. Überlegung

III Wechsel / Veränderung

1. unter Beeinflussung der Bedeutung und des Gebrauchs von Wörtern
2. unter Beeinflussung der Reihenfolge und Anordnung von Wörtern
3. unter Beeinflussung der Anwendung von Wörtern hinsichtlich
4. des Sinngehalts
5. der Personen
6. des Themas
7. der Zeit
8. des Gefühls
9. der Überlegung

Mit dieser kurzen Betrachtung schließt der eher allgemeine und in die Materie einführende Teil ab.

Die nachfolgenden Teile greifen speziell die Arbeit mit auf die Bibel ausgerichtete Themen auf, um den Leser zum eigentlichen Kernpunkt der Studie hinzuführen.

## Prinzipien zur Bibelauslegung bzgl. Redefiguren

Neben einigen allgemein gültigen Prinzipien zu einer rechten und von eigenen subjektiven vorgefassten Ideen freien Auslegung der Bibel (vgl. dazu 2Pe 1,20.21) muss man mehrere wichtige Punkte speziell im Zusammenhang mit Redefiguren beachten. Diese werden hier nun in loser Folge aufgeführt, um den Lesern einen Überblick zu vermitteln.

Das Wort Gottes muss, wann immer und wo immer dies möglich ist, wörtlich verstanden werden, d.h. Wörter behalten ihre ursprüngliche, gewöhnliche, einfache Bedeutung.

Wenn ein Wort bzw. Wörter nicht mit allgemein bekannten Tatsachen oder allgemein bekannten Erfahrungen oder offenbarter Wahrheit in Einklang zu sein scheinen, kann mit gutem Grund angenommen werden, dass eine Redefigur vorliegt. Dabei handelt es sich um eine bewusste, gewollte Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch, und es ist notwendig, dass man Gottes Absicht dabei erkennt, um das Wort der Wahrheit recht austeilen zu können.

Bei der Anwendung einer Redefigur ist die Wahrheit selbst wörtlich, lediglich die einbezogenen Wörter sind figurativ.

Jede Sprache hat ihre eigenen Gesetze und Regeln, ist also nicht willkürlich. Um einen Punkt, eine Idee oder eine Sache besonders hervorzuheben, wird durch Benutzung einer Redefigur bewusst von diesen allgemeinen Regeln abgewichen, und andere sprachliche Regeln treten in Kraft, durch welche dem betroffenen Wort oder den Wörtern eine neue Gestalt, Form oder Bedeutung gegeben wird.

Manche Redefiguren treten nur in den ursprünglichen biblischen Sprachen (z.B. im griechischen oder hebräischen Text) auf, andere nur in der jeweiligen deutschen Übersetzung, wieder andere bleiben in beiden Sprachen erhalten. Es kann vorkommen, dass eine Redefigur in der ursprünglichen Sprache durch eine andere Redefigur in der übersetzten Sprache ersetzt wurde, oder die durch die Redefigur vorliegende Betonung wurde eventuell entsprechend in eine wörtliche Übersetzung eingearbeitet.

Eine bestimmte Redefigur mag nicht bei jeder Verwendung in der Schrift die gleiche Betonung bzw. das gleiche Gewicht haben.

Die deutsche Übersetzung allein reicht möglicherweise nicht aus, um eine vorliegende Redefigur zu erkennen. Es kann sein, dass die Übersetzung durch Nichtbeachten der Redefigur im ursprünglichen Text Irrtümer enthält, die zu einer völlig unbrauchbaren Auslegung von Gottes Wort führen könnte bzw. geführt hat.

Die Wahrheit einer Aussage in Gottes Wort muss, auch unter Berücksichtigung der vorkommenden Redefiguren, mit dem Wort Gottes als ganzem in Einklang stehen.

Wenn man diese Punkte berücksichtigt, wird man in der Lage sein, sich eine große Anzahl scheinbar schwieriger Schriftstellen korrekt zu erarbeiten und genau auszulegen. Viele Irrtümer und völlig unlogische Auslegungen werden so vermieden. Unter Beachtung der obigen Punkte erkennt man Redefiguren leichter und gelangt so erst zur wahren Bedeutung und der offenbarten Wahrheit von Gottes Wort.

## Hinweise zum Erkennen von Redefiguren

Bei einer Redefigur gibt es immer eine Besonderheit in irgendeiner Form des Wortes, seiner Bedeutung, seiner Stellung im Satzgefüge, usw. Es liegt immer eine bewusste Abweichung vom normalen, gewöhnlichen oder allgemein üblichen Sprachgebrauch vor. Manche Redefiguren sind nur in den ursprünglichen biblischen Sprachen zu erkennen, andere sind auch in der deutschen Übersetzung erhalten geblieben.

Nachfolgend sind einige Schlüssel zum Erkennen der verschiedenen Arten von Redefiguren zusammengestellt. Die hier vorgenommene Einteilung in 3 größere Gruppen soll das Einarbeiten in die Materie beim Erkennen von Redefiguren erleichtern. Die anschließenden Abschnitte mit Beispielen folgen ebenfalls im wesentlichen dieser Einteilung. Mit am einfachsten zu erkennen sind die Redefiguren mit Wiederholungen, danach folgen die Tropen und solche mit Vergleichen.

Die Hinweise sind einfach zu beachten, man könnte zunächst einen Abschnitt der Schrift nur auf einen der nachfolgenden Punkte hin durchlesen, es danach im Hinblick auf den nächsten Punkt wiederholen, bis man nach einer Weile gelernt hat, die notwendige Übersicht und Aufmerksamkeit dafür aufzubringen. Nach einer Weile treuen Anwendens entwickelt man sozusagen ein "Gespür" für die Redefiguren.

### Figuren mit Wiederholungen:

1. Man achte auf Wörter bzw. Ausdrücke, die in einem Satz oder einem Abschnitt wiederholt werden.
2. Man sollte die Bedeutung der wiederholten Wörter in jedem Vorkommen bestimmen, ob die Bedeutung des Wortes jeweils gleich ist oder nicht.
3. Unter Umständen spielt die Stellung der wiederholten Wörter bzw. Ausdrücke in einem Satz oder Abschnitt eine wichtige Rolle.
4. Anschließend kann mit Hilfe der Definitionen anhand der nach obigem Muster festgestellten Informationen die vorliegende Redefigur bestimmt werden.

### Einschübe (parenthetische Redefiguren):

1. Man achte auf Wörter, Ausdrücke oder ganze Abschnitte, die in einen Satz oder einen Abschnitt, usw. eingefügt worden sind und nicht direkt in der Abfolge des Gedankengangs stehen.
2. Man kann dann versuchen zu bestimmen, welcher Art dieser Einschub ist, ob es ein in sich unvollständiger oder aber ein in sich vollständiger und abgeschlossener Gedanke ist.
3. Anschließend kann man mit Hilfe der Definitionen anhand der festgestellten Informationen bestimmen, welche Redefigur in diesem Einschub vorliegt.

### Tropen:

1. Man muss beim Lesen des Satzes überlegen, ob jedes Wort das bedeutet, was es wörtlich aussagt.
2. Wenn ein Wort bzw. Wörter nicht das bedeuten, was sie wörtlich aussagen (demnach also figurativ gebraucht sind), kann man überlegen, welches andere Wort bzw. anderen Wörter die figurativen Wörter ersetzen könnten, damit der Satz wörtlich zu verstehen ist.
3. Anschließend kann mit Hilfe der Definitionen anhand der festgestellten Informationen bestimmt werden, durch welche Redefigur die wörtlich zu verstehenden Wörter in die figurativen Wörter übertragen werden.

### Vergleiche (Simile, Metapher, Parabel, Allegorie):

1. Die Redefigur *Simile* kann man durch den Gebrauch von Wörtern wie „ist wie“ und "gleicht" erkennen, hier wird ein Vergleich durch Ähnlichkeit angezeigt.
2. Bei der Redefigur *Metapher* muss man auf Ausdrücke achten, in denen gesagt wird, dass eine Sache eine andere Sache ist bzw. Dinge andere Dinge sind; eine Sache repräsentiert also eine andere.
3. *Parabel* (Gleichnis) bzw. *Allegorie* erkennt man daran, dass es sich um fortgesetzte (erweiterte) *Simile* bzw. *Metaphern* oder *Hypokatastasis* handelt.

In den nachfolgenden Teilen dieses Buchs folgen nun Beispiele von Redefiguren in verschiedenen Schriftstellen, und die Bedeutung des Erkennens und Verstehens der Redefigur für eine rechte Auslegung der Aussagen der Schrift wird dargelegt.

# Redefiguren (Wiederholungen)

Die einzelnen Abschnitte über eine Redefigur sind immer gleich angelegt, wodurch ein leichteres Arbeiten mit diesem Band ermöglicht wird. Zunächst wird die jeweilige Redefigur mit Namen und einer kurzen Beschreibung vorgestellt, etwaige besondere Merkmale und Hilfen für das Erkennen werden erwähnt, und danach folgen eine Reihe von Beispielen aus biblischen Texten, die als Illustration dienen und dem Leser nicht nur beim rechten Verständnis dieser Stelle behilflich sein können, sondern ihm auch ein konkretes Beispiel geben, wie diese Redefigur im Text angewandt wird.

Dieser Teil beschäftigt sich mit einer Reihe von Redefiguren, bei denen *Wiederholungen* das wesentliche Merkmal sind. Diese Redefiguren sind mit am einfachsten und leichtesten im Text zu erkennen, außerdem kann man auch relativ leicht bestimmen, um welche Redefigur es sich jeweils handelt und welcher Punkt einer Aussage durch die Redefigur hervorgehoben wird.

In dieser Kategorie beschäftigen wir uns mit folgenden Redefiguren: Anadiplose, Anapher, Antanaclasis, Asyndeton, Epanadiplosis, Epistrophe, Epizeuxis, Homöoprophoron, Klimax, Paradiastole, Polyptoton, Polysyndeton, Repetition, Symploke, Synonymie.

## [[Epizeuxis >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+189&off=176]]

Die Redefigur *Epizeuxis* ( „Verdopplung“) ist mit am leichtesten im Text zu erkennen, denn das gleiche Wort bzw. der gleiche Ausdruck erscheint zweimal direkt hintereinander, wird also verdoppelt, zweifach benutzt. Eine solche Verdopplung kann am Beginn, in der Mitte, oder auch am Ende eines Satzes stehen. Der wichtige Punkt ist, dass das gleiche Wort unverändert zweimal direkt hintereinander steht.

In Johannes 14 findet sich ein eindrucksvolles Beispiel einer *Epizeuxis*, das in dieser Form auch noch an mehreren anderen Stellen vorkommt.

Joh 14,12

12Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.

Das Wort „wahrlich“ wird durch *Epizeuxis* besonders betont. Es heißt eben nicht nur einfach: „Ich sage euch …“, nicht einmal: „Wahrlich, ich sage euch …“ Diese Wendungen wären normal bzw. eine gewöhnliche Ausdrucksweise; hier aber wird besondere Betonung gegeben durch diese Verdopplung: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch …“ Das Wort „wahrlich” ist im griechischen Text übrigens „*Amen”*, und es bedeutet soviel wie „so sei es”. Bei einem Gebet wird es zumeist am Ende angefügt, hier steht es mit Einbeziehung der Redefigur *Epizeuxis* am Beginn einer Aussage, wodurch besonderes Gewicht auf die sich anschließende Aussage gelegt wird.

In 2. Mose findet sich ein anderes Beispiel im Zusammenhang mit der Berufung des Mose in Midian. Mose hütete die Schafe seines Schwiegervaters, als ihm der Engel des HERRN in einem brennenden Dornbusch erschien.

2Mo 3,4

4Als aber der Herr sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

„Mose, Mose!” Auch hier handelt es sich wieder um die Redefigur *Epizeuxis*. Gott ruft nicht nur beiläufig einmal den Namen „Mose”, Er benutzt vielmehr diese Verdopplung, um Mose in ganz bestimmter und betonter Weise anzureden. Gott hat den Namen nicht zweimal hintereinander gerufen, weil Mose etwa unaufmerksam war, seinen Namen nicht kannte, oder weil Gott ängstlich um Mose besorgt gewesen wäre. Nein; das Gewicht und die Betonung in dieser außerordentlichen Situation wird durch die Redefigur *Epizeuxis* darauf gelegt, dass Gott ganz gezielt und Aufmerksamkeit fordernd den Mose anredete, und das kommt in der Anrede „Mose, Mose!” zum Ausdruck.

In ähnlicher Weise lernte auch Samuel den HERRN kennen.

1 Sam 3,10

10Da kam der Herr und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: **Rede, denn dein Knecht hört.**

Auch bei Samuel bediente sich Gott dieser Redefigur *Epizeuxis*, als Er Samuel rief. Wiederum wird die Bestimmtheit der Berufung durch die Redefigur betont.

In Apostelgeschichte 9 findet sich ein weiteres Beispiel in dem Bericht über die Bekehrung des Paulus, als dieser mit Schnauben und Drohen nach Damaskus unterwegs war.

Apg 9,3–4

3Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;

4und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

Auch hier wird der Name des Angesprochenen durch die Redefigur *Epizeuxis* betont: „Saul, Saul …”.

Bei Mose, bei Samuel und auch bei Saul kam diese Redefigur vor – in allen drei Fällen wurde ihre individuelle Berufung dadurch betont.

Eine interessante Anwendung dieser Redefigur findet sich in Lukas 23.

Lk 23,18–21

18Da schrien sie alle miteinander: Hinweg mit diesem! Gib uns Barabbas los!

19Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden.

20Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte.

21Sie riefen aber: Kreuzige, kreuzige ihn!

Die versammelte Menge verwendet in ihrer Antwort auf des Pilatus Bemühen diese Redefigur: „Kreuzige, kreuzige ihn!”. Durch die Verwendung der Redefigur wird hier die völlige Ablehnung Jesu durch die Menge und ihr vehementes Verlangen nach der Kreuzigung deutlich. Die Menge sagte nicht nur ruhig: „Er sollte gekreuzigt werden.” Nein, sie gaben ihrer Entschlossenheit Ausdruck durch die Redefigur Epizeuxis in ihrem Ruf: „Kreuzige, kreuzige ihn!”

## [[Repetition >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+263]]

Eine andere Redefigur mit einer Wiederholung eines Wortes oder Ausdrucks ist die Redefigur *Repetition* ( „Wiederholung”). Bei dieser Redefigur liegt eine unregelmäßige Wiederholung eines Wortes in einer Aussage vor; bzw. kommt in einem Abschnitt in mehreren Versen hintereinander das gleiche Wort in unregelmäßiger Folge wiederholt vor.

2 Petr 1,8–11.15

8Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird’s euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.

9Wer dies aber nicht hat, der ist blind und tappt im Dunkeln und hat vergessen, dass er rein geworden ist von seinen früheren Sünden.

10Darum, Brüder und Schwestern, bemüht euch umso eifriger, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr niemals straucheln,

11und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.

15Ich will aber allen Fleiß darauf verwenden, dass ihr dies allezeit nach meinem Hinscheiden im Gedächtnis behaltet.

In diesem Abschnitt kommt immer wieder das Wort „dies” vor, wobei es um die zuvor dargelegte Unterweisung und Lehre geht.. Die Betonung wird durch den wiederholten Gebrauch von „dies” erreicht.

2 Petr 1,12–15

12Darum will ich euch allezeit daran erinnern, obwohl ihr’s wisst und gestärkt seid in der Wahrheit, die nun gegenwärtig ist.

13Ich halte es aber für richtig, solange ich in dieser Hütte bin, euch zu wecken und zu erinnern;

14denn ich weiß, dass meine Hütte bald abgebrochen wird, wie es mir auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat.

15Ich will aber allen Fleiß darauf verwenden, dass ihr dies allezeit nach meinem Hinscheiden im Gedächtnis behaltet.

Zweimal „erinnern”, dazu einmal „im Gedächtnis behalten” –im griechischen Text steht hier dreimal das gleiche Wort. Durch Repetition wird hier die Betonung darauf gelegt, dass man „dies” eben nicht vergessen, sondern im Gegenteil sich daran „erinnern” sollte.

1 Kor 2,9–15

9Sondern wir reden, wie geschrieben steht : »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

10Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

11Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.

12Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

13Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.

14Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.

15Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt.

Um wen geht es hier? Es geht zunächst um „den Menschen”. Das Wort „Mensch” wird mehrmals wiederholt. Weiterhin kommt auch das Wort „Geist” mehrmals vor, auch das Wort „Gott” wird wiederholt in diesen Versen gebraucht. In diesem Abschnitt liegen also gleich mehrere verschiedene Repetitionen vor.

2 Thess 3,4–12

4Wir haben aber das Vertrauen zu euch in dem Herrn, dass ihr tut und tun werdet, was wir gebieten.

5Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

6Wir gebieten euch aber im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von allen Brüdern und Schwestern, die unordentlich leben und nicht nach der Überlieferung, die ihr von uns empfangen habt.

7Denn ihr wisst, wie ihr unserm Vorbild folgen sollt. Denn wir haben nicht unordentlich bei euch gelebt,

8haben auch nicht umsonst Brot von jemandem genommen, sondern mit Mühe und Plage haben wir Tag und Nacht gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen.

9Nicht, dass wir dazu nicht das Recht hätten, sondern wir wollten uns selbst euch zum Vorbild geben, damit ihr uns folgt.

10Denn schon als wir bei euch waren, geboten wir euch: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.

11Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln und arbeiten nichts, sondern treiben unnütze Dinge.

12Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie still ihrer Arbeit nachgehen und ihr eigenes Brot essen.

Bei dieser Angelegenheit handelt es sich nicht um eine beiläufige Erwähnung eines gesunden Lebensprinzips, sondern es handelt sich um ein Gebot. Mehrmals ist hier von „gebieten” die Rede, und durch die Redefigur Repetition wird gerade dieses „Gebieten” besonders betont. Arbeiten wurde von Paulus nicht nur nebenbei erwähnt, als er in Thessalonich war, und er hat es dann in diesem Brief nicht nur noch einmal kurz angesprochen. Nein! Es handelt sich vielmehr um ein Gebot, das wurde der Gemeinde geboten, und das wird durch die Redefigur *Repetition* hervorgehoben.

## [[Antanaclasis >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+286&off=54]]

In den bisher behandelten zwei Redefiguren mit Wiederholungen von Worten behielt das wiederholte Wort an jeder Stelle immer die gleiche Bedeutung. Bei der Redefigur *Antanaclasis* wird das gleiche Wort innerhalb einer Aussage mit unterschiedlichen Bedeutungen wiederholt.

Lk 14,35

35Es ist weder für den Acker noch für den Mist nütze; sondern man wirft es weg. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Das Wort „hören” wird ähnlich wie bei *Epizeuxis* wiederholt, aber es gibt einen entscheidenden Unterschied: Hier geht es nicht um „höre, höre”, sondern in dem Ausdruck: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!” hat das zweite „hören” eine andere Bedeutung als das erste. Es bedeutet soviel wie „verstehen” – wer Ohren hat zu hören, der verstehe! Die Betonung wird durch die Redefigur *Antanaclasis* nicht auf die Handlung des Hörens an sich gelegt, sondern auf das rechte Verstehen.

Die gleiche Redefigur liegt vor in dem ähnlichen Ausdruck: „Wer Augen hat zu sehen, der sehe!” Hier wird durch *Antanaclasis* betont, dass das Sehen zum Erkennen und Verstehen führen soll.

Joh 1,10

10Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht.

In diesem Vers kommt „Welt” insgesamt dreimal vor, wobei es in den ersten beiden Fällen ( „Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht …”) noch die gleiche Bedeutung behält. Danach heißt es dann: „die Welt erkannte ihn nicht” – und hier handelt es sich um die Redefigur *Antanaclasis. [[4]](#footnote-4)\**

Röm 9,6

6Aber ich sage damit nicht, dass Gottes Wort hinfällig geworden sei. Denn nicht alle sind Israeliten , die von Israel stammen;

Röm 9,6 (Elberfelder 1905)

6Nicht aber als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, diese sind Israel,

Wörtlich heißt es am Ende dieses Verses: „… nicht alle von Israel, die sind Israel” Das Wort „Israel” hat offensichtlich zwei unterschiedliche Bedeutungen. Es geht um Israel, und der Punkt ist, dass nicht alle aus Israel Stammenden oder dem Volk Israel Angehörenden auch wirklich „Israel” sind. Die Luther 2017 löst die Redefigur in der Übersetzung auf.

Röm 9,7

7auch nicht alle, die Abrahams Nachkommen sind, sind darum seine Kinder. Sondern »nach Isaak soll dein Geschlecht [Nachkommen] genannt werden«.

Nicht alle „Nachkommen” Abrahams sind seine „Nachkommen” – auch hier wird das gleiche Wort mit unterschiedlicher Bedeutung wiederholt. Das zweite „Nachkomme” bezieht sich auf etwas anderes als das erste „Nachkommen”, und in der Lutherübersetzung soll diese Betonung durch die Benutzung des Wortes „Geschlecht” erhalten bleiben. Im griechischen Text wird die Betonung durch die Redefigur *Antanaclasis* erreicht, in der Übersetzung wurde versucht, die ursprüngliche Betonung durch den Gebrauch unterschiedlicher Wörter beizubehalten.

## [[Synonymie >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+324&off=47]]

In der Redefigur *Synonymie* liegt ebenfalls eine Wiederholung vor, allerdings werden nicht Wörter wiederholt, sondern die gleiche bzw. ähnliche Bedeutung. Verschiedene Wörter mit ähnlicher Bedeutung kommen in einem Ausdruck vor, um so den vorliegenden Punkt zu betonen. Es handelt sich dabei um „synonyme” Begriffe. Die Wörter selbst gehören mitunter völlig unterschiedlichen Wortfamilien an, tragen aber eine ähnliche Bedeutung.

2Mo 1,6–7

6Und Josef starb und alle seine Brüder und alle, die zu der Zeit gelebt hatten.

7Die Israeliten aber waren fruchtbar, und es wimmelte von ihnen, und sie mehrten sich und wurden überaus stark, sodass von ihnen das Land voll ward.

Was wird hier betont? Israel wurde groß, nahm an Zahl zu, gewann an Einfluss, wurde ein großes Volk! Eigentlich reden wir von einem Punkt, der hier aber durch mehrere Begriffe und die Redefigur *Synonymie* besonders hervorgehoben wird. Die einzelnen Begriffe „waren fruchtbar”, „wimmelte von ihnen”, „mehrten sich”, „wurden überaus stark” und „ das Land voll ward” sagen im Grunde ein und dieselbe Sache aus. Es wird betont, wie sehr sie sich vermehrten, wie außergewöhnlich diese Vermehrung war.[[5]](#footnote-5)\*

2Mo 2,23–24

23Lange Zeit danach starb der König von Ägypten. Und die Israeliten seufzten über ihre Knechtschaft und schrien, und ihr Schreien aus ihrer Knechtschaft stieg auf zu Gott.

24Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob.

Die äußerste Not der Israeliten in Ägypten wird durch die Redefigur *Synonymie* und die Verwendung der Begriffe „sie seufzten”, „sie schrien”, „ihr Schreien aus ihrer Knechtschaft” und „ihr Wehklagen” betont. Israel war in einer sehr bedrückenden Situation, und die Israeliten klagten in großem Maße.

Umgekehrt wird dann auch Gottes Antwort auf gleiche Art durch die Redefigur *Synonymie* betont.

2Mo 2,24–25

24Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob.

25Und Gott sah auf die Israeliten und nahm sich ihrer an.

So groß auf der einen Seite Israels Wehklagen war, so gewaltig war auf der anderen Gottes Erbarmen. Die Redefigur *Synonymie* wird benutzt, um anzuzeigen, dass Gott sich Israels in genau entsprechender Weise angenommen hat: Er „erhörte sie”, „gedachte seines Bundes”, „sah auf die Israeliten” und „nahm sich ihrer an”.

Eine weitere lehrreiche Stelle zu *Synonymie* ist in 5. Mose 13, wo Mose Israel nochmals die Gesetze Gottes verkündet und sie ihnen ans Herz legt.

5Mo 13,4–5

4so sollst du nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten oder Träumers; denn der Herr, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt.

5Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhangen.

„Ihn liebt habt” ist nicht etwas anderes als Synonyme für die gleiche Sache. Genauso verhält es sich mit den anderen Begriffen. „Folgen”, „fürchten”, „Gebote halten”, „Stimme gehorchen”, „dienen” und „anhangen” — fünf verschiedene Sachen werden synonym gebraucht. Die Redefigur Synonymie wird hier wieder mit *Polysyndeton* kombiniert. Mit anderen Worten, es empfiehlt sich, Gottes Wort zu tun, Ihm zu gehorchen. Das ist die eine wichtige Sache, dass man dem Herrn folgt, Ihm anhängt.

Gal 5,19–21

19Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung,

20Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen,

21Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

Diese Wörter haben zwar alle auch einzeln ihre eigene Bedeutung. Sie sind aber in gewisser Weise Synonyme für Schlechtes, für das, was als Werke des Fleisches zum Vorschein kommt. Hier wird eine ganze Liste zusammengestellt – lauter schlechte Dinge. Bei den Werken des Fleisches handelt es sich ausschließlich um schlechte Sachen.

Eph 1,20–21

20Mit ihr hat er an Christus gewirkt, als er ihn von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel

21über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

Vers 21 nennt „Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft”. Diese Begriffe sind als Synonyme gebraucht. Sie stehen für all das, was in irgendeiner Weise Macht, Kraft oder Gewalt, Vollmacht hat. Jesus Christus ist nun über all dem eingesetzt, er steht darüber!

Phil 4,9

9Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.

„Gelernt, empfangen, gehört, gesehen” werden synonym gebraucht, wodurch der gesamte Sachverhalt des Lernens betont wird. Man kann nicht hingehen und dies in vier Bereiche aufteilen wollen. Das geht so nicht, denn die Redefigur *Synonymie* betont die eine Sache des Lernens, des Annehmens von Unterweisung.

## [[Homöopropheron (Alliteration) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+171&off=71]]

Bei der nächsten Redefigur *Homöopropheron* (bzw. *Alliteration*) haben aufeinanderfolgende Wörter oder nahe beieinander liegende Wörter ähnlich oder gleichklingende Laute. In Römer 11 ist ein Beispiel, wo das sogar in der deutschen Übersetzung erhalten geblieben ist.

Röm 11,33

33**O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!** **Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**

„Unbegreiflich” und „unerforschlich”!

Viele Beispiele für diese Redefigur finden sich eher in den ursprünglichen Sprachen. Es ist nicht einfach, diese Redefigur bei der Übersetzung in der Zielsprache beizubehalten, weil die Wörter dort oft nicht die gleichen Anlaute haben.

Eph 2,5–6

5auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –;

6und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus,

Hier stehen drei Ausdrücke, in den das Wort „mit” vorkommt: „mit ... lebendig gemacht”, „mit auferweckt” und „mit eingesetzt”. Diese drei Punkte werden im griechischen Text durch eine Alliteration hervorgehoben. Im griechischen Text beginnen jeweils drei Wörter mit der Vorsilbe *sun*, was in der deutschen Übersetzung durch den Gebrauch des Wortes „mit” ähnlich betont wird.

In Epheser 3,6 wird die gleiche Redefigur benutzt, auch hier beginnen die Wörter im griechischen Text mit *sun* als Vorsilbe.

Eph 3,6

6nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium,

In der deutschen Übersetzung lesen wir: „*Mit*erben”, „*mit* zu seinem Leib *gehören* [*Mit*glieder am Leib]” und „*Mit*genossen”. Hier legt *Homöopropheron* die Betonung darauf, dass die Heiden dies nicht etwa getrennt von den Juden oder irgendwie anders als diese erhalten hätten, sondern *mit*, also in gleicher Weise wie die Gläubigen aus den Juden auch.

1 Thess 5,23

23**Er aber,** **der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.**

Die Wörter für „durch und durch” und „unversehrt” sind im Griechischen Wörter, die mit der gleichen Silbe beginnen. Im Deutschen hätte man etwa „*un*versehrt” und „*un*tadelig” benutzen können, um die Redefigur beizubehalten.

1 Thess 1,2

2Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unsern Gebeten

„Allezeit für euch alle” ist im Griechischen *pantote peri panton*. Hier wird durch den gleichen Anlaut „p” große Betonung auf diese Aspekte des Dankgebets gelegt: Es war allezeit für sie alle!

## [[Polyptoton >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+267]]

Die Redefigur *Polyptoton* ist heutzutage eher unter dem Begriff *figura ethymologica* bekannt. Diese Redefigur ist Bestandteil des Unterrichts in den alten Sprachen Griechisch oder Latein. In dieser Redefigur werden Wörter gebraucht, die den gleichen Wortstamm haben. Ein Wort wird in unterschiedlichen grammatischen Fällen, Kasus, oder unterschiedlichen Wortarten benutzt. Bei der *figura ethymologica* stehen oft ein Verb und ein Substantiv des gleichen Wortstamms zusammen.

1Mo 2,16

16Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten,

„Darfst essen” ist im hebräischen Text wörtlich „ein Essen kannst du essen”, wodurch betont wird, dass Adam freizügig, freigiebig, reichlich von den Bäumen im Garten essen durfte.

1Mo 2,17

17aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

„musst du des Todes sterben” ist im Urtext wiederum durch diese Redefigur betont, denn es heißt: „den Tod wirst du getötet”.

Interessant ist, was hinterher geschah, als die Schlange kam und sich an Eva wandte. Als sie antwortete, fehlt nämlich in ihrer Antwort bzgl. des Essens von den Früchten einfach diese Redefigur, und sie sagte: „Wir essen …”

1Mo 3,3

3aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!

Eva fügt noch zum Wort Gottes hinzu („rührt sie auch nicht an”), und ändert dann aber als sie auf Gottes Gebot zurückkam die Betonung, indem sie diese Redefigur weglässt und sagt: „dass ihr nicht sterbet”.

Die Schlange benutzte in der Antwort auch wieder *Polyptoton*, als sie der Aussage Gottes widersprach!

1Mo 3,4

4Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,

Er greift Gottes Worte auf und dreht sie absolut um 180°·um und entgegnet: „Ihr werdet nicht des Todes sterben [des Todes getötet].” Es klingt genau wie bei Gott – mit einem gewaltigen Unterschied: „nicht” bzw. „keineswegs”! Eva war ungenau bei ihrer Wiedergabe dessen, was Gott gesagt hatte. Sie ließ diese Redefigur weg. Der Teufel war diesbezüglich „sehr genau”, benutzte in seiner Lüge und Verdrehung von Gottes Wort die gleiche Redefigur zur Betonung. So zeigte er sich von seiner wahren Seite.

Matthäus 2 berichtet von den Weisen, die aus dem Morgenland nach Judäa kamen, um dem König der Juden zu huldigen. Wesentlich bei ihrer Reise war ein Stern, dessen Bedeutung sie kannten und der sie zu der Reise veranlasst hatte.

Mt 2,10

10Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut

„Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut [freuten sie sich eine Freude].”

In diesem Vers sehen wir ein Beispiel, wie die Übersetzung versucht, die Betonung der Redefigur *Polyptoton* aus dem ursprünglichen Text in einer anderen Form darzustellen, indem sie sagt: „Sie waren *hoch* erfreut.” Wörtlich lautet der Text: „Sie freuten sich eine Freude.” Die Weisen freuten sich riesig, mit großer Freude.

Mk 4,41

41Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

Die Jünger waren tief beeindruckt, es war mehr als nur „sich fürchten”, denn [„sie fürchteten sich mit einer großen Furcht”]

Paulus nutzte diese Redefigur, als er gegen Ende seines Lebens in einem Brief an Timotheus beschrieb, wie er sich in den Dienst Gottes gestellt hatte.

2 Tim 4,7

7Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten;

„Den guten Kampf gekämpft” – auch in der Übersetzung blieb an dieser Stelle die Redefigur erhalten. In dem Ausdruck „den Lauf vollendet” wurde die Redefigur nicht übersetzt, obwohl auch dabei *Polyptoton* vorliegt: „den Lauf gelaufen”.

## [[Anapher >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+199]]

Eine andere Art von Wiederholung ist die Redefigur *Anapher*, wobei Wörter oder ein Wort zu Beginn aufeinanderfolgender Sätze oder Satzteile wiederholt werden.

5Mo 28,3–6

3Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet wirst du sein auf dem Acker.

4Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, der Ertrag deines Ackers und die Jungtiere deines Viehs, deiner Rinder und deiner Schafe.

5Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog.

6Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang.

Durch die Redefigur *Anapher* wird betont, dass er „gesegnet” sein wird! Die Betonung liegt nicht auf „Korb” oder „Backtrog” und sonstigen Dingen. Es geht um eine Sache: Wer in diese Kategorie fällt, der wird gesegnet sein!

Dtn 28,16–19

16Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht wirst du sein auf dem Acker.

17Verflucht wird sein dein Korb und dein Backtrog.

18Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes, der Ertrag deines Ackers, das Jungvieh deiner Rinder und Schafe.

19Verflucht wirst du sein bei deinem Eingang und verflucht bei deinem Ausgang.

Dieser wird „verflucht” sein, ebenfalls betont durch die Redefigur *Anapher*. Außerdem liegt hier noch eine andere Redefigur vor, denn die einzelnen Teile von vorher werden jeweils genau wiederholt.

Phil 4,8

8Weiter, Brüder und Schwestern: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht!

Das Wort „was” wird durch *Anapher* betont, so dass es etwa im Sinne von „was auch immer” verstanden werden kann.

Eph 6,12

12Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Denn wir haben nicht mit [gegen] Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen [gegen Mächtige und Gewaltige], nämlich mit den Herren der Welt [gegen die Herren der Welt], die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern [gegen die bösen Geister] unter dem Himmel.

Die Betonung liegt hier nicht darauf, dass es böse Geister gibt, dass es Herren der Welt gibt, sondern dass wir *gegen* sie kämpfen. Wir existieren nicht nur mit ihnen zusammen, wir tolerieren sie nicht, wir stehen *gegen* sie. Jede einzelne Kategorie wird aufgeführt und jedes Mal wird „gegen” wiederholt.

In 1. Korinther 13 werden eine ganze Reihe von Redefiguren benutzt, unter anderen finden sich auch Beispiele von *Anapher*.

1 Kor 13,4

4Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,

In diesem Vers wird dreimal der Ausdruck „die Liebe” zu Beginn von Sätzen wiederholt. Danach geht es mit einer *Anapher* weiter in dem Wort „sie”.

1 Kor 13,4–7

4Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,

5sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,

6sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;

7sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Im griechischen Text von 1. Korinther 13 wird in Vers 5-7 etwas durch *Anapher* betont, was in der deutschen Übersetzung weggefallen ist. Das Wort „nicht” steht als *Anapher* jeweils zu Beginn der Sätze, und es heißt: „*Nicht* verhält sie sich ungehörig, *nicht* sucht sie das Ihre, *nicht* lässt sie sich erbittern, *nicht* rechnet sie das Böse zu, *nicht* freut sie sich über die Ungerechtigkeit.”

In Vers 7 folgt dann im griechischen Text eine weitere Anapher mit dem Wort „alles”: „*Alles* erträgt sie, *alles* glaubt sie, *alles* hofft , *alles* duldet.”

## [[Epistrophe (Epiphora, Epipher) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+241]]

In der deutschen Übersetzung von 1. Korinther 13,7 wurde die Anapher aus dem griechischen Text in eine andere Redefigur übernommen, bei der ein Wort am Ende eines Satzes wiederholt wird. Die Wiederholung steht am Ende. „Sie erträgt *alles*, sie glaubt *alles*, sie hofft *alles*, sie duldet *alles*.” Diese Redefigur trägt die Bezeichnung *Epistrophe*, und auf diese Weise wurde die Betonung auf dem Wort „alles” in der Übersetzung beibehalten, wenn auch durch eine andere Redefigur.

Im Psalm 136 steht ein leicht erkennbares und einprägsames Beispiel dieser Redefigur *Epistrophe*. Sie zieht sich durch den ganzen Psalm.

Ps 136,1–3

1Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich.

2Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich.

3Danket dem Herrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich.

Ps 136,23–26

23Der an uns dachte, als wir unterdrückt waren, denn seine Güte währet ewiglich;

24und uns erlöste von unsern Feinden, denn seine Güte währet ewiglich.

25Der Speise gibt allem Fleisch, denn seine Güte währet ewiglich.

26Danket dem Gott des Himmels, denn seine Güte währet ewiglich.

Die verschiedenen Aussagen in diesem Psalm über Gott und Sein Handeln tragen alle zu einer ganz betonten Wahrheit bei: „Denn seine Güte währet ewiglich!” Das ist die großartige Sache.

5Mo 27,15–17 ff

15Verflucht sei, wer einen Götzen oder ein gegossenes Bild macht, einen Gräuel für den Herrn, ein Werk von den Händen der Werkmeister, und es heimlich aufstellt! Und alles Volk soll antworten und sagen: Amen.

16Verflucht sei, wer seinen Vater oder seine Mutter verunehrt! Und alles Volk soll sagen: Amen.

17Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze verrückt! Und alles Volk soll sagen: Amen.   
...

Zum einen sehen wir hier „verflucht sei” als *Anapher*, hinzukommt aber noch etwas anderes, das durch *Epistrophe* betont wird: „Und alles Volk soll sagen: Amen”. Das Volk als Ganzes soll zusammenstehen und dies anerkennen. Sie sollen ihr „Amen” dazu sagen. Das geht bis zum Ende des Kapitels.

Hes 33,25–26

25Darum sprich zu ihnen: So spricht Gott der Herr: Ihr habt Blutiges gegessen und eure Augen zu den Götzen aufgehoben und Blut vergossen – und ihr wollt das Land besitzen?

26Ihr verlasst euch auf euer Schwert und übt Gräuel, und einer schändet die Frau des andern – und ihr wollt das Land besitzen?

Sie hatten gegen Gottes Gebot gehandelt und sich nicht auf Gott verlassen, wollten aber dennoch den verheißenen Segen haben. Dass dies nicht geht, wird hier durch *Epistrophe* betont, wenn jeweils am Ende der Aussage steht: „… und ihr wollt das Land besitzen?” Diese Frage ist gleichzeitig die Redefigur *Erotesis*, es ist lediglich eine rhetorische Frage, denn eine Antwort ist überflüssig und es ist bereits klar, wie sie ausfallen würde.

Offb 22,11

11Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig.

Das Wort „weiterhin” wird im Urtext durch *Epistrophe* betont: „Wer Böses tut, tue Böses *weiterhin*, wer unrein ist, der sei unrein *weiterhin* ...” Außerdem erkennen wir, dass auch noch einige andere Redefiguren in diesen Wiederholungen einbezogen sind.

*Anapher* und *Epipher* werden manchmal miteinander kombiniert. Ein sehr schönes Beispiel dafür gibt es in Jesaja 2.

Jes 2,7

7Ihr Land wurde voll Silber und Gold, und ihrer Schätze war kein Ende; ihr Land wurde voll Rosse, und ihrer Wagen war kein Ende.

In diesem Vers gibt es zweimal *Anapher*: „Ihr Land ... ihr Land” und außerdem auch zweimal *Epipher*: „kein Ende ... kein Ende”, wodurch diese Punkte jeweils hervorgehoben werden.

Jes 65,13–14

13Darum spricht Gott der Herr: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten. Siehe, meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollt zuschanden werden;

14siehe, meine Knechte sollen vor Herzenslust jauchzen, ihr aber sollt vor Herzeleid schreien und vor Jammer heulen.

Auch hier gibt es eine Kombination verschiedener Redefiguren. „meine Knechte” wird durch *Anapher* betont, und am Ende der Sätze folgen jeweils Dinge, die einander gegenübergestellt werden.

1 Kor 12,4–6

4**Es sind** **verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.**

5**Und es sind** **verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr.**

6**Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.**

Die Betonung aus dem griechischen Text ist leider nicht ganz erhalten geblieben, dort beginnt jeder Ausdruck mit dem Wort „verschiedene”. „*Verschiedene* Gaben … *Verschiedene* Ämter … *Verschiedene* Kräfte …” Durch *Anapher* wird große Betonung auf die Verschiedenheit der Gaben, der Ämter und der Kräfte gelegt. Dem steht dann jeweils im Endteil der Aussagen gegenüber, dass es aber dennoch nur „*ein* Geist” und „*ein* Herr” und „*ein* Gott” ist.

Diese Redefigur wird *Symploke* genannt, es ist eine Kombination von *Anapher* und *Epipher*.

## [[Anadiplose (Anadiplosis) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+251]]

Eine andere Form der Wiederholung ist die Redefigur *Anadiplose* oder *Anadiplosis*, bei der ein Wort, das am Ende eines Verses oder Satzes steht, sofort am Anfang des nächsten Verses oder Satzes wieder aufgegriffen wird.

1Mo 1,1–2

1Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

2Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

Durch die Redefigur *Anadiplosis* in Vers 2 wird deutlich, worum es schließlich und endlich weiter in Gottes Wort geht — nicht um die Himmel, sondern um die Erde! Was sich auf Erden abspielt und was mit der Erde zu tun hat, wird in Gottes Wort weiter dargelegt. Es geht nicht um das, was sich in den Himmeln abspielt. Es werden Dinge erwähnt, die mit den Himmeln zu tun haben, aber im Mittelpunkt steht ganz betont das, was weiter mit der Erde geschieht: „*die Erde* wurde wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe”.

Mk 13,34–35

34Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen:

35So wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,

Das Thema ist „wachen”. Am Ende des einen Verses steht „wachen”, was sofort im nächsten Vers mit „so wacht nun” wiederholt wird. Es geht ums Wachen. Von Vers 34 auf 35 haben wir *Anadiplosis*. In den folgenden Versen 35 - 37 wird das „wachen” durch eine andere Redefigur, *Epanadiplosis*, noch weiter betont[[6]](#footnote-6)\*

Röm 8,16–17

16Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

17Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

Aus dem griechischen Text wird die Redefigur noch besser erkennbar: „Wir sind Gottes *Kinder*. *Kinder* aber seiend, sind wir auch Erben.” Was wird hier betont? Dass wir Gottes *Kinder* sind, nicht irgend etwas anderes.

Röm 10,17

17**So** **kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.**

„Predigt” wird am Beginn des nächsten Satzes (Satzteils) sofort wiederholt, um klarzustellen, woher sie kommt.

Epheser 6,13 und 14 enthält ein wichtiges Beispiel von *Anadiplosis*, das aber im deutschen Text nicht erhalten geblieben ist.

Eph 6,13–14

13Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt.

14So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit

Im griechischen Text ist das Wort für „steht nun fest” in Vers 14 das gleiche wie das für „das Feld behalten könnt” am Ende von Vers 13. Fest zu stehen und nicht zu wanken ist der Punkt, den diese Aussage betont. Wir sollen fest stehen, nicht nachgeben, nicht umkippen.

## [[Epanadiplosis (Epanadiplose) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+245]]

Bei *Epanadiplosis* wird ein Wort oder Ausdruck am Anfang und am Ende des gleichen Abschnitts, Gedankens oder Satzes wiederholt.

In Markus 13,35-37 sehen wir ein Beispiel für *Epanadiplosis*, in welchem das in den Versen davor durch *Anadiplosis* betonte Thema „wachen” weiter betont wird.

Mk 13,35–37

35So wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,

36damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.

37Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!

Das Wort „wachet” steht am Anfang dieser Ausführungen und auch am Ende des Abschnitts. Damit wird die Aufforderung zur Wachsamkeit besonders betont.

Phil 4,4

4**Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!**

Was wird in dieser Aussage betont? „Freuet euch!” Das Gebot, sich in dem Herrn zu freuen, wird hervorgehoben. Diese Redefigur *Epanadiplosis* ist wie ein Kreis, der sich schließt, indem ein Begriff sowohl am Anfang als auch am Ende steht.

Auch diese Redefigur ist manchmal nur im griechischen oder hebräischen Text zu sehen, ist in der Übersetzung aber oft nur angedeutet. In Johannes 10 haben wir ein Beispiel, wie Jesus Christus diese Redefigur benutzte.

Joh 10,29

29Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen.

Im Griechischen lautet der Satz etwa:: „*Vater* mein [mein Vater], der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie reißen aus der Hand des *Vaters*.” „Vater” steht dadurch ganz betont am Anfang und am Ende dieser wichtigen Wahrheit. Jesus betont nicht sich selbst, sondern seinen Vater, Gott, der hier handelt und wirkt.

Mt 8,9

9Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er’s.

Der Hauptmann von Kapernaum nutzt in seiner Erwiderung dreimal diese Redefigur, um zu betonen, dass das, was er sagt, genügt, um das Resultat hervorzubringen. Ich sage: „Geh”, „er geht”; „komm”, „er kommt”; „tu”, „er tut”. Der Hauptmann kannte und vertraute der Kraft von Worten und des Gehorsams. Jesus war sich dessen bewußt, als er diese Worte gehört hatte.

Mt 8,10

10Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!

„Solchen Glauben” ergibt beim Erkennen der Bedeutsamkeit der Worte des Hauptmanns nun richtig Sinn. Wie drückte sich dieser Glaube aus? In diesen Worten.

Mt 8,13

13Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Der Hauptmann wusste und war überzeugt davon, dass ein Wort genügt, um das Resultat hervorzubringen.

## [[Klimax >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+256]]

Eine andere Form von Wiederholung ist die Redefigur *Klimax*. Durch bestimmte Wiederholungen wird eine Steigerung hervorgerufen, die schließlich zu einem Höhepunkt führt.

Joh 1,4–5

4In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

5Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat’s nicht ergriffen.

Hier stehen mehrere *Anadiplosis* hintereinander -- „das Leben, und das Leben”, „das Licht ... und das Licht” und auch „die Finsternis und die Finsternis”. Das Ganze steigert sich zu einem Höhepunkt hin — trotz all der Möglichkeiten hat die Finsternis das Licht nicht ergriffen!

Röm 5,3–5

3Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil **wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,**

4**Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,**

5**Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.**

Die Aussage steigert sich durch Wiederholungen und erreicht dann schließlich den Höhepunkt, den Gipfel, in der Feststellung, dass Hoffnung nicht zuschanden werden läßt. Dann folgt hier noch eine andere Redefigur, *Ätiologie*, Begründung, um die Gewissheit der vorigen Aussage zu betonen.

Röm 5,5

5**Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.**

Manche Leute lesen bis: „… wir rühmen uns auch der Bedrängnisse”, um dann anschließend darauf eine ganze Theologie des Leidens aufzubauen. „Die Christen müssen leiden!” Dabei entgeht ihnen völlig, dass sie nur bei der ersten Stufe einer Redefigur angelangt sind, bei der man unbedingt weiterlesen muss, bis man zum wahren Höhepunkt gelangt, und erst dann auch die Aussage richtig versteht.

Röm 10,14–17

14Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

15Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht : »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

16Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht : »Herr, wer glaubte unserm Predigen?«

17**So** **kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.**

Auch in diesem Abschnitt liegt wieder die Redefigur *Klimax* vor. Eine ganze Kette von logisch aufeinander aufbauenden Argumenten wird dargelegt. Dann werden noch zur Betonung Zitate eingeschoben, und in Vers 17 ist dann der Höhepunkt erreicht. Die Aussage in Vers 17 ist damit auch sozusagen die Grundlage des ganzen Arguments — das Wort von [über] Christus ist notwendig, um Rettung und Heil zu erlangen!

2 Petr 1,5–7

5So wendet allen Fleiß daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis

6und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit

7und in der Frömmigkeit Brüderlichkeit und in der Brüderlichkeit die Liebe.

Die „Liebe zu allen Menschen”, *agape*–Liebe, bildet den Höhepunkt dieser Kette. Es ist die Liebe Gottes, die Er hat und gibt, die wir als Christen nun in unserem Leben umsetzen können.

Diese Kette gibt eine Reihe von Dingen an, die aufeinander aufbauen: Glauben, Tugend, dann Erkenntnis, als nächstes Mäßigkeit, Geduld, Frömmigkeit, darauf dann „brüderliche Liebe” und als krönender Abschluß und Höhepunkt steht *agape*, die Liebe Gottes!

## [[Paradiastole >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+238]]

Eine andere Redefigur in der Gruppe mit Wiederholungen ist *Paradiastole*. Dabei werden die Wörter „weder … noch” bzw. „oder” mehrmals wiederholt.

Röm 8,35

35Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

In Vers 38 steht die gleiche Redefigur erneut.[[7]](#footnote-7)\*

Röm 8,38–39

38Denn **ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch** **Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,**

39**weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere** **Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.**

Im griechischen Text folgt auf das erste „weder” immer wieder „noch”; nicht wie in der Übersetzung an manchen Stellen erneut ein „weder”. Wir haben hier nicht mehrere Gruppen von Punkten, sondern eine einzige Liste: „weder Tod noch Leben noch Engel noch Mächte noch Gewalten noch Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.” Die einzelnen Punkte werden alle voneinander getrennt durch das „noch”, wodurch jedes Glied dieser Kette eine Betonung erhält. Nichts in dieser gesamten Palette aber vermag uns zu scheiden von Gottes Liebe, die in Christus ist!

1 Thess 2,5–6

5Denn wir sind nie mit Schmeichelworten umgegangen, wie ihr wisst, noch mit versteckter Habsucht – Gott ist Zeuge –,

6haben auch nicht Ehre gesucht von den Leuten, weder von euch noch von andern,

Auch hier werden verschiedene Punkte nacheinander erwähnt und jeweils mit „noch” an die vorangehende Aussage angeschlossen [*noch* haben wir Ehre gesucht] bei den Leuten, weder bei euch noch bei andern. Dadurch erhalten die einzelnen Punkte eine Betonung.

## [[Polysyndeton >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+208]] & [[Asyndeton >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+137]]

Zum Abschluss der Beispiele von Redefiguren mit Wiederholungen kommen wir zu einem Paar von Redefiguren, einem Gespann, die man zusammen behandeln kann — *Polysyndeton* und *Asyndeton*.

Bei *Polysyndeton* werden die Glieder einer Aufzählung mit der Konjunktion „und” verbunden. Jedes einzelne Glied in dieser Aufzählung erhält dadurch Gewicht und wird so betont. Bei *Asyndeton* liegt gerade das Gegenteil vor. Die Glieder einer Aufzählung werden ohne Konjunktionen aneinander gereiht, was eine Liste „ohne und” ergibt. Die einzelnen Glieder werden nicht betont, unter Umständen folgt am Ende die wichtige und betonte Aussage. Wenn keine wichtige Aussage am Ende steht, dient das Weglassen der Konjunktion einfach dazu, die Liste als ein Ganzes hinzustellen.

Lk 14,13–14

13Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein,

14dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

*Asyndeton* in Vers 13. Das Wort „und” vor „Blinde” steht auch nicht im Text: „Sondern wenn du ein Mahl machst, lade ein: Arme, Verkrüppelte, Lahme, Blinde”. Und dann kommt der große Punkt: „Dann wirst du selig [gesegnet] sein.” Das ist, worum es geht. Das ist, was betont wird.

Lk 14,21

21Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.

Und der Knecht kam zurück und sagte das [dass einige nicht kommen wollten] seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen [wörtlich: Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen] herein.

In Vers 13 und 14 haben wir *Asyndeton*, wodurch die Segnung betont wird, die sich einstellt, wenn man diese einlädt. Alle aber lehnten ab, weshalb der Hausherr nun ganz gezielt hinschickt, um genau die Armen und die Verkrüppelten und die Blinden und die Lahmen einzuladen. In Vers 21 dann haben wir *Polysyndeton*, wodurch jede einzelne Kategorie nochmals besonders betont wird.

1Mo 1,1–4

1Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

2Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

3Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

4Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis

1. Mose 1 enthält die Redefigur *Polysyndeton*. Insgesamt werden im ersten Kapitel 102 verschiedene Handlungen Gottes mit „und” verbunden und dadurch hervorgehoben. Der Anfang des Kapitels zeigt dies bereits deutlich an.

Apg 2,1–4

1Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.

2Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen,

4und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Jedes einzelne Ereignis wird hervorgehoben. Durch die Verwendung von „und” wird der Leser angehalten, auf die einzelnen Punkte zu achten.

Apg 2,17–21

17»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;

18und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

19Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf;

20die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.

21Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Auch in diesem Zitat aus dem Buch des Propheten Joel liegt eine *Polysyndeton* vor, wodurch jedes der dort aufgeführten Ereignisse betont wird. Es kommt nicht nur auf einen Punkt am Ende an, sondern alle Punkte stehen betont nebeneinander.

Apg 2,41–47

41Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42**Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im** **Brotbrechen und im Gebet.**

43Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam.

45Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.

46Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen

47und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

An manchen Stellen wurde in dieser Aufzählung in der Übersetzung das „und” weggelassen, wohl weil man wohl dachte, es sei überflüssig und störe den Lesefluss. Dabei ist es außerordentlich wichtig, denn diese „und” stehen ganz bewusst im Text und ohne sie geht die von Gott gewollte und gegebene Betonung auf jedem Punkt verloren.

1 Kor 1,30

30Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der für uns zur Weisheit wurde durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung,

Christus ist uns vier Dinge von Gott gemacht, und sie werden durch *Polysyndeton* einzeln betont.

Eph 4,31

31Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.

Jede einzelne dieser Sachen wird betont; sie stehen nicht als eine Masse da, sondern als einzelne Einheiten, die jede für sich fern von uns sein soll.

Vers 32 ist dann eigentlich im griechischen Text *Asyndeton*. Leider hat man hier jeweils „und” hinzugefügt, wodurch die Betonung auf dem Punkt am Ende ein wenig verloren geht.

Eph 4,32

32Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Eigentlich sollte das lauten: „Seid aber untereinander freundlich, herzlich, vergebt einer dem andern, *wie auch Gott euch vergeben hat*”. Es geht nicht einfach weiter in gleicher Weise wie im Vers zuvor – „seid herzlich und freundlich und vergebt einer dem andern”. In Vers 32 folgt statt *Polysyndeton* dann *Asyndeton*. Dadurch wird die Betonung von den einzelnen Punkten weggenommen und auf die Aussage am Ende gelegt. „Wie Gott euch vergeben hat in Christus!” ist die betonte Wahrheit in diesem Vers.

Hebr 13,8

8**Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.**

Es gibt nicht unterschiedliche „Christusse” bzw. „Christus-Lehren”, die Lehre bzgl. Jesus Christus hat sich nicht gewandelt. Er ist derselbe, und die Lehre bzgl. seiner Person ist die gleiche: hier betont durch die Redefigur *Polysyndeton*: „gestern *und* heute *und* in Ewigkeit”.

In 1. Korinther 11 ist ein Beispiel für *Asyndeton*, wo ebenfalls erst am Ende eine wichtige Aussage steht.

1 Kor 11,28–32

28Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.

29Denn wer isst und trinkt und nicht bedenkt, welcher Leib es ist, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.

30Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch, und nicht wenige sind entschlafen.

31Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet.

32Wenn wir aber von dem Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, auf dass wir nicht samt der Welt verdammt werden.

Die verschiedenen Glieder, hier als einzelne Sätze formuliert, sind im Griechischen eine Reihe von Ausdrücken, die ohne „und” hintereinander stehen. Der betonte Punkt folgt nun am Ende dieser Kette in Vers 31 und 32.

In 1. Korinther 13,4ff steht eine Aufzählung von Charakteristiken der Liebe Gottes, die ebenfalls „ohne und” als Asyndeton aufgeführt werden.

1 Kor 13,4–7

4Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,

5sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,

6sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;

7sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Wenn man erst einmal am Lesen ist, kommt man richtig in Schwung, und genau das ist beabsichtigt. Am Ende der Liste erreicht man dann den Höhepunkt, die eigentlich betonte Aussage.

1 Kor 13,8

8**Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird.**

Die Liebe hört niemals auf, und dass die Liebe niemals aufhören wird, erhält noch mehr Gewicht dadurch, dass nun durch *Polysyndeton* angeschlossen wird, welche Dinge beispielsweise aufhören werden: Weissagung *und* Zungenreden *und* Erkenntnis.

In Galater 5 haben wir zuvor bereits die Liste der Werke des Fleisches unter *Synonymie* betrachtet. Zur weiteren Betonung kommt noch *Asyndeton* hinzu.

Gal 5,19–21

19Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung,

20Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen,

21Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

Die Redefigur *Asyndeton* legt hier die Betonung auf das, was am Ende der Liste steht: „Davon habe ich euch vorausgesagt …” Es gab also keine Entschuldigung wegen mangelnder Erkenntnis bzw. Unwissenheit.

Auf die Liste der Werke des Fleisches folgt eine Liste der Frucht des Geistes.

Gal 5,22–23

22**Die** **Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,**

23**Sanftmut, Keuschheit;** gegen all dies steht kein Gesetz.

Auch an dieser Stelle wird durch *Asyndeton* die wichtige Aussage am Ende betont: „gegen all dies ist das Gesetz nicht.” Es werden nicht die einzelnen Werke des Fleisches betont, genauso wenig dann die einzelnen Aspekte der Frucht des Geistes, vielmehr folgt jeweils eine weit wichtigere Wahrheit nach der Auflistung.

1 Thess 5,14–18

14Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.

15Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.

16**Seid allezeit fröhlich,**

17**betet ohne Unterlass,**

18**seid** **dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.**

Hier werden durch *Asyndeton* all die verschiedenen Dinge von Vers 14 an ohne Konjunktion aneinander gereiht und unbetont aufgelistet. Dafür steht wiederum am Ende die gewichtige Aussage: „Das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.”

In Vers 19 beginnt eine weitere *Asyndeton*, die betonte Aussage folgt in Vers 23 am Ende.

1 Thess 5,19–23

19Den Geist löscht nicht aus.

20Prophetische Rede verachtet nicht.

21**Prüft aber alles und das Gute behaltet.**

22Meidet das Böse in jeder Gestalt.

23**Er aber,** **der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.**

Es geht nicht so sehr darum, dass jeder dieser Punkte betont dasteht, was durch Polysyndeton erreicht würde. Hier wird die Betonung auf die große Wahrheit am Ende gelegt, dass nämlich alle Heiligung und Bewahrung durch unseren himmlischen Vater, den Gott des Friedens, bewirkt wird.

## Zusammenfassung

Dieser erste Teil des Buchs mit Beispielen ist einigen der Redefiguren mit Wiederholungen gewidmet.

Die Redefiguren in dieser Kategorie gehören zu denen, die recht einfach zu erkennen sind. Es werden Wörter, Ausdrücke, Sätze oder auch Bedeutungen oder Laute wiederholt in verschiedenen Formen. Einige weitere Beispiele für Redefiguren mit Wiederholungen sind in der [*Alphabetischen Liste*](#_Alphabetische_Liste) zu finden.

# Redefiguren (Einschübe)

In dieser Lektion wollen wir uns mit Einschüben verschiedener Art beschäftigen, den sogenannten „parenthetischen Redefiguren“, die ihre Namen von der Redefigur *Parenthese* herleiten. Es gibt verschiedene Arten von Einschüben, die jeweils unterschiedliche Funktionen erfüllen, oder auch von der äußeren Form her voneinander abweichen.

Die parenthetischen Figuren sind nicht immer einfach zu erkennen. In jedem Fall ist es notwendig, die ganzen Abschnitte zu lesen, um zunächst einen Überblick über das Ganze zu bekommen. Dann kann man leichter erkennen, wo eventuell ein Einschub vorliegt. Manche Einschübe sind auch in den Bibelübersetzungen gekennzeichnet, etwa durch Klammern oder durch Gedankenstriche.

Die ausgesuchten Beispiele werden einen Eindruck davon vermitteln, wie entscheidend das Erkennen eines Einschubs manchmal für das Verständnis einer Stelle ist. Die Bedeutung einer Aussage kann geradezu gewaltige Unterschiede aufweisen, je nachdem, ob man einen vorliegenden Einschub erkennt und berücksichtigt oder übersieht.

In dieser Kategorie beschäftigen wir uns mit folgenden Redefiguren: *Parenthese,* *Parembole*, *Epitrechon, Ausruf. Hypotymese, Anärese.*

## [[Parenthese >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+470]]

Am Anfang unserer Beschäftigung mit dieser Gruppe von Redefiguren steht die echte *Parenthese*. Das ist ein Einschub, der in sich zwar abgeschlossen, aber doch nur im Zusammenhang zu verstehen ist. Der Zusammenhang als solcher ist grammatisch gesehen auch ohne den Einschub vollständig. Der Einschub ist als Erklärung eingefügt, weshalb die Bedeutung des Sinngehalts ohne den Einschub unvollständig bleibt. Um wirklich zu verstehen, worum es bei der ganzen Angelegenheit geht, ist der Einschub notwendig. Die eingeschobene Erklärung kann kurz sein, kann aber auch längere Abschnitte umfassen.

In Apostelgeschichte 1 sehen wir eine leicht erkennbare *Parenthese*. Der Abschnitt handelt von der Ersetzung des Judas in den Tagen vor Pfingsten.

Apg 1,16–17

16Ihr Männer, liebe Brüder, es musste das Wort der Schrift erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, der denen den Weg zeigte, die Jesus gefangen nahmen;

17denn er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst.

Der Bericht handelt davon, dass Judas wie die anderen ein Amt empfangen hatte und dass David diesbezüglich etwas vorausgesagt hatte. Dieser Gedanke wird nicht in Vers 18 weitergeführt, sondern erst in Vers 20.

Apg 1,20

20Denn es steht geschrieben im Buch der Psalmen : »Seine Behausung soll verwüstet werden, und niemand wohne darin«, und: »Sein Amt empfange ein andrer.“

In den Versen 18 und 19 wird uns weitere Information über Judas mitgeteilt, und der Bericht legt dar, warum gerade jetzt die Notwendigkeit für eine Neuwahl eines Apostels bestand.

Apg 1,18–19

18Der erwarb einen Acker von dem ungerechten Lohn und stürzte vornüber und barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide quollen hervor.

19Und es ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, sodass dieser Acker in ihrer Sprache genannt wird: Hakeldamach, das heißt Blutacker.

Diese zwei Verse erwähnen Sachverhalte über Judas, die sich zu einer ganz anderen Zeit zutrugen. Judas hat den Acker nicht zu der Zeit gekauft, noch hat er sich genau zu der Zeit umgebracht. Das geschah bereits kurz zuvor. Was hier steht, gehört auch nicht zu den Ausführungen des Petrus, sondern ist ein Einschub aus Sicht des Schreibers der Apostelgeschichte.

In Römer 2 sehen wir ein anderes Beispiel, wo erneut erst das Beachten der *Paranthese* das richtige Verständnis ermöglicht.

Röm 2,12–16

12Alle, die ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verloren gehen; und alle, die unter dem Gesetz gesündigt haben, werden durchs Gesetz verurteilt werden.

13Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein.

14Denn wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur aus tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz.

15Sie beweisen damit, dass des Gesetzes Werk in ihr Herz geschrieben ist; ihr Gewissen bezeugt es ihnen, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen,

16an dem Tag, an dem Gott das Verborgene der Menschen durch Christus Jesus richtet, wie es mein Evangelium bezeugt.

Vers 15 und 16 reden hier von „Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen an dem Tag, an dem Gott das Verborgene der Menschen durch Christus Jesus richten wird …“ Nur, stimmt das überhaupt? Vers 15 handelt doch eigentlich von jetzt, wie es jetzt um die Heiden bestellt ist. Die Verse 13 - 15 sind eine *Parenthese*, und der Gedanke in Vers 16 ist die logische Fortsetzung dessen, was in Vers 12 steht: „Alle, die unter dem Gesetz gesündigt haben, werden durchs Gesetz verurteilt werden … an dem Tag, an dem Gott das Verborgene der Menschen durch Christus Jesus richten wird.“ Das ergibt Sinn und steht mit allem anderen in Einklang.

Die Verse 13-15 sind ein Einschub, in dem weitere Dinge erklärt werden über die Gerechtigkeit vor Gott, die nicht unbedingt vom Hören des Gesetzes abhängt. Die Übersetzer haben, wie der Bindestrich zwischen Vers 15 und 16 zeigt, auch die Schwierigkeit erkannt, aber doch den Einschub nicht weiter markiert.

In Römer 5 findet sich ein weiteres Beispiel für eine *Parenthese*. In diesem Abschnitt liegt sogar eine Art Schachtelung von Einschüben vor, die es zu beachten gilt, um den Gedankengang korrekt nachzuvollziehen.

Röm 5,12

12Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.

Hier greift der Text den einen Menschen, Adam, auf, durch den die Sünde in die Welt kam. Mit Vers 13 beginnt dann ein Einschub, in dem uns weitere Einzelheiten zu den Auswirkungen der Sünde des Einen berichtet werden.

Röm 5,13–14

13Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam; aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht angerechnet.

14Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte.

Vers 15 und 16 sind eine weitere *Parenthese* innerhalb des ersten Einschubs, in der bereits einige Wahrheiten darüber berichtet werden, wie sehr Gottes Gnade und Gabe in Jesus Christus über dem stehen, was durch Adam bewirkt wurde.

Röm 5,15–16

15Aber nicht verhält sich’s mit der Gnadengabe wie mit der Sünde. Denn wenn durch die Sünde des Einen die Vielen gestorben sind, um wie viel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den Vielen überreich zuteilgeworden in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

16Und nicht verhält es sich mit der Gabe wie mit dem, was durch den einen Sünder geschehen ist. Denn das Urteil hat von dem Einen her zur Verdammnis geführt, die Gnade aber hilft aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit.

Vers 17 führt nun nach dem Einschub fort, was in Vers 14 gesagt worden war.

Röm 5,14.17

14Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte.

...

17Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wie viel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus.

Mit Vers 17 kommt die erste Parenthese zum Ende, und in Vers 18 wird nun weiter fortgeführt, was in Vers 12 angesprochen wurde. Es ist dort wieder von dem Einen, von Adam, und seiner Sünde die Rede. Vers 18 greift nicht auf Vers 17 zurück, denn dort war gerade von Jesus Christus die Rede, nicht von Adam. Vers 18 handelt aber nicht von Jesus Christus, sondern von Adam.

Röm 5,12.18

12Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.

...

18Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.

Erst wenn man diese *Parenthesen* erkennt und berücksichtigt, ergibt der Ablauf dieses Berichts Sinn, dann liegt ein durchgehender Gedanke vor, der jeweils durch Einschübe weiter erläutert wird. Es ist nicht ein „Hin und Her“ ohne einen roten Faden.

1 Kor 10,24–29

24Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.

25Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das esst, und prüft es nicht um des Gewissens willen.

26Denn »die Erde ist des Herrn und was darinnen ist« .

27Wenn euch einer von den Ungläubigen einlädt und ihr wollt hingehen, so esst alles, was euch vorgesetzt wird, und prüft es nicht um des Gewissens willen.

28Wenn aber jemand zu euch sagen würde: Das ist Opferfleisch, so esst nicht davon, um desjenigen willen, der es gesagt hat, und um des Gewissens willen.

29Ich rede aber nicht von deinem eigenen Gewissen, sondern von dem des andern. Denn warum sollte ich meine Freiheit beurteilen lassen vom Gewissen eines andern?

Auch dieser Abschnitt enthält eine *Parenthese* von Vers 26-28, in der einige Einzelheiten näher erläutert werden. Am Ende der Parenthese nimmt der Bericht den ursprünglichen Gedanken mit den gleichen Worten wieder auf, um den Leser auf die Fortführung vorzubereiten.

1 Kor 10,25.29

25Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das esst, und prüft es nicht um des Gewissens willen.

...

29Ich rede aber nicht von deinem eigenen Gewissen, sondern von dem des andern. Denn warum sollte ich meine Freiheit beurteilen lassen vom Gewissen eines andern?

Die Beachtung des Einschubs in Vers 26-28 gibt uns sofort das richtige Verständnis bzgl. der Frage, wessen Gewissen überhaupt gemeint ist. Man könnte sicher leicht einen falschen Schluss ziehen.

In Kapitel 12 folgt ein weiteres bedeutsames Beispiel einer *Parenthese*.

1 Kor 12,7.11

7Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.

...

11Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.

Das ist der eigentlich Hauptgedanke, und die Verse 8-10 bilden eine *Parenthese*, die den Nutzen aus Vers 7 näher erläutert.

Welch große Bedeutung eine relativ kleine *Parenthese* haben kann, zeigt ein Beispiel aus 2. Korinther 5.

2 Kor 5,6–8

6So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn;

7denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

8Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.

Vers 7 ist ein Einschub zur Erklärung dessen, was „im Leibe wohnen“ beinhaltet bzgl. unseres christlichen Lebenswandels.

2. Korinther 9 enthält eine *Parenthese*, deren Beachtung zum rechten Verständnis notwendig ist. Hier geht es um den Segen des Gebens.

2 Kor 9,7–11

7Ein jeder, wie er’s sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn **einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.**

8Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk;

9wie geschrieben steht : »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.«

10Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

11So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.

Wenn man Vers 10 und 11 liest, scheint es so, als würden wir „reich sein in allen Dingen“, weil „Gott wird wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit“. Dies ist jedoch nicht der korrekte Bezug, vielmehr korrespondieren „reich seid zu jedem guten Werk“ aus Vers 8 mit dem „reich sein in allen Dingen“ in Vers 11 miteinander.

2 Kor 9,8.11

8Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk;

...

11So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.

In Gestalt einer *Parenthese* ist dann eingeschoben, wie es sein wird, dass wir allezeit volle Genüge haben und reich sein können zu jedem guten Werk.

2 Kor 9,9–10

9wie geschrieben steht : »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.«

10Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

Ein weiteres Beispiel aus 2. Korinther 10 sei hier erwähnt, bei dem wiederum der Sinn der Stelle von der Beachtung der *Parenthese* abhängt.

2 Kor 10,3–5

3Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise.

4Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Absichten zerstören wir

5und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.

Das Wort „damit“ wurde in der Übersetzung ergänzt, um dem Text einen Fluß zu geben, der eigentlich bereits vorhanden ist, wenn man die Parenthese in Vers 4 beachtet. Der Gedankengang geht von Vers 3 zu Vers 5.

2 Kor 10,3.5

3Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise.

...

5und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.

Vers 4 ist ein Einschub, der uns zusätzliche Information über die Art der Waffen unseres Kampfes gibt.

2 Kor 10,4

3Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise.

5und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.

Unsere Waffen sind für den Kampf geeignet — sie sind mächtig im Dienste Gottes. Die Festungen, die es zu zerstören gilt, sind Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes.

In Galater 2 sehen wir eine *Parenthese*, die bereits in unserer Übersetzung als solche markiert ist.

Gal 2,7–9

7Im Gegenteil, da sie sahen, dass mir anvertraut war das Evangelium für die Unbeschnittenen so wie Petrus das Evangelium für die Beschnittenen –

8denn der in Petrus wirksam gewesen ist zum Apostelamt für die Beschnittenen, der ist auch in mir wirksam gewesen unter den Heiden –,

9und da sie die Gnade erkannten, die mir gegeben war, reichten Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, dass wir unter den Heiden, sie aber unter den Beschnittenen predigen sollten,

Durch den Einschub in Vers 8 wird verdeutlicht, dass in Vers 7 nicht von unterschiedlichen Evangelien (einem an die Heiden und einem an die Juden) die Rede ist, sondern dass damit ausgedrückt wird, wem Paulus und Petrus respektive das gleiche Evangelium predigten.

Eph 4,7–11

7Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.

8Darum heißt es : »Er ist aufgefahren zur Höhe, hat Gefangene in die Gefangenschaft geführt und den Menschen Gaben gegeben.«

9Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde?

10Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle.

11Und er selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,

Vers 9 und Vers 10 bilden einen erläuternden Einschub, um das Auffahren in die Höhe näher zu beleuchten. Der eigentliche Gedankengang geht von Vers 8 ("Gaben gegeben") zu Vers 11 ("und er hat einige … eingesetzt"). Der ganze Sinngehalt wäre ohne den Einschub nicht vollständig, denn erst die *Parenthese* erläutert, was mit dem „aufgefahren in die Höhe“ gemeint ist.

Auch Philipper 1,23 stellt eine *Parenthese* dar. Diese Stelle ist Teil eines schwierigen Abschnitts der Schrift im Zusammenhang mit Unterweisung zu „Tod“ bzw „Leben nach dem Tod“. Zu einem rechten Verständnis dieser Stelle muss man beachten, dass sich die Aussage aus Vers 22 in Vers 24 fortsetzt und Vers 23 erläuternde Informationen gibt.

Phil 1,22.24

22Wenn ich aber weiterleben soll im Fleisch, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll.

...

24aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben um euretwillen.

Das ist die Aussage des Paulus. Es geht nicht um einen Vergleich zwischen „bei Christus sein“ und „nötiger, im Fleisch zu bleiben“, was sich ergäbe, wenn man den Einschub in Vers 23 nicht beachtet. So würden zwei falsche Dinge gegeneinander gestellt. Vers 24 schließt an Vers 22 an, und Vers 23 steht als Einschub dazwischen.

Philipper 3 enthält einen interessanten längeren Einschub.

Phil 3,1

1Weiter, meine Brüder und Schwestern: Freut euch in dem Herrn! Dass ich euch immer dasselbe schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch umso gewisser.

Diesen Gedanken des „gewisser werden“ bzw. „gewiss sein“ greift Paulus erst wieder in Vers 15 auf.

Phil 3,15

15Wie viele nun von uns vollkommen sind, die lasst uns so gesinnt sein. Und solltet ihr in einem Stück anders denken, so wird euch Gott auch das offenbaren.

Vers 2 bis Vers 14 sind eine erläuternde *Parenthese*. Ein relativ langer Abschnitt ist an dieser Stelle eingeschoben, in dem es um einige andere Dinge geht, wie etwa das, was Paulus zuvor war und was er nun davon hält. Es wird ersichtlicher, wie man zu dieser Gewissheit kommen kann im christlichen Lebenswandel.

Aus 2. Petrus folgt noch ein Beispiel, wo wiederum eine Parenthese in der Übersetzung nicht berücksichtigt wurde und man eigentlich zu einem ganz falschen Gedankengang kommt.

2 Petr 1,19

19**Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort,** **bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.**

Das Ende von Vers 19 spricht davon, dass „der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen“. Das klingt vielleicht poetisch, aber was könnte wohl mit „Morgenstern aufgehe in euren Herzen“ gemeint sein? „Der Tag anbreche in euren Herzen ...“? Der Tag aber bricht doch nicht irgendwann in unseren Herzen an.

Man erkennt, dass hier irgendwo etwas eingeschoben sein muss, denn so ergibt der Gedanke keinen Sinn. Was spielt sich im Herzen ab? Welcher Teil dieser Aussage könnte mit Herz in Verbindung stehen?

2 Petr 1,19

19**Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort,** **bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.**

Wir können auf etwas in unseren Herzen achten – „darauf achtet in euren Herzen“. Wie wir darauf achthaben sollen und auf welche Zeitspanne sich diese Aufforderung bezieht, wird erklärend in Form einer Parenthese eingefügt — „als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe.“

Bis zu dem Tag tun wir gut daran, in unsren Herzen auf das prophetische Wort zu achten. Vers 20 übrigens sagt uns dann sehr deutlich, worauf wir diesbezüglich vor allem achten sollen, was wir über dieses Wort vor allem wissen sollen. Als allererstes ist zu beachten, dass keine Weissagung der Schrift eine Sache eigener Auslegung bzw. eigenmächtiger Deutung ist. Das ist der Hauptpunkt des Achthabens auf das Wort in unseren Herzen.

## [[Parembole >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+476]]

Als nächstes wollen wir eine andere Art von Einschub, die Redefigur *Parembole*, anschauen. Dabei handelt es sich um einen in sich abgeschlossenen Einschub, der auch völlig unabhängig vom eigentlichen Zusammenhang zu verstehen ist. Der Einschub steht als eigenständige Sache innerhalb des Abschnitts. Der Unterschied zur Parenthese besteht darin, dass bei der *Parembole* der Inhalt wirklich unabhängig und in sich abgeschlossen ist. Es wird auch nicht nur ein Gedanke oder ein Wort eingeworfen, sondern ein völlig in sich abgeschlossener Abschnitt.

Mk 7,1–5

1Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und einige von den Schriftgelehrten, die aus Jerusalem gekommen waren.

2Und sie sahen, dass einige seiner Jünger mit unreinen, das heißt ungewaschenen Händen das Brot aßen.

3Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie nicht die Hände mit einer Handvoll Wasser gewaschen haben, und halten so an der Überlieferung der Ältesten fest;

4und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, bevor sie sich gewaschen haben. Und es gibt viele andre Dinge, die sie zu halten angenommen haben, wie: Becher und Krüge und Kessel und Bänke zu waschen.

5Da fragten ihn die Pharisäer und die Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Ältesten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen?

Die Verse 3 und 4 haben an sich nichts direkt mit der Angelegenheit aus Vers 1 und 2 zu tun. Sie sind auch an der Stelle nicht notwendig, um die Sache im Vers zu erklären. Es ist ein Einschub, den man nehmen und für sich alleine lesen könnte, ein voll in sich abgeschlossener Gedanke zu dem, was die Pharisäer tun. Die Handlung geht aus Vers 2 nach Vers 5.

Mk 7,2.5

2Und sie sahen, dass einige seiner Jünger mit unreinen, das heißt ungewaschenen Händen das Brot aßen.

...

5Da fragten ihn die Pharisäer und die Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Ältesten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen?

Im Bericht über das Geschehen zu Pfingsten ist eine *Parembole* enthalten.

Apg 2,7–13

7Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer?

8Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?

9Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,

10Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen,

11Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.

12Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

13Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Vers 9-11 sind eine *Parembole*. Darin gibt es eine Liste von Ländern, wo diese Leute alle her waren. Der Gedankengang geht von: „Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?“ in Vers 8 zu: „Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“ Das sind die zwei miteinander in Verbindung stehenden Aussagen.

Im Römerbrief gibt es ein bedeutendes Beispiel einer *Parembole*. Kapitel 6 und Kapitel 7 bilden eine große *Parembole*, einen ausgedehnten Einschub, der in sich selbst abgeschlossen ist. Der eigentliche Hauptgedanke geht vom Ende in Kapitel 5 zum Beginn von Kapitel 8. Dann ergibt sich folgende Aussage.

Röm 5,20–21; 8,1

20Das Gesetz aber ist hinzugekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden,

21damit, wie die Sünde geherrscht hat durch den Tod, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.

...

1**So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.**

Die Verknüpfung ist nicht von 7,25 nach 8,1; das ergäbe eine völlig falsche Schlussfolgerung.

Röm 7,25–8,1

25**Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!** So diene ich nun mit dem Verstand dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.

1**So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.**

Es gibt nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, weil die Gnade eine Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus ermöglicht hat. Gläubige sind aufgrund der ihnen durch Glauben an Christus geschenkten Gerechtigkeit vor der Verdammnis bewahrt. Keine Verdammnis für Gläubige, für die, die in Christus Jesus sind, ist nicht davon abhängig, ob sie mit dem Gemüt einem Gesetz und mit dem Fleisch einem anderen Gesetz dienen oder nicht.

Nach Römer 8 folgt erneut eine *Parembole* von großem Ausmaß, denn der Gedanke vom Ende des Kapitels 8 wird erst zu Beginn des Kapitels 12 wieder aufgegriffen.

Röm 8,38–39; 12,1

38Denn **ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch** **Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,**

39**weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere** **Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn**

**....**

1Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Die Kapitel 9, 10 und 11 bilden einen großen Einschub, der ebenfalls in sich selbst vollständig und abgeschlossen ist, und in dem eigenständige Themen weiter behandelt und ausgeführt werden. In diesen Kapitel stehen ganze Abschnitte, die nicht an Gläubige der Gemeinde Gottes gerichtet sind, sondern an Israel und teilweise an die Heiden.

In Römer 3 wenden wir uns einer kleineren *Parembole* zu.

Röm 3,24–26

24und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

25Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden

26in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

Das Thema „Gerechtigkeit aus Glauben [bzw. Glauben an Jesus]“ wird erst in Römer 4,1 wieder aufgegriffen, wo Paulus beginnt, das Beispiel Abrahams ausführlich darzulegen, der nicht aus eigenen Werken, sondern aufgrund von Glauben vor Gott gerecht war.

Röm 4,1–2

1Was sagen wir denn von Abraham, unserm leiblichen Stammvater? Was hat er erlangt?

2Das sagen wir: Ist Abraham durch Werke gerecht, so kann er sich wohl rühmen, aber nicht vor Gott.

Die Verse 27-31 dazwischen sind ein Einschub, in dem die Gerechtigkeit aufgrund des Prinzips der Werke und aufgrund des Prinzips von Glauben gegenüberstellt werden. Gerechtigkeit aber kommt nicht durch das Gesetz der Werke, sondern durch das Gesetz des Glaubens. Daher ist Gott auch nicht nur ein Gott der Juden, sondern auch der Heiden.

Röm 3,27–31

27Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.

28**So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.**

29Oder ist Gott allein der Gott der Juden? Ist er nicht auch der Gott der Heiden? Ja gewiss, auch der Heiden.

30Denn es ist der eine Gott, der gerecht macht die Juden aus dem Glauben und die Heiden durch den Glauben.

31Wie? Heben wir das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.

In Römer 6 sehen wir eine weitere bemerkenswerte *Parembole*, deren Beachtung uns erst zu einem rechten Verständnis verhilft. Die Gedanken „Sünde nicht herrschen“ in Vers 12 und „seid frei geworden von der Sünde“ in Vers 18 zeigen, wie der Hauptgedanke verläuft.

Röm 6,12–18

12So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam.

...

18Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit.

Die Vers 13-17 sind ein Einschub in Gestalt einer *Parembole*.

Röm 6,13–17

13Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit.

14Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.

15Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!

16Wisst ihr nicht? Wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und dem gehorcht ihr – entweder als Knechte der Sünde zum Tode oder als Knechte des Gehorsams zur Gerechtigkeit.

17Gott sei aber gedankt: Ihr seid Knechte der Sünde gewesen, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, an die ihr übergeben wurdet.

In dem Einschub wird etwas weiter ausgeführt, dass die Sünde eben keine Macht über uns hat und wie wir nunmehr der Gerechtigkeit dienen sollen und können.

In Römer 8 ist auch eine längere *Parembole* einbezogen, denn ansonsten scheint nicht alles logisch richtig aufeinander zu folgen. Vers 2 bis 13 bilden eine *Parembole*.

Röm 8,1.14

1**So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.**

...

14Denn **welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.**

Der gesamte Abschnitt dazwischen ist ein erklärender Einschub.

1. Korinther 15 enthält einen Einschub von Vers 20 bis 28, auch hier in Gestalt einer *Parembole*.

1 Kor 15,19

19Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Von diesem Gedanken wird nun abgewichen und ein in sich abgeschlossener Teil folgt.

1 Kor 15,20–28

20**Nun aber** **ist Christus auferweckt von den Toten als** **Erstling unter denen, die entschlafen sind**.

21Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.

22Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

23Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird;

24danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.

25Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« .

26**Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.**

27Denn »alles hat er unter seine Füße getan« . Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat.

28Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Das ist das Ende der *Parembole*. Danach erst greift der Text wieder das Thema von Vers 19 auf.

1 Kor 15,29–30

29Was machen denn die, die sich für die Toten taufen lassen? Wenn die Toten gar nicht auferstehen, was lassen sie sich dann für sie taufen?

30Und warum begeben wir uns dann jede Stunde in Gefahr?

Auch in 2. Korinther 3 gilt es, eine *Parembole* zu beachten, um den richtigen Gedankengang zu verstehen.

2 Kor 3,6–7

6der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn **der Buchstabe tötet, aber der** **Geist macht lebendig.**

7Wenn aber der Dienst, der den Tod bringt und der mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, sodass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte,

Man merkt, dass in Vers 7 nun nicht mehr weiter von Buchstabe und Geist die Rede ist, sondern ein erklärender und weiter ausholender Teil über Mose und das vorherige Amt folgt. Dieser geht bis zum Ende von Vers 16.

2 Kor 3,16

16Wenn es aber umkehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan.

Hier kommt der Teil über die Herrlichkeit und die Decke zum Abschluss, und in Vers 17 wird dann die Sache mit dem Geist wieder aufgegriffen.

2 Kor 3,6.17

6der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn **der Buchstabe tötet, aber der** **Geist macht lebendig.**

...

17**Der Herr ist der Geist; wo aber der** **Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.**

Auch in Epheser gibt es einige Beispiele von *Parembole*, die ganz wichtig sind für das richtige Verständnis.

Eph 1,19–23

19und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke.

20Mit ihr hat er an Christus gewirkt, als er ihn von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel

21über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

22Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles,

23welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Der Abschnitt von Vers 19 ab „durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke …“ bis zum Ende von Vers 23 bildet eine *Parembole*. Der Gedankengang setzt sich vom Anfangsteil von Vers 19 dann in 2,1 fort.

Eph 1,19; 2,1

19und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben ...

...

1Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden,

Darauf folgt eine weitere *Parembole* bis zu Vers 5.

Eph 2,1.5

1Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden,

...

5auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –;

„wart tot durch eure Übertretungen und Sünden [tot gewesen seiend durch eure Übertretungen und Sünden], ... auch uns, die wir tot waren in den Sünden, … „ Danach erst wird der eine Satz von 1,19 und 2,1 her wieder aufgegriffen und fortgesetzt.

Eph 1,19; 2,1.5

19und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben

...

1Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden,

...

5auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –;

In Vers 5 steht dann noch ein Einwurf, der später unter einer anderen Redefigur erwähnt wird. Der Gedanke von zuvor setzt sich dann in Vers 6 fort.

Eph 2,6

6und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus,

"Uns“ und „selbst euch“ und beide sind zusammen auferweckt, zusammen in den Himmel gesetzt, zusammen lebendig gemacht in Christus.

In Epheser ist dann noch das gesamte Kapitel 3 ein Einschub, eine *Parembole*. Innerhalb dieses Einschubs ist nochmals ein Einschub verschachtelt angeordnet, denn der Gedanke aus Vers 1 wird erst in Vers 14 mit dem gleichen Wort „deshalb“ wieder aufgenommen, wodurch Vers 2 - 13 eine weitere *Parembole* bilden.

Eph 3,1.14-15

1Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden –

...

14Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,

15von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat,

Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden - … Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist …

In Philipper 3 bilden Vers 18 und 19 eine *Parembole*, wie wir unschwer erkennen können, wenn wir diesen Abschnitt ohne diese Verse lesen.

Phil 3,17.20

17Ahmt mit mir Christus nach, Brüder und Schwestern, und seht auf die, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.

...

20**Wir aber sind Bürger im Himmel; woher wir auch** **erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus,**

„ ... wie ihr uns zum Vorbild habt ... Wir aber sind Bürger [unser Bürgerecht ist ...“ Der Gedanke wird geprägt von „uns“ und „unser“, wohingegen in den Versen dazwischen von ganz anderen gesprochen wird.

Phil 3,18–19

18Denn viele wandeln so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich’s auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi.

19Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt.

In dem Einschub dann lesen wir über nicht über „uns“, sondern über „viele“ und was „sie“ sind und tun.

Kolosser 1 enthält eine *Parembole* von großer Bedeutung im Hinblick auf ganz wichtige Aussagen zur Person Jesu Christi.

Kol 1,15.18

15**Er ist das** **Ebenbild des unsichtbaren** **Gottes,** **der** **Erstgeborene vor aller Schöpfung.**

...

18Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei.

Hier ist eindeutig von Jesus die Rede, denn Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung, und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde, wie verschiedene andere Schriftstellen bezeugen (vgl. z.B. Eph 1,23).

Die Aussagen in den Versen 16 und 17 aber reden von der Schöpfung aller Dinge, und an anderen Stellen in der Schrift wird nicht Jesus, sondern „der unsichtbare Gott“ als Schöpfer bezeichnet. Es ist von daher klar, dass sich diese Aussagen nicht auf Jesus Christus, sondern auf Gott beziehen. Vers 16 und 17 sind eine *Parembole*.

Kol 1,16–17

16**Denn in ihm ist alles geschaffen,** **was im Himmel und auf Erden ist,** **das Sichtbare und das Unsichtbare,** **es seien Throne oder Herrschaften** **oder Mächte oder Gewalten;** **es ist alles durch ihn und zu ihm** **geschaffen.**

17Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

In Ihm [in Gott] ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, und Gott ist vor allem und alles besteht in Ihm (vgl. z. B. 1Mo 1,1ff).

Auch in Kolosser 3 muss man eine *Parembole* beachten. Der eigentliche Gedankengang überspringt die Verse 5-7 und geht von Vers 4 nach Vers 8 weiter.

Kol 3,4–8

4**Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm** **in Herrlichkeit.**

...

8Nun aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde;

Uns wird mitgeteilt, was in Zukunft sein wird, wenn Christus sich offenbaren wird, und damit verbunden erfahren wir, was wir jetzt in Anbetracht dessen tun sollen.

Kol 3,5–7

5So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist.

6Um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.

7In dem allen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch darin lebtet.

In 1. Timotheus 5 bilden die zweite Hälfte von Vers 22 mit Vers 23 einen Einschub.

1 Tim 5,22.24

22Die Hände lege niemandem zu bald auf; habe nicht teil an fremden Sünden! Halte dich selber rein!

...

24Bei einigen Menschen sind die Sünden offenbar und gehen ihnen zum Gericht voran; bei einigen aber folgen sie auch nach.

"habe nicht teil an fremden Sünden …Bei einigen Menschen sind die Sünden offenbar...“ Hier erkennen wir die eigentliche Hauptaussage, insbesondere geprägt durch das Wort „Sünden“. Dazwischen steht eingeschoben eine in sich völlig unabhängige Feststellung.

1 Tim 5,23

23Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern nimm ein wenig Wein dazu um des Magens willen und weil du oft krank bist.

Diese an Timotheus gerichtete Bemerkung steht für sich allein und hat nichts direkt mit dem vorangehenden bzw. nachfolgenden Gedanken zu tun.

## [[Epitrechon >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+472]]

Als nächstes folgt eine andere Form einer parenthetischen Redefigur, *Epitrechon*. Dabei handelt es sich um einen kleineren Einwurf, der in sich selbst unvollständig ist. Oftmals ist es wie eine Art Bemerkung, die eingeworfen wird.

1Mo 15,13

13Da sprach der Herr zu Abram: Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen Fremdlinge sein werden in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und unterdrücken vierhundert Jahre.

In der Übersetzung in der Lutherbibel, wie auch in vielen anderen Übersetzungen, hat man in diesem Vers das *Epitrechon* nicht berücksichtigt. Seit Jahrhunderten wird daher gelehrt, dass Israel 400 Jahre in Ägypten geplagt worden sei. Aufgrund einiger anderer Aussagen der Schrift kann das jedoch nicht stimmen (vgl. Gal 3,17 -- das Gesetz, gegeben im ersten Jahr nach dem Auszug aus Ägypten, kam 430 Jahre nach der Verheißung an Abraham!). Der Fehler liegt im mangelnden Verständnis des Zusammenhangs und im daraus resultierenden Nichterkennen eines Einwurfs.

1Mo 15,13

13Da sprach der Herr zu Abram: Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen Fremdlinge sein werden in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und unterdrücken vierhundert Jahre.

„… Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist … vierhundert Jahre.“ Diese Worte Gottes an Abram zeigen auf, dass Abrahams Nachkommen Fremdlinge sein würden, d.h. nicht in ihrem eigenen Land sein würden, für einen Zeitraum von insgesamt 400 Jahren. In diese Aussage eingeworfen ist dann eine weitere Bemerkung.

„… und da wird man sie zu dienen zwingen und unterdrücken …“ Die Zeit in der Fremde würde auch eine Zeitspanne erzwungenen Dienstes und der Unterdrückung enthalten, aber dies würde nicht unbedingt die gesamte Zeit einschließen. Sie würden insgesamt 400 Jahre in der Fremde sein, einen Teil davon in Knechtschaft.

Wenn man den biblischen Bericht genau durcharbeitet, erkennt man, dass Abrahams Nachkommen auch nur einen Teil dieser 400 Jahre in Ägypten waren, und man muss noch beachten, dass nicht die ganze Zeit ihres Aufenthalts in Ägypten eine Zeit der Knechtschaft und Plage war.

2Mo 12,40

40Die Zeit aber, die die Israeliten in Ägypten gewohnt haben, ist vierhundertdreißig Jahre.

Die Lutherbibel sagt aus, Israel habe 430 Jahre in Ägypten gewohnt, obwohl gerade zuvor von nur 400 Jahren die Rede war. Wiederum muss die Übersetzung gemäß dem Urtext korrigiert werden:

„Die Zeit der Wanderung der Kinder Israel - die in Ägypten lebten - ist 430 Jahre.“

Die gesamte Zeit der Wanderung beträgt 430 Jahre. Zur Betonung wird dann als Bemerkung eingeworfen, dass die Kinder Israel auch in Ägypten gewohnt haben. Sie wohnten aber nicht 430 Jahre lang in Ägypten, denn insgesamt lagen zwischen der Verheißung eines Nachkommens an Abraham in Ur in Chaldäa und dem Beginn der Wanderung bis hin zur Gesetzgebung am Sinai im gleichen Jahr des Auszugs aus Ägypten insgesamt nur 430 Jahre.

Hier erkennen wir, wie erst mit Berücksichtigung der Redefigur die ganze Sache Sinn ergibt und auch mit dem Rest der Schrift in Einklang steht. Wenn man den Einwurf nicht erkennt und diese Aussagen ohne den Einschub liest, ergeben sich scheinbare Widersprüche mit anderen Stellen in der Schrift.

In 1. Mose 46 sehen wir ein ähnliches Beispiel, das ebenfalls zu Schwierigkeiten bei der Auslegung führt, wenn man den Einwurf nicht erkennt und beachtet.

1Mo 46,26

26Alle Nachkommen, die mit Jakob nach Ägypten kamen, waren sechsundsechzig, ausgenommen die Frauen seiner Söhne.

An anderer Stelle wird eine Zählung erwähnt, wo es 70 Leute waren und dann noch eine andere Stelle, wo es 75 waren. In der Lutherübersetzung dieses Verses hat man schon versucht, das Problem mittels der Bemerkung „ausgenommen die Frauen seiner Söhne“ als Einschub zu regeln. Das ist aber nicht zwingend die korrekte Lösung.

Aus dem Urtext ergibt sich folgende Übersetzung: „Alle Seelen, die mit Jakob nach Ägypten kamen, seine Nachkommen [was aus seinen Lenden kam] - …"

„seine Nachkommen“ bzw. „was aus seinen Lenden kam“ ist der Einwurf, der das Problem mit den unterschiedlichen Angaben zur Personenzahl löst. In dieser Zählung sind nur die mitgezählt, die direkt von Jakob abstammten und mit ihm nach Ägypten zogen. Es werden hier daher z. B. Josefs Söhne nicht mitgezählt (obwohl an anderer Stelle in der Zählung dort enthalten) weil sie ja bereits in Ägypten waren; und andere, die nicht direkt von Jakob abstammten, also nicht „aus Jakobs Lenden kamen“, sind ebenfalls nicht in der Zahl 66 berücksichtigt.

Ein recht offensichtlicher Einwurf ist in Johannes 4 erkennbar.

Joh 4,7–9

7Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

8Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen.

9Da spricht die samaritische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. –

Vers 8 ist eine eingeworfene Bemerkung aus der Sicht des Evangelisten. Die Frau fragte Jesus nicht: „Wie, du bittest mich um etwas zu trinken …?“, weil die Jünger in die Stadt gegangen waren, sondern weil er sie gebeten hatte: „Gib mir zu trinken!“

In Apostelgeschichte 1,15 findet sich ein Einwurf, der bereits in der Lutherbibel gekennzeichnet ist.

Apg 1,15

15Und in diesen Tagen trat Petrus auf unter den Brüdern – es war aber eine Menge beisammen von etwa hundertzwanzig – und sprach:

Eingeschoben ist die Bemerkung zur Zahl der Menge: „- es war aber eine Menge beisammen von etwa hundertzwanzig -“. Man erkennt auch, wie diese Bemerkung einen Punkt erläutert; sie ist nicht vollständig und könnte nicht alleine im Vers stehen. Um etwas über diese Menge zu verstehen, ist der Rest der Aussage und der Zusammenhang notwendig.

Röm 3,7–8

7Wenn aber die Wahrheit Gottes durch meine Lüge herrlicher wurde zu seiner Ehre, warum sollte ich dann noch als ein Sünder gerichtet werden?

8Und ist es etwa so, wie wir verlästert werden und einige behaupten, dass wir sagen: Lasst uns Böses tun, damit Gutes daraus komme? Deren Verdammnis geschieht zu Recht.

Als Bemerkung wird eingeworfen: „wie wir verlästert werden und einige behaupten“. Es war nicht so, dass Paulus lehrte: „Da es so ist, lasst uns Böses tun, damit Gutes daraus komme.“ Das war nicht, was Paulus sagte, sondern das war, was einige von Paulus behaupteten und wie sie ihn verlästerten, wie dieser Einwurf deutlich macht.

Röm 4,16–17

16Deshalb muss die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, damit sie aus Gnaden sei und die Verheißung festbleibe für alle Nachkommen, nicht allein für die, die aus dem Gesetz leben, sondern auch für die, die aus Abrahams Glauben leben. Der ist unser aller Vater –

17wie geschrieben steht : »Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker« – vor Gott, dem er geglaubt hat, der die Toten lebendig macht und ruft das, was nicht ist, dass es sei.

„- wie geschrieben steht: »Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker« -“ ist als Einwurf in die Bemerkung über Abraham eingefügt.

In Römer 7,1 ebenfalls ein erklärender Einwurf, der bereits in der Übersetzung gekennzeichnet wurde.

Röm 7,1

1Wisst ihr nicht, Brüder und Schwestern – denn ich rede mit denen, die das Gesetz kennen –, dass das Gesetz nur herrscht über den Menschen, solange er lebt?

Paulus wendet sich nicht an alle hier mit seinen Bemerkungen, sondern: „denn ich rede mit denen, die das Gesetz kennen“.

Röm 7,17–18

17So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

18Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. **Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.**

In dieser Stelle ist der Einschub: „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt.“ Diese Aussage ist erklärend in den eigentlichen Gedankengang eingeschoben.

Römer 8,20 enthält ein weiteres Beispiel, das ebenfalls schon in unserer Bibel markiert ist.

Röm 8,20

20Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung;

Die Schöpfung ist unterworfen der Vergänglichkeit, aber es gibt eine Hoffnung auf Befreiung davon. Sie wurde nicht unterworfen, um so Hoffnung zu haben. Die Beachtung solcher Einwürfe bringt den rechten Fluss des Gedankengangs zutage, der ansonsten unter Umständen falsch weitergeführt würde.

Die Aussage in Römer 8,37 ist eigentlich ein Einschub und steht eben deswegen so betont an dieser Stelle.

Röm 8,37

37Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

Die Sache geht vorher bereits los und wird danach auch noch weitergeführt. Sozusagen mitten hineingeworfen ist dann diese Aussage bzgl. des Überwindens. In Vers 35 und 36 werden einige Fragen gestellt, in den Versen 38 und 39 eine Antwort gegeben.

Röm 8,35–36.38-39

35Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

36Wie geschrieben steht : »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«

...

38Denn **ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch** **Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,**

39**weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere** **Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.**

Vers 37 ist dann die betonte Aussage in diesem Abschnitt - der Einwurf über das Überwinden in Christus ist die entscheidende Aussage in diesem Abschnitt. Welch ein Gewicht diese Wahrheit durch diese Art des Einwurfs erhält!

Römer 10 enthält in Vers 6 und in Vers 7 zwei schöne Beispiele für *Epitrechon*.

Röm 10,6–8

6Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht so : »Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?« – nämlich um Christus herabzuholen;

7oder: »Wer will hinab in die Tiefe fahren?« – nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen.

8Aber was sagt sie? »Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.« Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.

„- nämlich um Christus herabzuholen -“ und dann „- nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen -“ sind in der Lutherübersetzung bereits als Einwürfe markiert. Es sind erläuternde Bemerkungen für die eigentlich unsinnigen Gedanken im Herzen einiger. Ein „gen Himmel fahren“ bzw. „in die Tiefe fahren“ sind beides unmögliche und sowieso überflüssige Vorhaben. Was notwendig ist, ist ganz nahe! Man braucht nirgendwo rauf oder runter zu fahren, sondern nur richtig hinschauen — das notwendige Wort Gottes ist ganz nahe.

1 Kor 8,5–6

5Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt,

6so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

„Wie es ja viele Götter und viele Herren gibt“ - das ist der Einschub. Hier haben wir einen Einschub, und der eigentliche Gedankengang geht von: „Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, ... so haben wir doch nur einen Gott und einen Herrn.“

1 Kor 9,21

21Denen ohne Gesetz bin ich wie einer ohne Gesetz geworden – obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin im Gesetz vor Christus –, damit ich die ohne Gesetz gewinne.

Der fortlaufende Gedanke ist „Denen ohne Gesetz bin ich wie einer ohne Gesetz geworden ... damit ich die ohne Gesetz gewinne“ und zwischendrin ist ein Einwurf „obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi“. Paulus wurde wie einer ohne Gesetz, um dadurch die gewinnen zu können, die ohne Gesetz sind. Eine falsche Verknüpfung der Gedanken ergäbe sich ohne Berücksichtigung des Einwurfs mit „bin in dem Gesetz Christi, damit ich die, die ohne Gesetz sind, gewinne“. Außerdem ist dieser Einwurf noch aus einem anderen Grunde wichtig, denn er legt in betonter Form dar, dass Paulus kein Gesetzloser war, sondern „in dem Gesetz Christi“ war.

1 Kor 16,14–16

14**Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!**

15Ich ermahne euch aber, Brüder und Schwestern: Ihr kennt das Haus des Stephanas, dass sie die Erstlinge in Achaia sind und sich selbst in den Dienst der Heiligen gestellt haben.

16Ordnet auch ihr euch solchen unter und allen, die mitarbeiten und sich mühen!

„Ich ermahne euch aber, liebe Brüder: ...“ Und jetzt würde normalerweise die Ermahnung folgen, stattdessen aber folgt etwas anders - ein Einwurf mit Information bzgl. einiger Christen, ,die dann als Beispiel und Vorbild dienen können für die sich danach anschließende Ermahnung. Der Einwurf ist „Ihr kennt das Haus des Stephanas, dass sie die Erstlinge in Achaia sind und sich selbst in den Dienst der Heiligen gestellt haben.“ Dieser Einwurf beschreibt „solche“, wie sie dann in der Ermahnung in Vers 16 erwähnt werden, denen man sich unterordnen soll.

2 Kor 6,1–3

1Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt.

2Denn er spricht : »Ich habe dich zur willkommenen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

3Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit dieser Dienst nicht verlästert werde;

Der Gedankengang ist von Vers 1 zu Vers 3, wo Paulus von sich und seinen Mitarbeitern spricht und worum sie bzgl. der Gemeinde bemüht sind. Vers 2 aber ist ein Einwurf, in dem mit einem Zitat aus Jesaja die Zeit der Gnade und des Heils betont wird.

2 Kor 6,12–13

12Eng ist nicht der Raum, den ihr in uns habt; eng aber ist’s in euren Herzen.

13Gebt uns, was wir euch geben – ich rede wie zu meinen Kindern –, und macht auch ihr euer Herz weit.

Zuerst ist die die Rede davon, dass ihr Herz eng war und dem schließt sich in Vers 13 dann die Aufforderung „macht auch ihr euer Herz weit.“ an. Eingeschoben ist nun „Ich rede mit euch als mit meinen Kindern“, wodurch der Charakter und Ton der Ermahnung des Paulus betont wird.

In 2. Korinther 9,4 auch ein Einwurf.

2 Kor 9,4

4dass nicht, wenn die aus Makedonien mit mir kommen und euch nicht vorbereitet finden, wir – um nicht zu sagen ihr – zuschanden würden mit dieser unsrer Zuversicht.

Es ist eingeschoben: „um nicht zu sagen ihr“. Denn wenn das kein Einschub wäre, dann müsste das grammatisch anders weitergehen: „Wir, um nicht zu sagen ihr, zuschanden werdet“. Es heißt aber „wir zuschanden werden“. Deswegen ist eingeschoben: „Um nicht zu sagen: ihr“.

2 Kor 10,7–8

7Seht, was vor Augen liegt! Verlässt sich jemand darauf, dass er Christus angehört, der bedenke wiederum auch dies bei sich, dass, wie er Christus angehört, so auch wir!

8Auch wenn ich mich noch mehr rühmte der Vollmacht, die uns der Herr gegeben hat, euch zu erbauen und nicht zu zerstören, so würde ich nicht zuschanden werden.

Da ist auch ein Einschub. Was heißt denn hier: „Nicht euch zu zerstören, so würde ich nicht zuschanden werden.“ Nein! Die Logik geht: „Auch wenn ich mich noch mehr der Vollmacht rühmen würde [jetzt Einschub: „die uns der Herr gegeben hat, euch zu erbauen, und nicht euch zu zerstören - Ende des Einschubs], so würde ich nicht zuschanden werden.“ Selbst wenn ich mich rühmen würde, so würde ich nicht zuschanden werden. Denn was eingeschoben ist: „He, die Vollmacht, die hat uns der Herr gegeben, euch zu erbauen, und nicht euch zu zerstören.“

Eph 2,5

5auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –;

Hier wird sehr betont eingeschoben: „aus Gnade seid ihr gerettet“.

In Epheser 3 gibt es eine ausgedehnte *Parembole* von Vers 2 bis Vers 13. In Vers 3 und 4 ist ein weiterer Einwurf.

Eph 3,3–5

3Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe.

4Daran könnt ihr, wenn ihr’s lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen.

5Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist;

Der Gedankengang ist: „Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden ... , das in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht war“. In der vorliegenden Lutherübersetzung wurde dies nicht berücksichtigt, und in Vers 5 wurde ein neuer Satz angefangen. Lesen hängt mit Schreiben zusammen, und es ergibt sich die kleine eingeschobene Bemerkung: „Wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr’s lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen.“

Eph 5,8–11

8Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts;

9**die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.**

10Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist,

11und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.

In diesem Abschnitt ist Vers 9 („die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“) ein Einwurf. Es werden mehrere Aufforderungen erwähnt, z.B.: „Lebt als Kinder des Lichts; prüft, habt nicht Gemeinschaft, deckt vielmehr auf.“ Und dann steht mittendrin die erwähnte Aussage in Gestalt einer eingeworfenen Bemerkung.

Eph 6,2–3

2»Ehre deinen Vater und deine Mutter«, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat:

3»auf dass dir’s wohlgehe und du lange lebest auf Erden« .

Der kurze Einwurf ist: „Das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat.“ Der Satz geht, wie es auch bereits in der Lutherbibel markiert ist mit der wörtlichen Rede weiter: „Ehre Vater und Mutter, auf dass dir’s wohl gehe und du lange lebest auf Erden."

Kol 2,20–23

20Wenn ihr nun mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was lasst ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt:

21»Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren« –

22was doch alles verbraucht und vernichtet werden soll. Es sind menschliche Gebote und Lehren.

23Diese haben zwar einen Schein von Weisheit durch selbst erwählte Frömmigkeit und Demut und dadurch, dass sie den Leib nicht schonen; sie sind aber nichts wert und befriedigen nur das Fleisch.

Auch in diesem Abschnitt gibt es einen Einschub, der sich aus inhaltlichen Zusammenhängen erkennen lässt. Vers 21 und die erste Hälfte von Vers 22 bilden einen Einschub, und der eigentliche Hauptgedanke geht von Vers 20: „... was lasst ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt“ zu „Es sind menschliche Gebote und Lehren“ in Vers 22. Der Einwurf dient der Betonung und umschreibt einige dieser Gebote und Lehren: »Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren« – was doch alles verbraucht und vernichtet werden soll.“

Kol 4,10–11

10Es grüßen euch Aristarch, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas – seinetwegen habt ihr schon Weisungen empfangen; wenn er zu euch kommt, nehmt ihn auf –,

11und Jesus mit dem Beinamen Justus. Von denen aus der Beschneidung sind sie allein meine Mitarbeiter am Reich Gottes, und sie sind mir ein Trost geworden.

Der kurze Einschub, in der Lutherbibel bereits markiert, gibt weitere Informationen zu dem Vetter des Barnabas („- seinetwegen habt ihr schon Weisungen empfangen; wenn er zu euch kommt, nehmt ihn auf –“)

2 Thess 1,9–11

9Die werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn her und von seiner herrlichen Macht,

10wenn er kommen wird, dass er verherrlicht werde bei seinen Heiligen und sich wunderbar erweise bei allen Gläubigen an jenem Tage; denn was wir euch bezeugt haben, das habt ihr geglaubt.

11Deshalb beten wir auch allezeit für euch, dass unser Gott euch würdig mache der Berufung und vollende alles Wohlgefallen am Guten und das Werk des Glaubens in Kraft,

In Vers 11: „Deshalb ...“ - weshalb? Weil ihr geglaubt habt, was wir euch bezeugt haben? Oder damit er verherrlicht werde bei seinen Heiligen oder in seinen Heiligen und wunderbar erscheine bei allen Gläubigen an jenem Tage? Letzteres setzt den Gedanken von zuvor fort, und eingeworfen ist die wahrlich bedeutsame Tatsache bzgl. der Thessalonicher: „denn was wir euch bezeugt haben, das habt ihr geglaubt.“

## [[Ejaculatio (Ausruf) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+479]]

Eine weitere Form von Einschub, insbesondere im Sinne eines Wunsches oder kurzen Gebets, ist ein Ausruf, der in Sätze und Zusammenhänge eingeschoben wird.

Röm 3,3–4

3Was nun? Wenn einige untreu wurden, hebt dann ihre Untreue die Treue Gottes auf?

4Das sei ferne! Es bleibe vielmehr so: Gott ist wahrhaftig, und alle Menschen sind Lügner; wie geschrieben steht : »Damit du recht behältst in deinen Worten und siegst, wenn man mit dir rechtet.«

„Das sei ferne!“ Dieser Ausruf kommt öfters in Römer vor. „Um Gottes willen nicht!“ würde man heute vielleicht ausrufen.

1 Kor 14,17–19

17Dein Dankgebet mag schön sein; aber der andere wird nicht erbaut.

18Ich danke Gott, dass ich mehr in Zungen rede als ihr alle.

19Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zungen.

Von 17 geht es eigentlich zu Vers 19 weiter, und in Vers 18 haben wir einen Ausruf des Paulus, der dazwischen geschaltet ist, und der auch nichts unbedingt direkt mit dem Zusammenhang selbst zu tun hat. Paulus betont nur zwischendurch, dass er offenbar viel in Zungen redet und in dieser Form Gott dankt!

2 Kor 12,2–3

2Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel.

3Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –,

Zweimal findet sich hier die gleiche eingeschobene kurze Bemerkung in Form von kurzen Fragen an sich selbst, eingeworfenen „Kurzgedanken“. Die erste in V. 2 lautet: „- ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es -“, die nächste dann in V. 3: „- ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es -,“ Das erstaunliche und eigentlich unerklärliche an dem, was er da erlebte, als ihm diese Offenbarung zuteil wurde, drückt Paulus ganz betont mittels dieser kurzen eingeworfenen Bemerkungen aus.

Gal 2,17

17Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne!

Gal 3,21

21Wie? Ist dann das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz.

Hier lesen wir erneut den Ausruf: „Das sei ferne!"

## [[Hypotymese (Untertreibung) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+480]]

Eine weitere Form von Einschub ist die Redefigur *Hypotomese* ("Untertreibung"). Dabei wird betont und bewusst untertrieben, eine eigentlich höhere Wahrheit wird eben nicht sozusagen „aufgehoben“ oder „negiert“, sondern es handelt sich bei dem eingeschobenen Teil um eine Form von Untertreibung

Röm 3,5

5Ist’s aber so, dass unsre Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erweist, was sollen wir sagen? Ist Gott dann nicht ungerecht, wenn er zürnt? – Ich rede nach Menschenweise. –

„Ich rede nach Menschenweise“ -- Augenblick mal! Was heißt hier: „Ich rede nach Menschenweise"? Dieser Einschub will nicht wörtlich sagen, wir hätten nun plötzlich nicht mehr von Gott eingegebenes Wort vor uns, sondern nur „Menschen Worte“, nein! Auch weiterhin liegt vor, was Paulus in Wahrheit verkündete und schrieb - Gottes Wort! Aber, mittels dieser *Hypotymese*, dieser Untertreibung, wird Betonung darauf gelegt, dass das hier Gesagte eben nur „nach menschlicher Weise“ ausgedrückt ist, es sich aber wahrlich auch weiterhin um Gottes Wort handelt.

2 Kor 11,21–22

21Zu meiner Schande muss ich sagen: Dazu waren wir zu schwach! Wo einer kühn ist – ich rede als Narr –, da bin ich auch kühn.

22Sie sind Hebräer? Ich auch! Sie sind Israeliten? Ich auch! Sie sind Abrahams Kinder? Ich auch!

Paulus bemerkt: „... Wo einer kühn ist - ich rede als Narr -, da bin ich auch kühn.“ Redete Paulus in der Tat „als Narr“? Natürlich nicht! Auch hier handelt es sich um einen Einschub in Form einer Untertreibung.

In V. 22 sehen wir übrigens eine Redefigur, die in einer vorangehenden Lektion behandelt wurde bei den Worten „ich auch!“ Der gleiche Ausdruck wird jeweils am Ende einer Aussage wiederholt!

2 Kor 11, 23

23Sie sind Diener Christi? Ich rede wider alle Vernunft: Ich bin’s weit mehr! Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen.

Paulus bekundet erneut: „- ich rede wider alle Vernunft“! Nur, tat er das wirklich? Nein, absolut nicht! Er redete vielmehr sehr weise und nutzte dabei diese Redefigur *Hypotomese*, um dem Gesagten entsprechende Betonung zu verleihen.

## [[Anärese >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+481]]

In Römer 12 findet sich ein interessanter Einschub in Gestalt einer *Anärese*. Bei dieser Redefigur geht es in gewisser Weise um das gleiche wie bei der Redefigur *Tapeinosis* (Erniedrigung), die später noch erwähnt wird. Dabei wird eine Sache oder ein Punkt bewusst „abgeschwächt“ oder „erniedrigt“, um aber damit genau das Gegenteil zu erreichen und seine Größe und Bedeutung zu betonen. Dies kann auch geschehen in Form eines Einschubs, und dann liegt eine *Anärese* vor.

Röm 12,3

3Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich’s gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.

„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich’s gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.“ -- dieser Vers wird oft dazu benutzt, Christen einzuimpfen, dass sie nur ja „maßvoll“ sein soll und wenig von sich halten sollten. Ist das aber, was der Vers tatsächlich sagt?

Die Aussage enthält einen Einschub, und der eigentliche Satz und Gedankengang ist zunächst wie folgt: „Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, ... dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.“ Das Wort „maßvoll“ bezeichnet dabei, „dem Maß entsprechend“ -- welchem Maß entsprechend? Dem „Maß des Glaubens“ entsprechend, das Gott für einen jeden gleichermaßen bestimmt hat!

Dazwischen nun, ist eingeschoben: „Dass niemand mehr von sich halte, als sich’s gebührt zu halten, sondern ...“ Was ist damit nun gemeint? Dass ein jeder an dem Maß für Glauben festhalten und nicht darüber hinaus gehen soll, und dass sich dies „gebührt zu halten“! Das Wort Gottes ist unser Maß des Glaubens ... unser Glaube orientiert sich und wird gemessen an dem offenbarten Wort Gottes, der Schrift! Wir sollen also das von uns halten, was diesem Maß entspricht, und nicht über dieses Maß „hinaus gehen“. Es geht nicht darum, wenig von sich zu halten, und fortwährend erniedrigt zu sein ... nein! Im Grunde genommen sollen wir eigentlich „sehr viel“ von uns halten, nämlich genau das, was maßvoll ist und , was dem Maß des Glaubens, das Gott ausgeteilt hat, entspricht.

Hes 16,23–24

23Und nach all diesen deinen Übeltaten – o weh, weh dir!, spricht Gott der Herr –

24bautest du dir einen Hurenaltar und machtest dir ein Lager darauf an allen Plätzen.

"O weh, weh dir! spricht Gott der HERR“ -- das ist der Einschub, und er ist auch in der Lutherbibel bereits als solcher gekennzeichnet.

Röm 9,1–4

1Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist,

2dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe.

3Denn ich wünschte, selbst verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch.

4Sie sind Israeliten, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen,

Hier steht: „Ich wünschte, selbst verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder.“ -- wie soll das geschehen und was soll das bedeuten? Der Schlüssel zum rechten Verständnis ist das Erkennen eines Einschubs. Der eigentliche Gedanke ist: „ ... dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch.“ In Form einer *Kataploke* steht dann: „ich selber wünschte“ bzw. „ich hatte gewünscht, verflucht und von Christus getrennt zu sein“. Er wollte nicht jetzt von Christus getrennt werden, denn das geht ja gar nicht. Gerade kurz davor schrieb er doch davon, dass uns nichts von Christus und der Liebe Christi trennen kann! Der logische Gedankengang ist daher: „... Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch“ mit dem eingeschobenen Ausruf: „Ich hatte einmal gewünscht, verflucht und von Christus getrennt zu sein."

## Zusammenfassung

Wir haben uns in dieser Lektion mit Redefiguren befasst, die mit Einschüben zu tun haben. Ein wesentlicher Schlüssel zum Erkennen dieser Redefiguren ist, den Zusammenhang zu lesen und sorgfältig auf den Gedankengang in einem Abschnitt achten. Wenn es plötzliche Veränderungen und Abweichungen im Gedankengang gibt, oder Verknüpfungen nicht logisch und vernünftig sind, sollte man schauen, ob möglicherweise ein Einschub vorliegt und so dann der Bericht Sinn ergibt.

Auch müssen wir beim Lesen sorgfältig überlegen, wo nun aufgrund des thematischen Bezugs ein solcher Einschub beginnt und wo er endet. Das Wort Gottes ergibt Sinn und ist logisch und vernünftig aufgebaut, und wir müssen nun dahin gelangen, dass wir diesen Sinn erkennen und so dann eventuell vorliegende Einschübe und Einwürfe erkennen.

# Redefiguren (Tropen)

In dieser Kategorie beschäftigen wir uns mit folgenden Redefiguren: *Antonomasie, Idiom, Katachrese, Metonymie, Metalepse, Personifikation, Synekdoche, Tapeinosis, Hendiadys, Hendiatrys, Erotesis.*

## [[Antonomasie >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+682]]

Diese Redefigur ist eine „Umschreibung“. Ein Eigenname oder ein Begriff wird durch eine Benennung nach bestimmten Kennzeichen oder Eigenschaften ersetzt, wobei diese umschreibend wirkt. Statt des Namens „Mose“ steht unter Verwendung von *Antonomasie* etwa „der Prophet“ im Text. Wenn Leute heute von „dem Propheten“ reden, meinen sie je nach Land und Religion eine bestimmte Person, im Islam z. B. Mohammed. Bei solchen Wendungen handelt es sich um die Redefigur *Antonomasie*.

1Mo 3,1

1Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

Hier wird eine „Schlange“ erwähnt. Kann es sich um eine richtige „Schlange“ gehandelt haben? Einiges von dem, was berichtet wird, kann nicht wörtlich oder buchstäblich so verstanden werden, und es liegt die Redefigur *Antonomasie* vor: Die „Schlange“ bezeichnet nicht unbedingt ein Tier, sondern etwas anderes ... Schlangen reden nicht, noch führen sie Unterhaltungen. Das Wort „Schlange“ nimmt Bezug auf eine der Charakteristiken des Bösen und wird als *Antonomasie* eingesetzt, um auf betonte Weise dieses Wesen zu schildern. An anderer Stelle werden weitere Begriffe für die Schlange benutzt, wie etwa „der Verführer“ oder „der Drache“, und dabei handelt es sich ebenfalls um diese Redefigur *Antonomasie*.

In Jesaja 62 sehen wir ein Beispiel, wo Namen mit einbezogen sind.

Jes 62,4

4Man soll dich nicht mehr nennen »Verlassene« und dein Land nicht mehr »Einsame«, sondern du sollst heißen »Meine Lust« und dein Land »Liebe Frau«; denn der Herr hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Mann.

In diesem Vers werden verschiedene Begriffe ähnlich wie Namen benutzt. Dem Volk und dem Land werden die vormaligen Bezeichnungen „Verlassene“ und „Einsame“ genommen, und diese werden durch zwei neue Umschreibungen ersetzt: „Meine Lust“ und „Liebes Weib“.

Hos 12,14

14Aber durch einen Propheten führte der Herr Israel aus Ägypten, und durch einen Propheten ließ er sie hüten.

„Aber durch einen Propheten [*den* Propheten] führte der HERR Israel aus Ägypten, und durch einen Propheten [*den* Propheten] ließ er sie hüten.“ Hier wird der Begriff „der Prophet“ eingesetzt. um nicht irgendeinen Propheten zu bezeichnen, sondern diese Stellen handeln nur von einem: Moses! Moses war „der Prophet“ ... und mittels dieser Redefigur wird betont, dass Mose der von Gott eingesetzte Prophet war.

Apg 3,14–15

14Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und darum gebeten, dass man euch den Mörder schenke,

15aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen.

In diesen Versen begegnen uns gleich mehrere Umschreibungen für Jesus Christus. „Der Heilige“ und „der Gerechte“ sind Umschreibungen für Jesus Christus. Es geht auch um mehr als nur die Verwendung eines Adjektivs als Substantiv, denn durch die Redefigur *Antonomasie* wird hier der krasse Gegensatz betont, der sich in der Wahl des Volkes widerspiegelt. Es war nicht einfach eine Wahl zwischen irgendeinem Jesus und einem Kerl namens Barrabas — nein, sie wählten ganz bewußt „den Mörder“ und nicht „den Heiligen und Gerechten“. Sie wollten dabei auch den Tod nicht nur für einen Jesus, sondern für „den Fürsten des Lebens"! Welch eine Betonung durch *Antonomasie* in diesen Aussagen erreicht wird.

Apg 22,14

14Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich erwählt, dass du seinen Willen erkennen sollst und den Gerechten sehen und die Stimme aus seinem Munde hören;

„Den Gerechten“ sollte er sehen; damit war nicht „irgendein Gerechter“, etwa „irgendein Gläubiger“ gemeint, sondern Jesus Christus. Er ist hier dieser „Gerechte“.

Joh 11,28

28Und als sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria und sprach heimlich zu ihr: Der Meister ist da und ruft dich.

In diesem Vers findet sich ein weiterer Ausdruck, der für Jesus benutzt wird: „der Meister“. „Meister“ oder „Lehrer“ waren ebenfalls Umschreibungen für Jesus Christus, die in den Evangelien an einigen Stellen vorkommen. Hier geht es nicht um irgendeinen „Meister seines Fachs“, sondern Marta benutzte diesen Begriff als Bezeichnung für Jesus Christus.

Mt 26,18

18Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern.

Der gleiche Begriff „Meister“ kommt in Matthäus 26 als *Antonomasie* vor.

Eine andere Bezeichnung für Jesus Christus kommt in 1. Mose 3 vor, wo Gott erstmals von dem Kommen Seines eingeborenen Sohnes spricht.

Gen 3,15

15Und **ich will** **Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.**

In 1. Mose 3,15 wird „ihr Nachkomme [der Nachkomme des Weibes]“ erwähnt. „Nachkomme“ ist hier nicht wörtlich gemeint, etwa in dem Sinne, dass es um den ersten oder jeden Nachkommen Evas ging. Es ist von „dem Nachkommen des Weibes“ die Rede, eine Umschreibung für den kommenden Messias, den von einem Weibe geborenen Sohn Gottes, Jesus Christus.

Mt 8,20

20Jesus sagt zu ihm: **Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber** **der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.**

„Der Menschensohn“ ist ebenfalls eine Umschreibung für Jesus Christus, nicht einfach ein Ausdruck für jemanden, der der menschlichen Rasse angehört und ein Sohn ist. Der „Menschensohn“ ist niemand anders als Jesus Christus.

## [[Idiom >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+819]]

Ebenfalls zur Kategorie der Tropen gehört die Redefigur *Idiom*. Ein *Idiom* ist eine besondere Redewendung, die einer besonderen Gruppe von Menschen oder einer besonderen Sprache eigen ist.

Mt 5,29–30

29Wenn dich aber dein rechtes Auge verführt, so reiß es aus und wirf’s von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

30Wenn dich deine rechte Hand verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.

Dies klingt wie eine Aufforderung zur Selbstverstümmelung, ist es aber nicht. Es handelt sich um *Idiome*, Redewendungen aus dem semitischen Sprachbereich. Die Aufforderung drückt ernsthafte Maßnahmen aus, die in solch einem Fall ergriffen werden sollen. Diese Worte fordern auf, eine solche Sache in drastischer und konsequenter Form von sich zu weisen, nichts mehr mit solchem Verhalten zu tun zu haben.

„Augen ausreißen, Hand abhauen“ — das sind idiomatische Ausdrücke. *Idiome* gehen oft auf ein Bild oder eine Vorstellung zurück, und der Ausdruck wurde dann davon abgeleitet. Wenn jemand stiehlt, so sagte man ihm: „Hau Dir die Hand ab!“ Das ist auf sehr betonte Art und Weise dasselbe wie: „Lass das Stehlen!“ Das *Idiom* geht auf das Bild zurück, dass man ohne Hand auch selbstverständlich nichts mehr aufnehmen kann. Es ist nicht gemeint: „Geh hin, hol die Axt und hacke dir die Hand ab“, sondern: „Lass das Stehlen!"

Wir reden davon, dass wir jemanden „auf den Arm nehmen“ wollen. Nun, das meinen wir auch nicht unbedingt wörtlich. Vielleicht meint es jemand buchstäblich kurz nach der Hochzeit -- und dann sträubt sich die Frau und sagt: „Ich will aber am heutigen Tag überhaupt nicht „auf den Arm genommen“ werden. Man erkennt, dass die Wörter nicht mehr in ihrer ursprünglichen Bedeutung benutzt werden.

Mt 19,24

24Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.

Geht das Kamel tatsächlich durch ein Nadelöhr? Worum geht es hier und was wird als Vergleich benutzt?

Zunächst ist zu bemerken, dass das aramäische Wort für „Kamel“ aus den gleichen Konsonanten wie das Wort für „Seil“ besteht. Der Zusammenhang zeigt uns auf, dass nicht „Kamel“ gemeint ist, sondern eher „Seil“, denn „Seil“ und „Nadelöhr“ haben zumindest eine gewisse Beziehung zueinander, Kamel und Nadelöhr aber überhaupt nicht. Jesus vergleicht also die Situation mit den Reichen und dem Himmelreich mit einem „Seil“ und dem „Nadelöhr“. Der Ausdruck ist ein Sprichwort, ein *Idiom*, eine Redewendung.

In Römer 9,18 haben wir ein *Idiom*, einen idiomatischen Ausdruck, der oft auch im Alten Testament vorkommt.

Röm 9,18

18So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will.

„So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will“ ...

Gott „erbarmt sich“ und er „verstockt“, und ähnliche Dinge an anderen Stellen, wo Gott eigentlich böse oder zum Bösen führende Dinge zugeschrieben werden. Gott ist Licht, und in ihm ist keinerlei Finsternis, daher liegt ein *Idiom* vor, wenn es heißt, Gott vollbringe Böses und was eigentlich seinem Willen widerspricht. Es liegt eine idiomatische Redewendung vor.

Apg 2,46

46Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen

Sie „brachen das Brot hier und dort in den Häusern“ - das ist auch ein *Idiom*. Mit anderen Worten: sie aßen zusammen. Sie haben nicht nur das Brot „gebrochen“ und es dann etwa liegen lassen.

Lk 9,5

5Und wenn sie euch nicht aufnehmen, dann geht fort aus dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie.

„Den Staub von den Füßen schütteln“ - hier ging es nicht um eine Fußgymnastik oder darum, die Füße zu reinigen. Es handelt sich um ein *Idiom*, mit dem ausgedrückt wird, dass sie jegliche auch noch so leichte Belastung durch die schlechte Aufnahme oder Behandlung durch die Leute in jener Stadt hinter sich sein lassen und ohne jede Bitterkeit und Hass und andere schlechte Gefühle wieder voran schreiten sollten.

## [[Katachrese (Bildbruch) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+674]]

Als nächste Redefigur folgt *Katachrese*, im Deutschen als „Bildbruch“ bezeichnet. Dabei wird ein Wort für eine Sache benutzt, mit der es anscheinend überhaupt nichts zu tun hat. Die verwendeten Wörter passen einfach nicht zusammen.

Lev 26,30

30Und ich will eure Opferhöhen vertilgen und eure Räucheraltäre ausrotten und will eure Leichname auf die Leichname eurer Götzen werfen und werde an euch Ekel haben.

Die „Leichname eurer Götzen“? Die Götzen waren aus Stein und Holz, und man kann bei „Götzen“ gar nicht buchstäblich von „Leichnamen“ reden. Eine Holzstatue hat keinen Leichnam, genauso wie etwa ein Tisch auch kein „Bein“ hat, und dennoch reden wir vom „Tischbein“. Durch den Gebrauch dieser *Katachrese* wird die dargelegte Wahrheit äußerst stark betont.

5Mo 32,14

14Butter von den Kühen und Milch von den Schafen samt dem Fett von den Lämmern, feiste Widder und Böcke und das Beste vom Weizen und tränkte ihn mit edlem Traubenblut.

„Traubenblut“? Trauben haben kein Blut -- aber was ist gemeint? Alle wissen, was gemeint ist, denn wir kennen blaue oder „rote“ Trauben, und es ist deren Traubensaft, der hier zur Betonung als „Traubenblut“ bezeichnet wird.

1 Kor 1,25

25Denn **die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.**

Die „göttliche Torheit [Torheit Gottes]“ und die „göttliche Schwäche [Schwachheit Gottes]“? Das passt nun überhaupt nicht, denn Gott ist weder töricht noch schwach! Und doch wissen wir wohl alle, was hier gemeint ist. Auf sehr betonte Weise wird uns geschildert, dass das, was jemandem vielleicht bei Gott als „Torheit“ oder „Schwachheit“ erscheint, das ist dennoch viel weiser und viel stärker als je ein Mensch war.

Manchmal kommt es auch vor, dass in einer Sprache eine Redefigur vorliegt, diese aber nur per *Katachrese* in einer anderen Sprache zu übersetzen ist.

Lk 1,37

37Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

„Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ ... wörtlich im Griechischen: „bei Gott ist kein Wort unmöglich oder kraftlos“. Hier wurde in der Übersetzung „Ding“ eingesetzt für „Wort“. Keine Sache, die Gott verheißen hat, wird kraftlos bleiben, sondern was Gott verheißt, das bringt er auch zustande.

Apg 8,21

21Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott.

„Anteil an dieser Sache“ .... diese „Sache“ war ein „Amt“ als Apostel.

Lk 16,17

17Es ist aber leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass ein Tüpfelchen vom Gesetz fällt.

Was heißt hier „vom Gesetz fällt“? Es fällt nichts vom Gesetz runter. Was ist also gemeint? Gemeint ist, dass es nicht erfüllt wird.

1 Sam 3,19

19Samuel aber wuchs heran, und der Herr war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten zur Erde fallen.

Gott ließ kein Wort Samuels „zur Erde fallen“ ? Mit anderen Worten, alles was Samuel in Gottes Auftrag redete, das kam jeweils zustande.

## [[Metonymie >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+538]]

Dann kommen wir zu *Metonymie*, einer eher bekannten Redefigur. *Metonymie* ist eine Übertragung, eine „Namensvertauschung“ könnte man sagen, z.B. steht die Ursache einer Sache für die Wirkung, oder umgekehrt

Lk 16,29

29Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.

„Sie haben Mose ...“? Die hatten nicht die Person Mose, sondern seine Schriften, was Mose von Gott gegeben wurde und was er dann niedergeschrieben hatte: das Gesetz. „Mose und die Propheten“ wird hier in Gestalt einer *Metonymie* benutzt, und die Schreiber stehen für das Geschriebene.

Apg 2,4

4und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

In Apg 2,4 hat die Lutherbibel in der Übersetzung bereits die Metonymie aufgelöst, denn wörtlich steht da: „und sie fingen an zu reden in anderen Zungen ...“ „Zunge“ ist eines der Organe, mit denen man Sprache hervorbringt, und hier steht im Griechischen, betont durch *Metonymie*, „Zunge“ für das, was gesprochen wird - eine Sprache. Hier floss dies bereits in die Übersetzung ein.

Mt 10,34

34Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

Jesus hatte kein „Schwert“ von irgendwoher mitgebracht., „Schwert“ steht hier für Krieg, Streit, für das was man mit einem Schwert macht.

1Mo 25,23

23Und der Herr sprach zu ihr: Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zweierlei Volk wird sich scheiden aus deinem Schoß; und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen.

„Völker in deinem Leibe“? Nein! Was war in ihrem Leibe? Zwei Knaben, aus denen später Völker wurden. „Völker“ - das Resultat, was aus den zwei Knaben werden würde - steht hier für „Knaben“. Die buchstäbliche Wahrheit ist, dass zwei Knaben gemeint sind, aber durch *Metonymie* und den Gebrauch des Wortes „Völker“ erhält die Aussage eine viel größere Betonung.

2 Kön 4,40

40und legte es den Männern zum Essen vor. Als sie nun von dem Gemüse aßen, schrien sie und sprachen: O Mann Gottes, der Tod im Topf! Denn sie konnten’s nicht essen.

„Tod“ war im Topf? Es war etwas in dem Topf, das Tod verursacht hätte. Die Wirkung steht für die Ursache.

In der dt. Bibel liegt auch noch *Homöopropheron* vor: „Tod“ und „Topf“.

Lk 11,14

14Und er trieb einen Dämon aus, der war stumm. Und es geschah, als der Dämon ausfuhr, da redete der Stumme, und die Menge verwunderte sich.

Der Geist selbst war nicht „stumm“, vielmehr geht es um das, was er bewirkte: Der besessene Mensch konnte nicht mehr reden.

1 Kor 14,3

3Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

Wörtlich heißt es hier: „redet Erbauung ... Ermahnung“. Nur, er redet natürlich nicht „Erbauung“ oder „Ermahnung“, sondern er redet Worte, die erbauen, die ermahnen. Was durch die Worte bewirkt wird, Erbauung, Ermahnung, wird durch *Metonymie* betont.

1 Kor 10,16

16**Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?**

Der „Kelch“ - hier geht es nicht um den Behälter, sondern um den Inhalt, der in dem Kelch ist, und dann weiter noch um das, was dieser repräsentiert.

1 Kor 10,21

21Ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht zugleich am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der Dämonen.

Wer trinkt „den Kelch"? Niemand ... wir trinken nicht den Kelch, sondern haben Teil an dem, was im Kelch ist.

2 Kor 5,21

21**Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste,** **für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die** **Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt**.

Gott hat Jesus Christus „zur Sünde gemacht“ ... Und dann wird alles Mögliche gelehrt, um zu erklären, wie Jesus irgendwie und irgendwann „Sünde“ wurde, obwohl doch die Schrift sagt, dass er ohne Sünde war ! Was liegt hier vor? Sobald man erkennt, dass hier eine *Metonymie* vorliegt, mit der „Sünde“ für das steht, womit Sünde gesühnt wird, nämlich das „Sündopfer“ (!), ist das scheinbare Problem sofort behoben. Jesus Christus wurde für uns zum Sündopfer gemacht. Er selbst war und blieb ohne Sünde. Er war das Opferlamm für unsere Sünde. Er nahm die Strafe für unsere Sünde auf sich, in Anlehnung an das Bild des Sündenbocks im Alten Testament, aber er wurde dadurch nicht „zur Sünde“. „Sünde“ steht hier mittels *Metonymie* für „Sündopfer“.

1Mo 4,5–7

5aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.

6Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick?

7Ist’s nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

„Sünde lauert vor der Tür ...“ ?? Es lauerte nicht Sünde vor Kains Tür, sondern Kain hatte ein Sündopfer, also ein Tier, welches er als Sündopfer hätte opfern können, vor der Tür. Kain hätte wie Abel ein angemessenes Sündopfer bringen können, aber er entschied sich, etwas anderes zu opfern, und deswegen hat Gott sein Opfer nicht anerkannt.

Es geht nicht darum, dass Kain Ackerbauer und Abel Viehzüchter war, und Kain ja nur Früchte des Feldes zum Opfern hatte - nein! Auch Kain hatte ein Sündopfer vor seiner Tür und hätte ein Tier entsprechend Gottes Anweisung als Opfer darbringen können. Er weigerte sich jedoch und wollte etwas anderes als Opfer darbringen, was aber nicht von Gott anerkannt werden konnte.

Mt 3,5

5Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das ganze Land am Jordan

Die Stadt „Jerusalem“ ging hinaus? Nein, viele der Bewohner der Stadt Jerusalem gingen zu Johannes!

Mt 21,25

25Woher war die Taufe des Johannes? War sie vom Himmel oder von den Menschen? Da bedachten sie’s bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?

Im Matthäusevangelium findet sich wiederholt eine *Metonymie*, wo „Himmel“ für „Gott“ gebraucht wird. Was heißt hier „vom Himmel“? Von Gott! „Himmel“ ist, wo Gott ist. Matthäus benutzt diese Redefigur sehr oft in dem Ausdruck „Reich des Himmels (Himmelreich)“, und damit ist gemeint „Reich Gottes“, wie es in den anderen Evangelien buchstäblich ausgedrückt ist.

Gen 42,36.38

36Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr beraubt mich meiner Kinder! Josef ist nicht mehr da, Simeon ist nicht mehr da, Benjamin wollt ihr auch wegnehmen; es geht alles über mich.

38Er sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen; denn sein Bruder ist tot, und er ist allein übrig geblieben. Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, den ihr reist, würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid hinunter zu den Toten bringen.

„meine grauen Haare zu den Toten“ ? Ja, aber nicht nur die Haare, sondern es ist gemeint: „mich in meinem hohen Alter“. Die Wirkung hohen Alters zeigt sich in den grauen Haaren.

Manchmal steht „Hand“ für „Vollmacht“, etwa wenn wir lesen „Die Hand des Herrn ist erhoben“ oder „er errettete ihn aus der Hand des Pharao“. Es geht nicht wörtlich um jemandes „Hand“, sondern um dessen Macht, Vollmacht.

## [[Metalepse (Doppelmetonymie) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+609]]

Manchmal findet sich nicht nur *Metonymie* in einfacher Form, sondern wird quasi doppelt miteinander gekoppelt; diese Redefigur wird dann als *Doppelmetonymie* bzw. *Metalepse* bezeichnet.

Röm 5,9

9Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.

„Durch sein Blut“ - hier liegt eine doppelte Metonymie vor. Zunächst steht „Blut“ für „Blutvergießen“, aber damit ist es noch nicht getan, sondern mit „Blutvergießen“ ist dann noch weiter das gemeint, was eigentlich durch dieses Blutvergießen erreicht wurde!

So verhält es sich auch mit dem Begriff „Kreuz Christi“ an manchen Stellen.

1 Kor 1,17

17Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen – nicht mit weiser Rede, auf dass nicht das Kreuz Christi zunichtewerde.

Bei „das Kreuz Christi“ liegt eine *Metalepse* vor. Das „Kreuz Christi“ steht zunächst für seinen „Tod an dem Kreuz“, und weiter dann für das, was durch seinen Tod erreicht wurde, also die Versöhnung, die wir haben, und die Paulus predigte. Jedem ist wohl klar, dass es hier nicht einfach nur um die Erwähnung des Blutes geht, das durch Jesu Adern floss und nicht um den Holzstamm, an dem er gekreuzigt wurde ... und dies ist so, weil es sich hier um die Redefigur *Metalepse* handelt.

## [[Prosopopöa, Personifikation >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+861]]

1Mo 4,10

10Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.

Die „Stimme des Blutes“? Blut hat keine Stimme und schreit nicht. Hier haben wir demnach die Redefigur *Personifikation*, und einer Sache werden Eigenschaften einer Person zugeschrieben

5Mo 32,42

42Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert soll Fleisch fressen, mit Blut von Erschlagenen und Gefangenen, vom Haupt der Fürsten des Feindes.

Schwerter fressen nicht und Pfeile werden auch nicht trunken - außer mittels einer Redefigur. Welch ein Bild uns dadurch vermittelt wird! Die vermittelte Wahrheit gewinnt durch die Verwendung der Redefigur ungemein an Intensität und Betonung, und wird keineswegs „abgeschwächt“ oder „verwischt“, wie manchmal behauptet wird.

Ps 35,9–10

9Aber meine Seele soll sich freuen des Herrn und fröhlich sein über seine Hilfe.

10Alle meine Gebeine sollen sagen: Herr, wer ist dir gleich? Der du den Elenden rettest vor dem, der ihm zu stark ist, und den Elenden und Armen vor seinem Räuber.

„Seele“ freut sich, und „Gebeine“ sollen reden?

Jes 55,12

12Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.

Berge und Bäume tun nicht solche Dinge ... im buchstäblichen Sinne. Bäume „schlagen aus“ - aber in einem ganz anderen Sinne, „klatschen“ tun sie aber nicht, es sei denn es handelt sich um eine Redefigur.

1 Kor 13,4–7

4Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,

5sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,

6sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;

7sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Hier wird die Liebe quasi als Person geschildert und ihr werden menschliche Eigenschaften zugesprochen, was uns in ganz betonter Form das Wesen und die Charakteristiken der Liebe zu verstehen gibt.

1Ko 13 enthält übrigens eine ganze Reihe verschiedener Redefiguren, und auf sehr kleinem Raum wird dadurch eine riesige Betonung auf die Wahrheiten bzgl. der Liebe gelegt.

## [[Synekdoche >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+613]]

Bei dieser Redefigur steht z. B. ein Teil für das Ganze oder umgekehrt das Ganze für einen Teil. Es handelt sich also um eine Andeutungsbezeichnung. Ein Begriff wird durch einen anderen ersetzt, der in irgendeiner Weise zu dem ersten in Beziehung steht.

1Mo 1,5

5und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Es werden „Abend und Morgen“ erwähnt, und diese dann als „ein Tag“ bezeichnet. Der Tag besteht aber nicht nur aus diesen 2 Teilen, diese 2 Komponenten umfassen aber sozusagen das Ganze.

Mt 13,16

16Aber selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.

Hier lesen wir von „Augen“ und „Ohren“ ... sind nur diese selig, und meine Nase oder meine Hände nicht? „Augen“ und auch „Ohren“ stehen für die ganze Person, denn ich als ganze Person bin selig, wenn ich sehe und höre.

Apg 27,37

37Wir waren aber alle zusammen im Schiff zweihundertsechsundsiebzig Seelen.

„ ... zweihundertsechsundsiebzig Seelen“, und „Seelen“ bedeutet hier natürlich „ganze Personen“, denn es waren nicht nur „Seelen“ ohne Leiber dort, sondern Personen „mit Leib und Seele“.

Röm 12,1

1Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Auch hier eine *Synekdoche* - „Leiber“ steht natürlich für die ganze Person. Wir können nicht unseren „Leib“ von uns irgendwie abtrennen, sondern es handelt sich darum, dass wir uns als lebendiges Opfer im Dienst des Herrn geben.

Röm 16,18

18Denn solche dienen nicht unserm Herrn Christus, sondern ihrem Bauch; und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die Herzen der Arglosen.

Diese dienen sich selbst, nicht nur „ihrem Bauch“. „Bauch“ betont natürlich schon das physische, aber es geht doch um die ganze Person.

Eph 6,12

12Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

„Fleisch und Blut“ ... was ist damit gemeint? „Menschen“, denn Menschen sind aus Fleisch und Blut. Wir kämpfen nicht mit Menschen, sondern haben acht auf ein anderes Element in unserem geistlichen Kampf.

Umgekehrt kann das Ganze für einen Teil stehen, und auch in diesen Fällen ist diese Redefigur unbedingt zu beachten, weil man ansonsten schnell zu einem falschen Verständnis gelangen könnte.

Dan 2,4

4Da sprachen die Wahrsager zum König auf Aramäisch: Der König lebe ewig! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

Alle sagen: „Der König lebe ewig!“ Wünschen die wirklich dem König ewiges Leben? Offensichtlich nicht! Sie wünschen ihm, dass er „lange“ leben soll. „Ewigkeit“ steht für einen Teil davon, nämlich „eine lange Zeit“.

Lk 2,1

1Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

Da wurde nicht „alle Welt“ geschätzt, sondern nur das römische Reich. „Alle Welt“ steht lediglich für einen Teil davon.

Mk 16,15

15Und er sprach zu ihnen: **Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.**

Ist diese Aufforderung wörtlich gemeint? „Alle Kreatur“ - sollte man einmal im Zoo den Affen, Elefanten, Giraffen und Krokodilen eine Predigt halten? Es ist klar, dass „alle Kreatur“ nicht wörtlich gemeint ist, sondern nur ein Teil aller Kreatur, nämlich „alle Menschen“, gemeint ist. „In alle Welt“ – vgl. Lk 2,1.

1Mo 3,19

19Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn **Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.**

„Brot“ essen ... nur das Brot, oder auch noch mehr? „Brot“ steht für „Speise“, für den gesamten Lebensunterhalt. Den würde er sich jetzt im Schweiße seines Angesichts verdienen müssen.

Mt 6,11

11**Unser tägliches Brot** **gib uns heute.**

Auch hier steht „Brot“ nicht nur buchstäblich für einen Laib Brot, sondern für die gesamte tägliche Versorgung in physischer Hinsicht.

Mt 3,5

5Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das ganze Land am Jordan

„... und ganz Judäa und alle Länder am Jordan“ ? Nicht „ganz Judäa“ und nicht „alle Länder“ gingen dahin, sondern aus all diesen Gegenden kamen Leute dorthin. Einige blieben sicherlich auch zu Hause, aber es kamen viele Leute aus allen Teilen Judäas und den umliegenden Ländern bzw. Gegenden.

## [[Tapeinosis >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+159]]

Bei dieser Redefigur wird durch Abschwächung oder Erniedrigung einer Sache genau das Gegenteil dann bewirkt und betont.

Mt 2,6

6»Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«

„... mitnichten die kleinste unter den Städten“ ? Offensichtlich geht es nicht darum, ob Bethlehem eine kleine Stadt war oder die kleinste, sondern es wird gar ausgedrückt, dass Bethlehem eigentlich eine der bedeutendsten Städte in Judäa sein würde, denn in ihr wurde der Heiland der Welt geboren!

Apg 5,36

36Denn vor einiger Zeit stand Theudas auf und gab vor, er wäre etwas, und ihm hing eine Anzahl Männer an, etwa vierhundert. Der wurde erschlagen und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut und zunichte.

„Er wäre etwas“ ... einfach nur irgend „etwas“? Nein! Gemeint ist: Er gab vor, er sei etwas Besonderes!

Apg 20,12

12Sie brachten aber den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet.

Sie wurden „nicht wenig“ getröstet? Ja, in der Tat! Nicht wenig, sondern vielmehr gewaltig und sehr viel getröstet! Durch dieses „nicht wenig“ wird noch um so mehr hervorgehoben, wie sehr sie getröstet wurden.

Röm 1,13

13Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder und Schwestern, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen – wurde aber bisher gehindert –, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden.

„Ich will euch aber nicht verschweigen ...“ - geht es wirklich nur um „nicht verschweigen“? Nein! Ich will Euch kundtun, ich will Euch verkünden, davon in Kenntnis setzten“! Ihr sollt wissen und nicht unwissend sein.

Röm 1,16

16Denn **ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine** **Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben,** **die Juden zuerst und ebenso die Griechen.**

Hat sich Paulus wirklich nur „nicht geschämt“? Er wollte wohl eher was anders betonen, dass er es nämlich als seine große Ehre ansah, das Evangelium zu verkünden!

## [[Hendiadys >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+657]]

*Hendiadys* - eine Sache wird durch zwei Ausdrücke oder Worte ausgedrückt. In dem benutzten Ausdruck bzw. der Redewendung werden also zwei Worte oder Begriffe gebraucht, es ist aber nur eine Sache gemeint.

Gen 1,26

26Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

Im hebräischen Text steht hier in etwa: „ein Bild nach unserer Gleichheit“, hier übersetzt als „Bild, das uns gleich sei“. Es sind nicht zwei Dinge gemeint, sondern nur eines, und ein Begriff bezeichnet quasi die Sache selbst („Bild“), der andere beschreibt dann diese noch weiter („uns gleich“).

1 Chr 22,5

5Denn David dachte: Mein Sohn Salomo ist noch jung und zart; das Haus aber, das dem Herrn gebaut werden soll, soll groß sein, dass sein Name und Ruhm erhoben werde in allen Landen. Darum will ich ihm Vorrat schaffen. So schaffte David viel Vorrat vor seinem Tod.

Salomo war noch „jung und zart“ ... es geht nur um eine Sache, sein „zartes jugendliches“ Alter, nicht aber darum, dass er einerseits jung und dann auch noch besonders zärtlich gewesen sei.

Joh 4,23–24

23Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

24**Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die** **müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.**

Sie werden Gott anbeten „im Geist und in Wahrheit“ ... es geht nicht um zwei Anbetungsformen, sondern um eine. Dies könnte ausgedrückt werden mit „wahrhaftig im Geist“.

1 Kor 2,4

4und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft,

„mein Wort und meine Predigt“ ... waren das zwei verschiedene Dinge? Nein, es ging um das von Paulus gepredigte Wort! Diese Predigt geschah dann in Erweisung „des Geistes und der Kraft“ ... auch hier sind nicht zwei Dinge gemeint, sondern eine Sache: „geistliche Kraft“, „Geistes Kraft“.

## [[Hendiatrys >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+673]]

Seltener als *Hendiadys* ist *Hendiatrys*, wo nicht zwei Dinge, sondern sogar drei angeführt werden, aber dennoch nur eine Sache gemeint ist.

Dan 3,7

7Als sie nun den Klang des Horns, der Flöte, der Zither, der Harfe, der Leier und aller andern Instrumente hörten, fielen alle Völker, Nationen und Sprachen nieder und beteten an das goldene Bild, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen.

„... fielen alle Völker, Nationen und Sprachen nieder und beteten an ...“? Sprachen beten nicht an, und Nationen auch nicht. Nur eine Sache ist gemeint: Leute aus allen Völkern, Nationen und mit allen Sprachen fielen nieder und beteten an.

Joh 14,6

6Jesus spricht zu ihm: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;** **niemand kommt zum Vater denn durch mich.**

Jesus spricht nicht von drei Dingen, sonder von einer großen Wahrheit! Er ist „der Weg, und zwar der einzig wahre Weg, der zu Gott und zu ewigem Leben führt. (Vgl. dazu auch **Heb 10,20** ... „neue lebendige Weg“ durch den Vorhang hindurch in die Gegenwart Gottes.)

## [[Erotesis, Erotese >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+943&off=1251]]

Eine andere Form von Redefigur betrifft Fragen, die nicht gestellt werden, um unbedingt eine Antwort zu bekommen, sondern nur um die Frage zu stellen. Die Antwort ist eigentlich immer offensichtlich bzw. gar nicht erforderlich.

Röm 8,31

31Was wollen wir nun hierzu sagen? **Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?**

„... was wollen wir nun hierzu sagen"„ ... Nun, Paulus erwartet offensichtlich nicht, dass die Leser ihm nun mitteilen, was man hierzu sagen könnte! „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ ... die Antwort ist völlig klar: Niemand ! Bei den Fragen handelt es sich jeweils um die Redefigur *Erotesis*.

Röm 8,32–34

32**Der auch** **seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?**

33**Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.**

34**Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der** **zur Rechten Gottes ist und** **für uns eintritt.**

Diese verschiedenen Fragen werden lediglich zur Betonung gestellt, und die Antwort ist bereits klar.

Röm 11,34–35

34Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«?

35Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm zurückgeben müsste?«

„Wer ist Gottes Ratgeber gewesen?“ „Hat jemand Gott etwas gegeben, was dieser ihm dann zurück zahlen müsste?“ Es ist keine Antwort notwendig ...

Jesus Christus hat oft diese Redefigur *Erotesis* benutzt, wenn er etwa den Pharisäern solche Fragen stellte, die quasi die Antwort bereits enthielten.

Joh 10,32

32Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch erzeigt vom Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen?

Auf die Frage gab es eigentlich nichts zu antworten -- aber sie „antworten“ ihm doch und bringen sich nur weiter in Verlegenheit.

Joh 10,33–36

33Die Juden antworteten ihm: Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen und weil du ein Mensch bist und machst dich selbst zu Gott.

34Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz : »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter«?

35Wenn jene »Götter« genannt werden, zu denen das Wort Gottes geschah – und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden –,

36wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott –, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?

Jesus stellt gleich wieder einige solche Fragen, auf die wirklich keine Antwort benötigt wird. (In Vers 35 sehen wir auch noch einen Einwurf *Epitrechon* - „Und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.“)

Dies waren nun einige Redefiguren vorwiegend aus dem Bereich „Tropen“, dazu noch einige andere, die öfters in den Schriften der Bibel vorkommen.

# Redefiguren (Vergleiche)

In dieser Kategorie beschäftigen wir uns mit folgenden Redefiguren: *Simile, Metapher, Hypokatastasis, Synkrise, Parabel (Gleichnis), Allegorie*

Bei diesen Redefiguren mit Vergleichen, wie etwa *Simile* (Vergleich), *Metapher* (Repräsentation), *Hypokatastasis* (Unterstellung), und anderen, wo diese drei entweder erweitert oder wiederholt oder fortgesetzt werden, etwa *Allegorie* oder *Gleichnis*, gibt es jeweils drei wesentliche Punkte, die beteiligt sind:

1. die Hauptidee,
2. das eingebrachte Bild, und
3. den Vergleichspunkt.

Diese drei Punkte sind bei diesen Redefiguren immer vorhanden, auch wenn sie manchmal nicht direkt dargelegt sondern nur impliziert sind.

Zur Illustration: „Der König ist mutig wie ein Löwe.“ Alle Wörter behalten ihre wörtliche Bedeutung. „König“ ist weiter „König“, „Löwe“ ist weiter „Löwe“. Der Vergleich geschieht hier durch das „wie“. Das „wie“ charakterisiert die Redefigur *Simile*. „Der König“ ist der Hauptgedanke, die Hauptidee. „Der Löwe“ ist das eingebrachte Bild. Und „ist mutig“, eine typische Charakteristik des Löwen, ist der Vergleichspunkt.

Wenn wir sagen: „Der König ist ein Löwe“, dann haben wir eine *Metapher*. Die drei Punkte sind weiterhin vorhanden: „der König“ - die Hauptidee, „der Löwe“ - das eingebrachte Bild, „mutig sein“ ist weiter der Vergleich, obwohl nicht mehr direkt aufgeführt. Die *Metapher* ist offensichtlich stärker in der Wirkung, die Intensität ist gesteigert gegenüber der *Simile*, dem einfachen Vergleich. Bei einer Metapher wird festgestellt, dass eine Sache oder Person eine andere Sache ist bzw. repräsentiert.

Eine weitere Steigerung wäre: „Welch ein Löwe!“ Immer noch sind die drei Punkte vorhanden, aber sie werden nicht mehr alle direkt erwähnt. „Der König“ - die Hauptidee, „der Löwe“ - das eingebrachte Bild, „mutig sein“ - der Vergleichspunkt. Zwei Dinge werden nicht mehr erwähnt, sondern sind impliziert, werden unterstellt: Es geht um den König und darum, dass er mutig ist! Dies ist dann *Hypokatastasis*, und diese Redefigur ist nochmals eine Steigerung in der Intensität gegenüber der *Metapher*.

## [[Simile >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+726]]

Es folgen einige Beispiele zu Simile, einfache Vergleiche.

1Mo 13,16

16Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen.

Die Nachkommen - die Hauptidee -, Staub auf Erden - das eingebrachte Bild -, der Vergleichspunkt - unzählbar, und das vergleichende Wort „wie“.

Ps 1,3

3Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Die Hauptidee - der Mann, der über Gottes Gesetz nachdenkt. Das eingebrachte Bild - der Baum am Wasser. Der Vergleichspunkt - (wird hier sogar erwähnt) bringt Frucht, leidet nicht Not, was er macht gerät.

Ps 1,4

4Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Hauptidee - die Gottlosen, eingebrachtes Bild - die Spreu, Vergleichspunkt - sie sind schnell weg, vom Winde verweht.

Ps 119,162

162Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht.

Hauptidee - ich, eingebrachte Idee - Beute, Vergleich - großen Gewinn haben, große Beute machen.

Jes 1,8

8Übrig geblieben ist allein die Tochter Zion wie ein Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt.

Hier gibt es mehrere Dinge zu beachten: Hauptidee - die Tochter Zion, mehrere Vergleiche - wie ein Häuslein im Weinberg, und eine Nachthütte im Gurkenfeld. Dies ist kein sonderlich erfreuliches Bild, sondern es geht jeweils um die zum Schutz vor der Sonne errichtete Hütte, die dann einfach stehen gelassen wird und nach und nach verfällt. Der Vergleichspunkt - völlig desolat, verlassen, traurig.

Jes 55,10–11

10**Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,**

11**so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein:** **Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.**

Die Hauptidee - das Wort, das von Gott ausgeht. Das eingebrachte Bild - Regen und Schnee. Der Vergleichspunkt - es ist fruchtbar, es wird etwas hervorbringen: „Es wird nicht wieder leer zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt“.

Mt 9,36

36Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Hauptidee - das Volk, eingebrachtes Bild - Schafherde ohne Hirte, Vergleichspunkt - verschmachtet, nicht umsorgt, zerstreut, keine Führung, sich selbst überlassen.

Lk 6,47–49

47Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie – ich will euch zeigen, wem er gleicht.

48Er gleicht einem Menschen, der ein Haus baute und grub tief und legte den Grund auf Fels. Als aber eine Wasserflut kam, da riss der Fluss an dem Haus und konnte es nicht erschüttern; denn es war gut gebaut.

49Wer aber hört und nicht tut, der gleicht einem Menschen, der ein Haus baute auf die Erde, ohne Grund zu legen; und der Fluss riss an ihm, und es fiel gleich zusammen, und der Einsturz dieses Hauses war gewaltig.

Zwei gegensätzliche Vergleiche, jeweils mit der Hauptidee des Menschen, der entweder das Wort hört und tut oder nicht tut, und dem eingebrachten Bild eines entweder auf Fels oder Sand gebauten Hauses, usw.

## [[Metapher >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+735]]

Bei einer *Metapher* geht es darum, dass eine Sache eine andere repräsentiert. Heute werden manchmal Dinge als „metaphorisch“ bezeichnet, wenn gar keine *Metapher* vorliegt, sondern der Begriff allgemein für „figurativ“ benutzt wird.

Mt 5,13–14

13**Ihr seid das Salz der Erde.** Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

14**Ihr seid** **das Licht der Welt.** Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Ihr repräsentiert das Salz der Erde, und außerdem auch das Licht der Welt.

Lk 22,19–20

19Und **er nahm das Brot, dankte und brach’s und gab’s ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.**

20**Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist** **der** **neue Bund** **in meinem Blut, das für euch vergossen wird!**

1 Kor 11,24–25

24**dankte und brach’s und sprach: Das ist mein Leib für euch;** **das tut zu meinem Gedächtnis.**

25**Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist** **der neue Bund** **in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.**

Brot und Kelch repräsentieren Christi Leib und Blut. Hier liegt eine *Metapher* vor, und all die Argumente und manche gar blutigen Auseinandersetzungen über das rechte Verständnis von Jesu Worten wäre verhindert worden, wenn man diese Redefigur erkannt hätte. Hier geht es nicht um irgendeine geheimnisvolle oder mystische Verwandlung von Brot und Kelch in den Leib und das Blut Christi.

Ps 23,1

1ein psalm davids. **Der Herr ist mein** **Hirte,** **mir wird nichts mangeln.**

In dieser *Metapher*: „Der HERR - die Hauptidee, mein Hirte - das eingebrachte Bild, und die Sorge des Hirten, so dass mir nichts mangeln wird - der Vergleichspunkt. Der Herr repräsentiert den Hirten. Er ist derjenige, der sich um sie kümmert.

Röm 3,13

13Ihr Rachen ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen betrügen sie , Otterngift ist unter ihren Lippen ;

"Ihr Rachen repräsentiert ein offenes Grab ...“ - als *Metapher* leicht zu verstehen.

1 Kor 13,1

1**Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.**

„... wäre ich ein tönend Erz“ - ich werde nicht plötzlich leblos und zu einer Bronzestatue, vielmehr liegt eine *Metapher* vor. Ich würde dann wertloses Geklimper, eine klingende Schelle repräsentieren.

Im Johannesevangelium gibt es insgesamt sieben *Metaphern*, in denen eine Aussage zu Jesus Christus betont wird.

Joh 6,35

35Jesus aber sprach zu ihnen: **Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.**

Joh 6,41

41Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist,

Jesus „ist“ das Brot des Lebens, das Brot, welches vom Himmel gekommen ist. Er repräsentiert das Brot, die Speise, die einen erhält und einem Leben gibt.

Joh 8,12

12Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: **Ich bin das** **Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Joh 9,5

5Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Der nächste Vergleich - Jesus repräsentiert das Licht der Welt!

Joh 10,7

7Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

Joh 10,9

9**Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden** und wird ein und aus gehen und Weide finden.

„Ich bin die Tür ...“ - Jesus repräsentiert „die Tür“.

Joh 10,11

11**Ich bin** **der gute Hirte. Der gute Hirte** **lässt sein Leben für die Schafe.**

Joh 10,14

14**Ich bin der gute Hirte und** **kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,**

Jesus repräsentiert „den guten Hirten“ -- er war nicht im buchstäblichen Sinne ein „Hirte“ von Beruf, der sich um eine Herde blökende Schafe kümmerte, aber in ihm sind alle Qualitäten eines guten Hirten präsent und kommen in seinem Wirken zur Geltung.

Joh 11,25

25Jesus spricht zu ihr: **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe;**

„Ich bin die Auferstehung und das Leben ...“ - auch hier, eine *Metapher* zur Betonung.

Joh 14,6

6Jesus spricht zu ihm: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;** **niemand kommt zum Vater denn durch mich.**

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben ...“ -- wir hatten zuvor bereits erkannt, dass hier 3 Begriffe für eine Sache benutzt werden, und sehen nun noch, dass auch eine *Metapher* vorliegt in Jesus Worten: „Ich bin ...“. Jesus repräsentierte den wahren Weg zum Leben“.

Joh 15,1

1Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

Joh 15,5

5**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn** **ohne mich könnt ihr nichts tun.**

Jesus ist der wahre Weinstock ... sein Vater, Gott, ist der Weingärtner. In beiden Fällen erhält die Aussage ihre Betonung durch den Gebrauch von *Metapher*.

## [[Hypokatastasis (Unterstellung) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+744]]

Nach *Simile* und *Metapher* folgt in dieser Sequenz von vergleichenden Redefiguren als nächstes dann *Unterstellung, Hypokatastasis.* Es wird nur noch das eingebrachte Bild erwähnt, und Hauptgedanke wie Vergleichspunkt werden unterstellt, impliziert. (In manchen Werken über Redefiguren wird diese nicht gesondert erwähnt, sondern als *Metapher* behandelt.)

Mt 16,6

6Jesus aber sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!

„Hütet euch vor dem Sauerteig ...“ *Hypokatastasis* liegt vor in dem Wort Sauerteig. Die Hauptidee ist die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer, sie wird jedoch nicht direkt erwähnt. Das eingebrachte Bild ist der Sauerteig. Der Vergleichspunkt ist die Wirkung, wie Sauerteig klein beginnend alles beeinflussen und verderben kann.

Joh 2,19

19Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.

„Brecht diesen Tempel ab ...“ Auch hier liegt *Hypokatastasis* vor! Einige hatten das wörtlich verstanden und brachten das später als falsche Anschuldigung vor dem Hohen Rat gegen Jesus vor. Die Ankläger erkannten in Jesu Worten diese Redefigur nicht! Die Hauptidee war Jesu Leib, er selbst, seine Person (das wird mittels eines Einschubs in Vers 21 erwähnt: „er aber redete von dem Tempel seines Leibes“). Das eingebrachte Bild - Tempel, und der Vergleichspunkt - abreißen, töten.

Apg 20,29

29Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden.

„... reißende Wölfe zu euch kommen ...“ Auch hier wieder *Hypokatastasis*: Hauptidee - böse Menschen; eingebrachtes Bild - reißende Wölfe; der Vergleich - Zerstörung durch diese Menschen.

Phil 3,2

2Nehmt euch in Acht vor den Hunden, nehmt euch in Acht vor den böswilligen Arbeitern, nehmt euch in Acht vor der Zerschneidung!

Diese Warnung vor „Hunden“ - ebenfalls, keine Warnung vor einem bissigen Vierbeiner, sondern die Redefigur *Hypokatastasis*. Hauptidee - Leute; eingebrachtes Bild - beißende Hunde; der Vergleichspunkt - das hinterhältige Beißen und der Schaden, der dadurch verursacht wird.

## [[Synkrise >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+734]]

Bei dieser Redefigur handelt es sich eigentlich um *Simile*, aber in wiederholter Form, es folgen mehrere einfach Simile aufeinander.

Jes 1,18

18So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. **Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.**

„...wie Schnee werden .... wie Wolle werden ...“ Es werden zwei Bilder benutzt, zwei Simile hintereinander aufgeführt.

Jes 32,1–2

1Siehe, in Gerechtigkeit wird ein König regieren, und Fürsten werden herrschen, wie es recht ist,

2dass ein jeder von ihnen sein wird wie eine Zuflucht vor dem Wind und wie ein Schutz vor dem Platzregen, wie Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsens im trockenen Lande.

„... wie eine Zuflucht vor dem Wind ... wie ein Schutz vor dem Platzregen ... wie Wasserbäche ... wie der Schatten ...“ -- auch hier sind mehrere *Simile* nacheinander aufgeführt mittels der Redefigur *Synkrise*.

Jes 66,12

12Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

„... wie einen Strom ... wie einen überströmenden Bach“ - *Synkrise*.

## [[Parabel (Gleichnis) >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+751]]

*Synkrise* darf man nicht mit *Parabel* (Gleichnis) verwechseln. *Synkrise* ist wiederholte *Simile*, *Parabel* dagegen eine fortgesetzte oder erweiterte *Simile*.

Auch geht es bei einem Gleichnis nicht um mehrere Vergleiche, sondern es wird eine bestimmte Sache, ein Punkt, als Ganzes mit einer anderen verglichen, wobei lediglich das eingebrachte Bild erweitert wird. Es wird nicht durch jedes Bild ein neuer Vergleichspunkt angesprochen, sondern die eingebrachten Bilder gehören zusammen als ein Ganzes, und es geht um einen Vergleichspunkt für das gesamte Gleichnis.

Lk 18,2f–8

3Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam immer wieder zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher!

4Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue,

5will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage.

6Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt!

7**Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten?**

8**Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.** Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?

Das Gleichnis von der Witwe und dem ungerechten Richter ... worum geht es? Um die Witwe? Um den ungerechten Richter? Nein -- es geht um Beharrlichkeit. Man kann nicht die einzelnen eingebrachten Bilder zu Vergleichen heranziehen, denn sogleich ergäbe sich ein Riesenproblem, da etwa Gott mit dem ungerechten Richter verglichen werden müsste!

Ein weiterer wichtiger Punkt bzgl. Gleichnissen wird oft übersehen: Gleichnisse dienen dazu, ganz bewusst die Bedeutung z.T. zu verbergen, damit die, die Ohren haben zu hören, hören und die, die Augen haben zu sehen, sehen, aber die anderen eben nicht verstehen, worum es geht.

Mt 13,10–14

10Und die Jünger traten hinzu und sprachen zu ihm: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen?

11Er antwortete und sprach zu ihnen: Euch ist’s gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Himmelreichs, diesen aber ist’s nicht gegeben.

12Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.

13Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht.

14Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt : »Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet nicht erkennen.

Ein Gleichnis ist nicht unbedingt ein Mittel, um eine Predigt zu illustrieren, damit alle leichter den Sinn verstehen!

## [[Allegorie >> https://ref.ly/logosres/bullfig?ref=Page.p+748]]

Eine *Allegorie* ist eine fortgesetzte *Metapher* oder *Hypokatastasis*.

Mt 3,10–12

10Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

11Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

12Er hat die Worfschaufel in seiner Hand und wird die Spreu vom Weizen trennen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

„Axt an Bäume gelegt“ und „Tenne fegen“ ... hier handelt es sich um mehrere *Hypokatastasis*, nicht um Holzfäller und Bauern, die Bäume fällen bzw. ihr Getreide ernten. Dies ist eine *Allegorie*. , erweiterte und wiederholte *Hypokatastasis*.

Mt 5,13

13**Ihr seid das Salz der Erde.** Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Wir hatten bereits unter *Metapher* vom „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ gelesen, der Abschnitt in Mat 5 wird dann in Form einer *Allegorie* weitergeführt.

Mt 9,16–17

16Niemand flickt ein altes Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappen reißt doch wieder vom Kleid ab und der Riss wird ärger.

17Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben. Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, so bleiben beide miteinander erhalten.

Hier liegt eine *Allegorie* vor, nicht eine Anleitung für Weinbauern oder Schneider. Es geht um Lehren, und dass man nicht alte Lehre und neue Lehre in einem zusammenbringen kann. Das Alte ist nicht mit dem Neuen vereinbar, vielmehr wird bei einem derartigen Versuch das Neue immer Schaden leiden.

1 Kor 3,6–8

6Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.

7So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

8Der aber pflanzt und der begießt, sind einer wie der andere. Jeder aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.

Wovon ist hier die Rede? Von der Verbreitung des Wortes Gottes, und wie verschiedene Menschen daran beteiligt sind in Sachen „pflanzen und begießen“ ... das Entscheidende dann, das Gedeihen, ist von Gott selbst gewirkt und wird von Ihm gegeben. Es werden sozusagen mehrere *Metaphern* hier als *Allegorie* zusammengefasst.

1 Kor 5,6–8

6Es ist nicht gut, wessen ihr euch rühmt. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?

7Darum schafft den alten Sauerteig weg, auf dass ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch unser Passalamm ist geopfert, das ist Christus.

8Darum lasst uns das Fest feiern nicht mit dem alten Sauerteig, auch nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit.

Wovon handelt dieser Abschnitt? Was heißt: „unser Passalamm ... Christus“ ? Der gesamte Abschnitt ist eine *Allegorie* in der es um eine Sache geht: So wie das Passa zu Zeiten des Alten Testaments für Israel Anlass war, allen Sauerteig aus ihren Häusern weg zu schaffen und dann das Fest mit neuem und ungesäuertem Teig zu feiern, so soll es im übertragenen Sinn nun mit der Gemeinde anlässlich des Opfers Jesu Christi sein! Die Gemeinde soll Jesu Opfer zum Anlass nehmen, nun jegliche Bosheit und Schlechtigkeit abzulegen und weg zu schaffen und nunmehr „das Fest zu feiern im ungesäuerten Teig“, also in der Lauterkeit und Wahrheit leben.

## Zusammenfassung

An den verschiedenen Beispielen von Redefiguren haben wir erkannt, wie wichtig es für ein rechtes Verständnis des Wortes Gottes ist, diese Redefiguren zu erkennen und dann korrekt zu verstehen. Manchmal ist es offensichtlich, dass eine Redefigur vorliegen muss, weil ansonsten eine Aussage keinen Sinn ergibt; manchmal aber ist es nicht ganz so offensichtlich und einfach, eine Redefigur zu erkennen, da vielleicht zunächst mehrere Möglichkeiten für ein rechtes Verständnis in Frage kommen und erst aufgrund näherer Betrachtung des Kontexts deutlich wird, dass eine Redefigur vorliegt und was das rechte Verständnis einer Stelle ist.

Wir müssen immer wachsam und sorgfältig lesen und darauf achten, was tatsächlich geschrieben steht und wie dies in das Gesamtbild der biblischen Aussagen passen und ob sie Sinn ergeben. Gott ist ein „vernünftiger“ Gott, und sein Wort ist „vernünftig“ und frei von Widersprüchen. Wenn man die Schrift recht versteht, dann passt alles harmonisch zusammen und die Schrift ergänzt sich und ergibt ein widerspruchsfreies Gesamtbild.

# Anhang

## Alphabetische Liste

Diese alphabetische Liste dient in erster Linie als Hilfsmittel zum Nachschlagen, Auffinden und Bestimmen von Redefiguren. Aufgeführt werden die jeweilige Bezeichnung, dazu eine kurze Erklärung der Redefigur und in manchen Fällen auch eine oder mehrere Verweise auf Verse, in denen einprägsame Beispiele der jeweiligen Redefigur in der Bibel vorkommen.

**Affirmation** – „Bejahung“ – eine Bestätigung, Bekräftigung bzw. Zustimmung zu einer Sache, die an sich von niemandem bestritten wurde (Phi 1,18). Ggs. *Negation*.

**Akrostichon** – hintereinander zu lesende Anfangsbuchstaben, -silben od. -wörter von Versen oder Abschnitten; die Wiederholung des gleichen bzw. aufeinanderfolgender Buchstaben am Anfang von Wörtern, Ausdrücken oder Abschnitten (Psa 119). Vgl. *Mesostichon*, *Telestichon*.

**Allegorie** – „das Anderssagen“ – fortgesetzter Vergleich durch Repräsentation [*Metapher*] (Psa 23; Gal 4,22.24) und Implikation [*Hypokatastasis*] (Mt 7,3–5; 9,16.17). Eine Wahrheit über eine Sache unterrichten, indem man eine andere dafür einsetzt, die nicht gleich ist.

**Alliteration** – „Übereinstimmung in Buchstaben“ – die Wiederholung gleicher Laute oder Silben in mehreren aufeinanderfolgenden Worten. Vgl. *Homöopropheron, Homöokatarkton, Homöoptoton. Homöoteleuton*

**Amöbäum, Amoibaion** – „Kehrreim, Refrain“ – die Wiederholung des gleichen Ausdrucks am Ende von aufeinanderfolgenden Absätzen (Psa 136; Joh 6,39.40.44.54; Off 2,7.11.17.29; 3,6.19.22).

**Amphibolie** – „Doppelsinn“ – Zweideutigkeit, Mehrdeutigkeit; wobei ein Wort bzw. ein Ausdruck zwei Auslegungen zuläßt, die beide absolut wahr sind (2Kö 5,19; Hes 12,13).

**Amplifikation** – „Ausweitung“ – kunstvolle Ausweitung einer Aussage über die zum unmittelbaren Verstehen notwendige Information hinaus. Vgl. auch *Pleonasmus*, *Epitase*.

**Anabasis** – „Hinaufsteigen“ – eine allmähliche Steigerung der Betonung oder Bedeutung in aufeinanderfolgenden Sätzen (Psa 18,37.38; Dan 9,5; 1Jo 1,1). Ggs. *Katabasis*.

**Anachorese, Anachoresis** – „Zurückweichen“ – ein Wiederaufnehmen des bzw. Zurückkehren zu dem ursprünglichen Thema nach einem Abweichen davon; erläuternde Wiederaufnahme eines Gedankens (Eph 3,1.14). Vgl. auch *Epanodos, Regression*.

**Anadiplose, Anadiplosis** – „Verdoppelung“ – eine Wiederholung des letzten Wortes oder auch der letzten Wortgruppe eines Verses oder Satzes am Anfang des folgenden Verses oder Satzes (1Mo 1,1.2; Psa 121,1.2).

**Anagoge** – „das Hinaufführen“ – eine Steigerung, die von niederen Dingen zu höheren Dingen führt, vom irdischen zum himmlischen, vom weltlichen zum geistlichen. Vgl. *Anabasis*.

**Anakoluth, Anacoluthon**  – „ohne Zusammenhang, unpassend“ – eine nicht zum vorherigen Gedankengang direkt passende Weiterführung eines Satzes, eine Änderung der grammatikalischen Konstruktion im selben Satz, eine Abweichung von der normalerweise zu erwartenden Folge (Gal 6,1; Mk 11,32)

**Anamnesis** – „Wiedererinnerung“ – ein Gefühlsausdruck in Form eines Sich–ins–Gedächtnis–rufens (Röm 9,3).

**Anapher, Anaphora** – die Wiederholung des gleichen Wortes am Anfang von aufeinanderfolgenden Sätzen oder Satzteilen (5Mo 28,3–6; Mt 5,3–11).  
Ggs. *Epipher, Epiphora, Epistrophe*.

**Anärese, Anäresis** – „Aufhebung“ – Entkräftung einer gegnerischen Behauptung; ein Gebrauch von *Tapeinosis* in Form eines parenthetischen Einschubs (Röm 12,3).

**Anastrophe** – eine Umkehrung der gewöhnlichen Wortfolge; oft von Präpositionen und dem davon kontrollierten Wort; die Stellung eines Wortes innerhalb des Satzes ist so verändert, dass es nicht an seinem normalen Platz steht (Apg 7,48).

**Änigma** – „Rätsel“ – Eine Wahrheit wird in Form eines Rätsels ausgedrückt (1Mo 49,10; Ri 14,14; Dan 5,25).

**Annomination** – die Zusammenstellung gleich oder ähnlich klingender Wörter, die aber eine unterschiedliche, sogar gegensätzliche Bedeutung haben. Vgl. *Paronomasie*.

**Antanaclasis** – die Wiederholung eines Wortes mit einer anderen Bedeutung in einem Satz (Joh 1,10; 2Ko 5,21).

**Anthropopathismus** – Gott werden Attribute, Dinge und Gefühle zugeschrieben, die eigentlich zum Menschen, oder auch zu irrationalen Geschöpfen bzw. zu leblosen Dingen gehören (1Mo 1,2; 8,21; Psa 74,11; Jer 2,13).

**Antimereia** – ein Auswechseln von Wortarten (oft nur im Griechischen bzw. Hebräischen zu erkennen).

* des Verbs (1Mo 32,24 – „das Anbrechen“; Lk 7,21 – „das Sehen“)
* des Adverbs (1Mo 30,33 – „morgen [in der Zukunft]“; Lk 10,29 – „mir am nächsten“)
* des Adjektivs (1Mo 1,9 – „das Trockene“; Heb 6,17 – „das Unveränderliche seines Ratschlusses“)
* des Substantivs (1Mo 23,6; Jak 1,25 – „Hörer von Vergesslichkeit“)

**Antimetabole** – „Umänderung, Vertauschung“ – ein Wort oder Wörter werden in umgekehrter Reihenfolge wiederholt und dabei einander gegenübergestellt werden. Eine Wiederholung von Wörtern eines Satzes in anderer Stellung zur Darstellung einer gedanklichen Antithese (1Mo 4,4.5; Jes 5,20; Gal 5,17). Vgl. auch *Epanodos*.

**Antimetathesis** – „Gegenumstellung“ – eine Übertragung von Rednern, so wie wenn der Leser angesprochen wird, als sei er tatsächlich gegenwärtig (1Ko 7,16; 15,35).

**Antiphrase** – „Gegenbenennung“ – der Gebrauch eines Wortes oder Ausdrucks in einer Weise, bei der genau das Gegenteil des Gesagten gemeint ist (1Mo 3,22 – „wie…uns“ – nicht wirklich ein Gott, sondern genau das, was der Teufel verheißen hatte).

**Antiprosopopöie** – Personen werden als leblose Dinge dargestellt (2Sa 16,9). Ggs. *Prosopopöie*.

**Antiptose, Antiptosis** – „Gegenfall“ – die Setzung eines Kasus für einen anderen (2Mo 19,6 [vgl. 1Pe 2,9]; 1Ko 1,21).

**Antistrophe** – „Gegenwendung“ – die Worte eines Redners gegen ihn wenden (Mt 15,26.27; 2Ko 11,22).

**Antithese** – „Gegenbehauptung“ – ein Ausdruck, eine Idee, ein Gedanke wird einem anderen gegenübergestellt, eine entgegengesetzte Behauptung, Kontrast (Spr 15,17).

**Antonomasie** – „Umschreibung“ – die Ersetzung eines Eigennamens durch eine Benennung nach bestimmten Kennzeichen oder Eigenschaften des Benannten, oder umgekehrt das Bezeichnen einer Gattung durch den Eigennamen eines dafür typischen Vertreters (Apg 3,14; 22,14).

**Aphärese, Aphäresis** – „Wegnehmen“ – der Wegfall eines Anlauts oder einer anlautenden Silbe vom Anfang eines Wortes (Jer 22,24).

**Aporie, Aporia** – „Ausweglosigkeit“ – ein Gefühlsausdruck in Form von Ratlosigkeit, Zweifel oder Ausweglosigkeit (Mt 21,25.26; Lk 16,3). Vgl. auch *Dubitatio*.

**Aposiopese, Aposiopesis** – „Verstummen“ – ein abruptes Ende und bewußtes Abbrechen einer Rede bzw. eines begonnenen Gedankens vor der entscheidenden Aussage; dies mag verbunden sein mit:

* einer großen Verheißung (2Mo 32,32)
* Zorn und Drohung (1Mo 3,22)
* Schmerz und Beschwerde (1Mo 25,22; Psa 6,3; Lk 15,21; 19,42)
* Erkundigung und Mißbilligung (Hes 9,14; Joh 6,62; Apg 23,9)

**Apostrophe** – „Anrede, Hinwendung“ – die überraschende Hinwendung eines Redners von seinem Publikum zu einer anderen, auch abwesenden, Person wie z.B. zu:

* Gott (Neh 6,9)
* Menschen (1Sa 1,24)
* Tieren (Joe 2,22)
* leblose Dinge (Jer 47,6)

**Assoziation** – „Vereinigung, Zusammenschluss“ – wenn der Redner sich zu den Angeredeten mit einbezieht (Apg 17,27).

**Asterismus** – „Siehe“ – die Verwendung eines Wortes, das ein besonderes Augenmerk auf einen bestimmten Punkt oder ein bestimmtes Thema wirft (Psa 133,1).

**Asyndeton** – „ohne Zusammenbinden“ – eine Wort- oder Satzreihe, deren Glieder nicht durch Konjunktionen miteinander verbunden sind; durch Auslassen der Konjunktionen wird der zu betonende abschließende Punkt schnell erreicht und in Form eines Klimax stark hervorgehoben. Ist kein abschließender Höhepunkt vorhanden, bildet die Aufzählung eine Einheit (Mk 7,21–23; Lk 14,13). Ggs. *Polysyndeton*.

**Ätiologie** – „Ursache“ – das Geben einer Erklärung, Ursache bzw. Begründung für das, was gesagt oder getan worden ist (Röm 1,16).

**Benediktion** – „Segnung“ – ein Gefühlsausdruck in Form einer Benediktion, einer Segnung (1Mo 1,22.28; Mt 5,3–11).

**Brachylogie** – „Knappheit“ – eine besondere Form von *Ellipse*, wodurch eine sehr prägnante, abgekürzte bzw komprimierte, knappe Ausdrucksweise gegeben ist (1Mo 25,32 – „… [ich will sie verkaufen]“).

**Catachrese, Catachresis** – vgl. *Katachrese, Katachresis*

**Chiasmus** – „kreuzweise“ – eine kreuzweise syntaktische Stellung von Satzteilen, die inhaltlich aufeinander bezogen bzw. in einer bestimmten Weise miteinander verbunden sind. Ggs. *Parallelismus*; vgl. auch *Korrespondenz*.

**Chronographie** – eine wichtige Sache durch Erwähnen der zeitlichen Abfolge unterrichten, in der es sich abspielt (Joh 10,22).

**Deprekation** – „Abbitte“ – ein Gefühlsausdruck in Form einer Mißbilligung (2Mo 32,32).

**Derivation** – „Ableitung“ – die Wiederholung von Wörtern, die aus einem Ursprungswort gebildet wurden (Mt 16,18 – Petrus [petros], Fels [petra]; Röm 12,3 – *phroneo*, *hyperphroneo*, *sophroneo*).

**Diakope** – der Einschub eines kurzen Satzelements in ein Wort oder Wortgefüge (Eph 6,8). Vgl. *Diäresis, Diastole*.

**Dialogismus** – eine Form von Fragen, die jemand an sich selbst richtet u. auch selbst beantwortet; oder wenn eine oder mehrere Personen benutzt werden, um etwas über eine Sache zu sagen, anstatt dass man es selbst sagt (Jes 63,1–6).

**Diäresis** – Vgl. *Diakope*.

**Diastole** – „Trennung“ – die Trennung einer Wiederholung eines Ausdrucks durch einen anderen (Hld 1,15 – „meine Freundin“ als Trennung zwischen „fürwahr, du bist schön“). Vgl. *Diakope*.

**Dubitatio** – eine zweifelnde Frage zu Beginn der Darstellung eines Sachverhalts (Hos 6,4). Vgl. *Aporie*.

**Ejakulatio** – „Ausruf“ – Eine *Paranthese*, die aus einem kurzen Ausruf in Form eines Wunsches oder Gebets besteht (Hos 9,14).

**Eleutherie** – wenn jemand, ohne beleidigen zu wollen, mit völliger Freiheit und allem Freimut redet (Lk 13,32).

**Ellipse** – „Ersparung, Auslassung“ – wenn in einem Satz vorsätzlich eine Lücke gelassen wird durch Auslassung eines Wortes oder Ausdrucks; man unterscheidet u.a.:

* Absolute Ellipse – das Wort bzw. der Ausdruck muss aus der Natur des Themas her eingesetzt werden.
* Relative Ellipse – das Wort bzw. der Ausdruck muss von einem verwandten oder auch gegensätzlichen Wort oder Ausdruck her eingesetzt werden.
* Ellipse bei Wiederholungen – das Wort bzw. der Ausdruck muss von einem vorangehenden oder nachfolgenden Satzteil eingesetzt werden.

**Enallage** – „Umtauschen, Verwechseln“ – die Setzung eines beigefügten Adjektivs vor ein anderes Substantiv, als zu dem es logisch gehört. Vgl. *Hypallage*.

**Enthymem** – „Wahrscheinlichkeitsschluss“ – ein unvollständiger Schluss, bei dem eine Prämisse fehlt, die aber in Gedanken zu ergänzen ist; eine Schlussfolgerung, bei der das oder die Argumente aber ausgelassen sind (Mt 27,19).

**Epanadiplose, Epanadiplosis** – eine Wiederholung des gleichen Wortes bzw. der gleichen Wörter am Anfang und Ende eines Satzes (1Mo 9,3 – „alles“; Psa 27,14 – „harre des Herrn“).

**Epanalepse, Epanalepsis** – eine Wiederholung des gleichen Wortes nach einer Unterbrechung oder einer *Parenthese* (1Ko 10,20; Phi 1,24).

**Epanodos** – „Rückweg“ – eine Wiederholung des gleichen Wortes bzw. der gleichen Wörter in umgekehrter Reihenfolge, wobei die Bedeutung unverändert geblieben ist (1Mo 10,1–31; Jes 6,10).

**Epibole** – eine Wiederholung des gleichen Ausdrucks in irregulären Abständen (Psa 29,3.4.5.7.8.9).

**Epikrise** – „Beurteilung, Entscheidung“ – ein kurzer Satz am Ende, der in Form einer zusätzlichen Schlussfolgerung hinzugefügt wird (Joh 12,33).

**Epipher, Epiphora** – „Hinzufügung“ – eine Wiederholung des gleichen Wortes bzw. Ausdrucks am Ende von aufeinander folgenden Sätzen (1Mo 13,6; Psa 24,10). Vgl. *Anapher, Anaphora*.

**Epitasis** – „Anspannung“ – ein abschließender Satz wird hinzugefügt, um damit die Betonung zu erhöhen (2Mo 3,19).

**Epitheton** – „Hinzugefügtes“ – die Namensgebung in Form einer Beschreibung (1Mo 21,16; Lk 22,41).

**Epitrechon** – ein kurzer parenthetischer Einschub in Form einer Erklärung

**Epitrope** – „Einräumen“ – das scheinbare Zugeben bzw. einstweilige Einräumen einer falschen Sache, um dadurch das zu erlangen, was richtig ist (Pre 11,9).

**Epizeuxis** – „Verdopplung“ – die Wiederholung des gleichen Wortes im gleichen Satz (1Mo 22,11; Psa 77,16).

**Erotema, Interrogation** – „Fragen, Fragesatz“ – das Stellen von Fragen, aber nicht zur Information oder um eine Antwort zu erhalten (1Mo 13,9; Psa 35,10). Solche Fragen können sein:

* positive Bestätigung
* negative Bestätigung
* bestätigende Verneinung
* als Darlegung
* als Ausdruck des Erstaunens und der Bewunderung
* im Hingerissensein
* in Wünschen,
* in Ablehnung und Verneinung
* in Zweifeln
* in Ermutigungen

**Euphemismus** – „Beschönigung“ – ein angenehmer Ausdruck wird anstelle eines unangenehmen oder verletzenden Ausdrucks benutzt (1Mo 15,15).

**Exempel** – „Beispiel“ – ein Satz wird abgeschlossen durch ein angeführtes Beispiel (Lk 17,32).

**Exklamation** – „Ausruf“ – ein von Emotion getriebener Ausbruch mit Worten, ein plötzlicher Ausruf (Röm 7,24).

**Figura etymologica** – die Verwendung eines in der Regel intransitiven Verbs mit einem Objekt, das zum gleichen Wortstamm gehört (Jon 1,10). Vgl. *Polyptoton*.

**Gnome** – „Sinnspruch, Denkspruch“ – das Zitieren einer wohlbekannten Aussage, ohne dabei den Namen des Autors zu nennen. Zitate können in der Form sein, dass

* der ursprüngliche Sinn beibehalten wird, selbst wenn die Wörter leicht abweichen (Mt 26,31)
* der ursprüngliche Sinn in dem Zitat angepasst worden ist (Mt 12,40)
* der Sinn sehr verschieden von dem ursprünglichen ist (Mt 2,15)
* die Worte aus dem Hebräischen oder aus der LXX genommen sind (Lk 4,18)
* die Wörter durch Auslassung, Zusatz oder Umstellung verändert worden sind (1Ko 2,9)
* die Wörter verändert worden sind durch eine Lesart, einen Einschub, oder in Zahl, Person, Zeit, Modus (Mt 4,7)
* zwei oder mehr Zitate zu einem Zitat verschmolzen werden (Mt 21,35)
* Zitate aus anderen Quellen als der Bibel stammen (Apg 17,28)

**Hendiadys** – „eins durch zwei“ – zwei mit einer Konjunktion verbundene Wörter werden benutzt, aber nicht zwei Dinge sondern nur eine Sache ist gemeint (1Mo 2,9; Eph 6,18).

**Hendiatris** – „eins durch drei“ – drei Wörter werden benutzt, aber nur eine Sache ist gemeint (Dan 3,7).

**Hermeneutik** – „Auslegung, Erklärung“ – auf eine Aussage folgt sofort eine Erklärung, um diese genauer zu erläutern (Joh 7,39).

**Heterosis** – „Veränderung“ – ein Austausch eines Modus, Kasus, Tempus für einen anderen:

* von Wortformen und Fällen (1Pe 2,6)
* von Modus (1Mo 20,7; 2Mo 20,8)
* von Tempus (1Mo 23,11; Mt 3,10)
* von Persona (1Mo 29,27; Dan 2,36)
* von Adjektiven (Steigerungsgrad) und Adverben (2Ti 1,18)
* von Substantiven, Adjektiven, Pronomen (Zahl) (1Mo 3,8; Heb 10,28)
* vom Geschlecht (1Mo 2,18; Heb 7,7)

**Homöokatarkton** – „gleich beginnend“ – die Wiederholung der Anfangslaute bei direkt aufeinander folgenden Wörtern oder Sätzen. Vgl. *Alliteration*.

**Homöoprophoron** – „gleich klingend, ähnlich im Vortrag“ – die Wiederholung gleicher Buchstaben bzw. gleicher Silben in aufeinander folgenden Wörtern, so dass diese ähnlich- oder gleichklingende Laute haben, oft im Wortanfang (Ri 5). Vgl. *Alliteration*.

**Homöoptoton** – „gleich deklinierend“ – ein Wort stimmt mit anderen aufeinanderfolgenden in der Kasusendung übereinstimmt, so dass sich ähnlich- oder gleichlautende Wortendungen ergeben (2Ti 3,2.3).

**Homöoteleuton** – „gleich endend“ – die Wiederholung gleicher Buchstaben bzw. Silben am Ende aufeinanderfolgender Wörter, so dass diese ähnlich- oder gleichklingend enden (vgl. Jos 2,1) (Mk 12,30)[[8]](#footnote-8)(\*)

**Hypallage** – „Vertauschung“ – ein Wort, dass logisch zu einer Sache in Bezug steht, wird grammatisch mit einer anderen in Verbindung gebracht (1Mo 10,9; 1Kö 17,14).

**Hyperbaton** – „Abweichung“ – ein Wort wird zwecks bewusster Trennung nicht an der ihm gewöhnlich zustehenden Stelle in einem Satzgefüge benutzt (Röm 5,8).

**Hyperbel** – „Darüberhinauswerfen, Übertreibung“ – es wird mehr gesagt, als buchstäblich gemeint ist, eine betonende Übertreibung (1Mo 41,47; 5Mo 1,28).

**Hypokatastasis, Implikation** – „Unterstellung, Verflechtung“ – eine angenommene Ähnlichkeit bzw. Repräsentation, Einbeziehung einer Sache in einer anderen (Mt 15,13; 16,6).

**Hypotimese, Hypotimesis** – „Unterschätzung“ – eine eingeschobene Bemerkung zur Entschuldigung einer freimütigen bzw. außergewöhnlichen Aussage (Röm 3,5; 2Ko 11,23).

**Hypotyposis** – „Wortbild“ – eine Handlung, Begebenheit, Person usw wird in lebendiger und bildhafter Weise dargestellt (Jes 1,11–15; Kol 2,14.15)

**Hysterese, Hysteresis** – „Zurückbleiben“ –ein späterer Bericht gibt zusätzliche oder neue Einzelheiten an, die nicht in den historischen Bericht eingefügt werden (1Mo 31,7.8; Psa 105,18).

**Hysterologie, Hysteron-Proteron** – „das Spätere ist das Frühere“ – das vorwegnehmende Erwähnen eines erst später folgenden Ereignisses (1Mo 10 & 11; 2Sa 24).

**Idiom** – „Eigentümlichkeit, Besonderheit“ – der besondere, jeweils eigentümliche Gebrauch von Wörtern bzw. Ausdrücken in der Sprache eines Volkes oder Landes oder Stammes, an Bräuche und zeitgenössische Begebenheiten angelehnt, usw.

* Verben – (1Mo 42,83; 1Jo 1,10)
* Substantive und Verben – (1Mo 33,11; Jer 15,16)
* Vergleiche – (Lk 22,15)
* Präpositionen – (Lk 22,49)
* Zahlen – (Psa 103,02)
* Art von Zitaten – (Psa 109,05)
* Fragestellungen – (Lk 22,49)
* Ausdrücke – (1Mo 6,2.4; Mt 11,25)
* Andere Redefiguren als Grundlage für Idiom
* Wechsel des Sprachgebrauchs im Griechischen – (1Mo 43,18; Mt 5,25)

**Indignation** – „Entrüstung, Unwille“ – ein Gefühlsausdruck in Form von Unwille bzw. Entrüstung (1Mo 3,13; Apg 13,10).

**Interjektion** – „Zwischenruf“ – ein parenthetischer Einschub in Form eines Gefühlsausdrucks (Psa 42,2; Hes 16,23).

**Ironie** – „Spott“ – das Ausdrücken eines Gedankens in einer Form, die normal das Gegenteil vermittelt.

* Göttliche Ironie – der Redner ist Gott (1Mo 3,22; Ri 10,14)
* Menschliche Ironie – der Redner ist ein Mensch (Hiob 12,2)
* Simulierte Ironie – wo der Mensch die Wörter zum Verheimlichen, Verleugnen oder Verbergen verwendet (1Mo 37,19; Mt 27,40)
* Verführerische Ironie – wo die Wörter eindeutig falsch und hypokritisch sind (1Mo 3,4.5; Mt 2,8)

**Iteration** – „Wiederholung“ – vgl. z.B. *Epizeuxis*.

**Katabasis** – „Herabsteigen“ – ein Ausdruck wird benutzt, um Demütigung, Leid usw. zu betonen (Phi 2,6–8). Ggs. *Anabasis*.

**Katachrese, Katachresis** – „Missbrauch, Bildbruch“ – ein Wort wird für ein anderes benutzt, entgegen des normalen Gebrauchs bzw. seiner Bedeutung; eine harsche *Metapher,* bei der ein Wort außerhalb der üblichen Sphäre benutzt wird. Dies geschieht bei

* Wörtern, deren Bedeutung entfernt miteinander verwandt ist (3Mo 26,30)
* Wörtern, wo die Bedeutungen unterschiedlich sind (2Mo 5,21)
* einem Wort, wo das Griechische seine wirkliche Bedeutung durch eine Permutation aus einer anderen Sprache erhält (1Mo 1,5; Mt 8,6)

**Klimax** – „Höhepunkt“ – eine Wiederholung von *Anadiplosis* in aufeinanderfolgenden Sätzen womit eine anschwellende Stärke erzielt wird mit starker Betonung des letzten Punktes (2Pe 1,5–7).

**Korrespondenz** – „Übereinstimmung, Entsprechung“ – das Wiederholen eines Themas bzw. mehrerer Themen, die in abweichender Reihenfolge auftauchen und damit die Gliederung eines Abschnitts der Schrift bestimmen. Korrespondenz findet sich in folgenden Formen:

* Parallelismus – gleichgerichtete Themen oder Wortfolgen stehen in sich entsprechenden und benachbarten Wortgruppen oder Sätzen. Beim synonymen P. sagen die syntaktisch parallelen Satzglieder das Gleiche aus; beim antithetischen P. werden ungleiche, gegensätzliche Aussagen einander gegenübergestellt.
* ausgedehnt – wo es zwei Serien gibt, jede sich aber aus mehreren Gliedern zusammensetzt (Psa 72,2–17; Psa 132)
* wiederholt – wo es mehr als zwei Serien von Themen gibt, die entweder aus jeweils zwei Gliedern bestehen (Psa 26; Psa 145) oder aus jeweils mehr als zwei Gliedern (Psa 24)
* Chiasmus – gleichgerichtete Themen oder Wortfolgen stehen in Überkreuzstellung zueinander, wobei das erste Thema der einen Serie dem letzten Thema der zweiten Serie entspricht (1Mo 43,3–5; 3Mo 14,51.52)
* Komplex bzw. kombiniert – wo sowohl Parallelismus wie auch Chiasmus auf unterschiedliche Weise miteinander kombiniert werden (2Mo 20,8–11; Psa 105)

**Litotes** – Vgl *Meiose*.

**Malediktion** – „Verleumdung“ – ein Ausdruck eines Gefühls in Form einer Verleumdung, Schmähung und Übertreibung (Jes 3,11).

**Meiose** – „Verringern, Verkleinern“ – durch Verneinung oder Verringern des Gegenteils eine vorsichtige Behauptung ausdrücken, und dadurch eine Hervorhebung des Gesagten bewirken, Untertreibung zur Verstärkung (1Mo 18,27; 4Mo 13,33). Vgl. auch *Tapeinose*.

**Merismus** – „Teilung, Zergliederung“ – die Aufzählung der einzelnen Teile eines Ganzen, das gerade zuvor erwähnt wurde (Röm 2,6–8).

**Mesodiplose, Mesodiplosis** – die Wiederholung des gleichen Wortes oder gleicher Wörter in der Mitte aufeinanderfolgender Sätze (2Ko 4,8.9).

**Mesostichon** – die Wiederholung des gleichen bzw. aufeinanderfolgender Buchstaben in der Mitte von Wörtern oder Ausdrücken. Vgl. *Akrostichon, Telestichon*.

**Mesoteleuton** – die Wiederholung des gleichen Wortes oder gleicher Wörter in der Mitte und am Ende aufeinanderfolgender Sätze (2Kö 19,7).

**Metabasis** – „Gedankensprung, Denkschritt“ – der Übergang von einem Thema zu einem anderen Thema (1Ko 12,31).

**Metalepse, Metalepsis** – „Vertauschung“ – zwei Metonymie, eine ist in der anderen enthalten; das Nachfolgende wird mit dem Vorangehenden vertauscht, oder ein mehrdeutiges Wort wird durch ein Synonym ersetzt (1Mo 19,8; Pre 12,6; Hos 14,2).

**Metallage** – ein anderer Gedankeninhalt wird für den ursprünglichen Inhalt eingesetzt (Hos 4,18).

**Metapher** – „Übertragung“ – eine Erklärung, dass eine Sache eine andere Sache ist [repräsentiert]; ein Wort wird aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen (Mt 26,62).

**Metaphrase** – „Umschreibung“ – eine erläuternde Wiederholung eines Wortes durch ein Synonym.

**Metastase** – „Umstellung, Veränderung“ – das Übertragen der Verantwortung für eine Sache vom Redner auf eine andere Person (1Kö 18,17.18).

**Metonymie** – die Verwendung eines Namens oder Wortes für ein anderes, zu dem es in einer bestimmten Beziehung steht, eine Ersetzung durch ein suggestives Wort.

* Grund, Urheber steht für das Bewirkte – (1Mo 23,8; Lk 16,29)
* Wirkung für die Ursache – (1Mo 25,23; Apg 1,18)
* Subjekt steht für etwas mit ihm verbundenes – (1Mo 41,13; 5Mo 28,5)
* Attribut steht für die Sache selbst – (1Mo 28,22; Hio 32,7)

**Mimese, Mimesis** – „Nachahmung“ – die Wiederholung der Rede bzw. Worte eines anderen, auch Nachahmung eines Charakters, indem man der Person Worte in den Mund legt, die den Charakter besonders kennzeichnen und hervorheben (2Mo 15,9).

**Negation** – „Verneinung“ – die Verneinung, Ablehnung einer unbestätigten Sache (Gal 2,5). Ggs. – *Affirmation*.

**Onismus** – ein Gefühlsausdruck in Form eines Wunsches oder Hoffens auf eine Sache (Psa 55,6).

**Oxymoron** – „das Scharfdumme“ – eine weise Aussage, die dumm erscheint, eine Zusammenstellung zweier sich scheinbar widersprechender Begriffe in einem Wort oder Ausdruck (1Ti 5,6).

**Päanismus** – „Preisen“ – das Aufrufen anderer zu einem Loben oder Preisen (Zef 3,14).

**Palinodie** – „Widerruf“ – das Zustimmen zu einer Sache, nachdem eine andere Sache abgelehnt worden war; ein Widerrufen von früher aufgestellten Behauptungen mit denselben Mitteln durch die gleiche Person (Off 2,6).

**Parabel** – „Gleichnis“ – ein Vergleich durch fortlaufende Ähnlichkeiten, Gleichnis (Lk 14,16–24).

**Paradiastole** – die Wiederholung von „weder … noch“, „oder“ (2Mo 20,10; Röm 8,35.38.39).

**Paralipse** – das Erklären eines Wunsches, eine Sache zu übergehen, wodurch diese aber nachdrücklich hervorgehoben wird (Heb 11,32).

**Parallelismus** – die Wiederholung von ähnlichen, synonymen oder gegensätzlichen Gedanken oder Worten in parallelen bzw. aufeinanderfolgenden Zeilen. Vgl. *Korrespondenz*.

**Paränese** – „Mahnung, Ermahnung“ – ein Gefühlsausdruck in Form einer Ermutigung, Ermahnung (1Ti 2).

**Parechese** – „Lautnachahmung“ – die Wiederholung von lautlich gleichen bzw. ähnlichen Wörtern aus unterschiedlichen Sprachen (Röm 15,4). Vgl. *Paronomasie*.

**Parembole** – die Einfügung eines Satzes bzw. ganzen Abschnitts zwischen andere, wobei dieser unabhängig und in sich vollständig ist (Phi 3,18.19).

**Parenthese** – „Einschaltung“ – die Einfügung eines Wortes oder Satzes in Gestalt eines Einschubs, der zur Erklärung des Zusammenhangs notwendig ist (2Pe 1,19).

**Parömie** – „Sprichwort“ – ein Sprichwort, Denkspruch, der weit verbreitet ist (1Mo 10,9; 1Sa 10,12).

**Paronomasie, Paronomasia** – „Wortumbildung“ – die Wiederholung von Wörtern, die lautlich gleich oder ähnlich sind und der gleichen Sprache entstammen; sie stimmen aber nicht unbedingt in ihrer Bedeutung überein (1Mo 18,27).

**Paronymie** – „Ableitung“ – die Wiederholung von Wörtern, die sich aus dem gleichen Stammwort bzw der gleichen Wurzel ableiten (Mt 16,18).

**Pathopöie** – „Gefühlsausdruck“ – ein Ausdruck von Gefühlen (Lk 19,41.42).

**Periphrase** – „Umschreibung“ – die Umschreibung eines Begriffs, einer Person oder Sache durch besonders kennzeichnende Begriffe oder Eigenschaften (1Mo 20,16; Ric 5,10).

**Peristase** – „Umwelt“ – eine Beschreibung der Umstände bzw. Umwelt einer Sache (Joh 4,6).

**Personifikation** – vgl. *Prosopopöie*

**Pleonasmus** – „Überfluss, Übermaß“ – an sich überflüssige Wörtern werden zum Verstärken der Aussage benutzt; das Gesagte wird nochmals in anderen Worten wiederholt, so dass es unmöglich ist, den Sachverhalt nicht zu erkennen (1Mo 16,8; 1Mo 1,20; 5Mo 32,6).

**Ploke** – „flechten“ – ein Wort wird in einem Ausdruck oder Satz wiederholt, wobei aber bei der Wiederholung die Bedeutung mehr beinhaltet wie im ersten Gebrauch, oft wird eine Eigenschaft des ersten Gebrauchs vertieft. Vgl. *Antanaclasis*.

**Polyonomie** – „viele Namen“ – Personen oder Orte werden unter verschiedenen Namen erwähnt (1Mo 26,34.35; 2Kö 23,13).

**Polyptoton** – „viele Kasus“ – eine Wiederholung desselben Wortes in einem Satz in verschiedenen Kasus:

* Verben – (1Mo 50,24; 2Kö 21,13)
* Substantive und Pronomen – (1Mo 9,25; Röm 11,36)
* Adjektive – (2Ko 9,8)

**Polysyndeton** – „viele und“ – die Wiederholung der Konjunktion „und“ zu Beginn von aufeinander folgenden Ausdrücken, wobei jeder eigenständig, wichtig und betont ist, und kein Höhepunkt am Ende folgt (1Mo 22,9.11; Jos 7,24; Lk 14,21). Vgl. *Asyndeton*.

**Prokatalepsis** – „Vorwegnahme“ – auf ein Argument antworten, indem man die mögliche Einwendung vorwegnimmt und widerlegt, bevor sie aufkommt.

offen – der erwartete Einwand wird sowohl widerlegt und dargelegt (Mt 3,9)

geschlossen – der erwartete Einwand wird entweder nicht klar dargelegt oder es wird nicht auf ihn geantwortet (Röm 10,18)

**Prolepse, Prolepsis** – „Vorwegnahme“ – die Vorwegnahme einer Sache, die sein wird; man redet von zukünftigen Dingen, als seien sie gegenwärtig (Heb 2,8).

**Prosapodosis** – eine Rückkehr zu vorangehenden Worten oder Themen zum Zwecke der Definition oder Erläuterung (Joh 16,8–11).

**Prosopographie** – eine lebendige Beschreibung einer Person durch Aufzählung genauerer Angaben (Mt 3,4).

**Prosopopöie** – „Personifikation“ – unpersönliche Dinge werden als Personen dargestellt:

* Glieder des menschlichen Leibes – (1Mo 48,14; Psa 35,10)
* Tiere – (1Mo 9,5; Hio 12,7)
* Produkte der Erde – (Nah 1,4)
* Tote Materie – (1Mo 4,10)
* Reiche, Länder und Staaten – (Psa 45,12)
* Menschliche Handlungen werden Dingen zugesprochen – (1Mo 18,20; Psa 85,10)

**Protherapie** – andere versöhnen durch Vorwarnen, zur Vorsicht mahnen, durch etwas, das man gleich sagen wird (Mt 19,16).

**Protimesis** – die Aufzählung von Sachen entsprechend ihrer Rangfolge gemäß der ihnen gebührenden Ehre oder Wichtigkeit (1Ko 15,5–8).

**Regression** – vgl. *Epanodos*.

**Repetition** – „Wiederholung“ – die unregelmäßige Wiederholung des gleichen Wortes oder gleicher Wörter innerhalb eines Abschnitts (2Ch 20,35–37; Joh 14,1–4).

**Simile** – „Vergleich“ – eine Sache wird explizit mit einer ähnlichen mittels Wörtern wie „wie“, „gleicht“, usw. verglichen (1Mo 25,25; Mt 7,24–27). Vgl. *Metapher*.

**Simultaneum** – eine Art historischer Parenthese, wobei eine Begebenheit nicht in ihrer historischen Abfolge zwischen zwei andere eingeschoben wird, die sich simultan ereignen (Off 16,13–16).

**Subjektion** – Aufwerfung und Selbstbeantwortung einer Frage. Vgl. *Dialogismus*.

**Syllepse, Syllepsis** – die Wiederholung des Sinngehalts, ohne aber das Wort zu wiederholen (2Ch 31,8).

**Syllogismus** – „Schlussfolgerung“ – zwei Aussagen werden logisch miteinander zu einer neuen verbunden; diese Schlussfolgerung ist, obwohl impliziert, nicht offen dargelegt und dadurch betont (1Sa 17,4–7).

**Symbol** – „Zeichen, Kennzeichen“ – eine materielle Sache wird eingesetzt für eine moralische oder geistliche Wahrheit (Jes 22,22).

**Symperasma** – eine Zusammenfassung des zuvor Gesagten (Mt 1,17).

**Symploke** – „Verflechtung, Verbindung“ – die Wiederholung verschiedener Wörter in aufeinanderfolgenden Sätzen in der gleichen Reihenfolge (1Ko 15,42–44).

**Synathrösmus** – die Aufzählung der Teile eines Ganzen, das selbst nicht erwähnt wurde (2Ti 4,1–3).

**Synchorese, Synchoresis** – ein Zugeständnis in einem Punkt, um in einem anderen zu gewinnen (Hab 1,13).

**Synekdoche, Synecdoche** – „Andeutungsbezeichnung“ – das Ersetzen eines Begriffs durch einen anderen, der in irgendeiner Weise zu dem ersten in Beziehung steht:

* der Art – die Art steht für die Gattung, etwas allgemeines für etwas bestimmtes – (1Mo 6,12; Mt 3,5)
* der Gattung – die Gattung steht für die Art, etwas bestimmtes für etwas allgemeines – (1Mo 3,19; Mt 6,11)
* des Teils – der Teil steht für das Ganze – (1Mo 3,19; Mt 27,4)
* des Ganzen – das Ganze steht für einen Teil – (1Mo 6,12)

**Synkrise** – die Wiederholung einer Anzahl von Ähnlichkeiten (Jes 32,2).

**Synonymie** – „gleiche Bedeutung“ – die Wiederholung von Wörtern mit gleicher Bedeutung, aber unterschiedlichem Klang und Ursprung (Spr 4,14.15).

**Syntheton** – „zusammenziehen“ – ein Zusammenziehen von ursprünglich zwei Wörtern bzw einer Wortgruppe zu einem Wort (1Mo 18,27).

**Tapeinose, Tapeinosis** – „Erniedrigung“ – das Abschwächen, Erniedrigen einer Sache, um diese Sache zu vergrößern und zu betonen (1Mo 27,44; Röm 4,19). Vgl. Meiosis.

**Telestichon** – die Wiederholung des gleichen bzw. aufeinanderfolgender Buchstaben am Ende von Wörtern oder Ausdrücken. Vgl. *Akrostichon, Mesostichon*.

**Thaumasmus** – ein Gefühlsausdruck in Form eines Sich–Wunderns (Röm 11,33).

**Topographie** – „Ortbeschreibung“ – die Beschreibung eines Ortes; ein Thema beleuchten, indem die Örtlichkeit des Geschehens geschildert wird (Jes 10,28–32).

**Typus** – ein Bild, eine Figur oder ein Beispiel einer zukünftigen Sache – des Antitypus – mehr oder weniger prophetisch (Röm 5,14).

**Zeugma** – „Verbindung, Joch“ – wenn ein Verb an zwei Subjekte gebunden ist, obwohl es eigentlich nur für eines zulässig wäre und grammatisch ein zweites Verb verlangt würde.

* Proto–zeugma – „Vorjoch“ – (1Mo 4,20; 1Ti 4,3)
* Meso–zeugma – „Mitteljoch“ – (Lk 1,64)
* Hypo–zeugma – „Endjoch“ – (Apg 4,27.28)
* Syne–zeugmenon – „Zusammenjoch“ – (2Mo 20,18)

**Zykloide** – „Kurve, Kreis“ – die Wiederholung des gleichen Ausdrucks in regelmäßigen Abständen (Psa 80,3.7.19).

\*\*\*\*\*

1. Bullinger, E. W. (1898). *Figures of speech used in the Bible*. London; New York: Eyre & Spottiswoode; E. & J. B. Young & Co. [↑](#footnote-ref-1)
2. Bullinger, E. W. (1898). *Figures of speech used in the Bible*. London; New York: Eyre & Spottiswoode; E. & J. B. Young & Co. [↑](#footnote-ref-2)
3. Bühlmann, W. (1994). *Sprachliche Stilfiguren der Bibel: Von Assonanz bis Zahlenspruch: Ein Nachschlagewerk* (2., verbesserte Auflage). Giessen: Brunnen Verlag. [↑](#footnote-ref-3)
4. \* Außerdem liegt zusätzlich in dem Wort „Welt” noch die Redefigur *Metonymie* vor, denn „Welt” steht hier für „die Leute in der Welt”. Die Leute erkannten ihn nicht. [↑](#footnote-ref-4)
5. \* Jeder einzelne Punkt wird zusätzlich noch durch die Redefigur *Polysyndeton* (viele „und”) hervorgehoben. [↑](#footnote-ref-5)
6. \* Vgl. dazu auch *Epanadiplosis* [↑](#footnote-ref-6)
7. \* In Vers 36 ist ein Zitat eingeschoben, dabei handelt es sich um die Redefigur Gnome. Vers 37 ist ebenfalls ein weiterer Einschub in Form eines Ausrufs zur Betonung. [↑](#footnote-ref-7)
8. (\*)Als Begriff auch benutzt für Auslassungen im Text, die durch solche Endungen verursacht wurden, bei denen des Schreibers Auge zu einem späteren Wort statt des eigentlichen zurückging. [↑](#footnote-ref-8)